

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 51 (1963)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Raiffeisenbote



Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Landwirtschaftliches Bodenrecht

W. erwarb am 3. März 1923 ein landwirtschaftliches Anwesen. Als er das Gut krankheitshalber nicht mehr bewirtschaften konnte, entschloß er sich zum Verkauf. Er fand in D., Chemiker, einen Käufer. Bevor der Vertrag zustande kam, starb W. An seiner Stelle schlossen die Erben mit D. den vorgesehenen Kaufvertrag, der öffentlich beurkundet wurde.

Die Landwirtschaftsdirektion des Kt. Aargau verweigerte die Genehmigung des Kaufvertrages mit der Begründung, das Geschäft betreffe landwirtschaftliche Grundstücke. Die Erbengemeinschaft habe diese erst kürzlich durch Erbgang erworben. Da die in OR 218 angesetzte Sperrfrist von 10 Jahren noch nicht abgelaufen sei, sei die Veräußerung unzulässig. Um im Sinne von OR 218bis eine Ausnahme bewilligen zu können, müßten bei beiden Vertragsparteien wichtige Gründe vorhanden sein. Ein solcher Grund sei wohl auf seiten der Verkäufer gegeben, nicht jedoch beim Käufer,

der nicht Landwirt sei. – Der Regierungsrat hat eine hiegegen gerichtete Beschwerde abgewiesen. Das Bundesgericht als Staatsgerichtshof weist ab.

Nach OR 218 I dürfen landwirtschaftliche Grundstücke während einer Frist von 10 Jahren, vom Eigentumserwerb an gerechnet, weder als Ganzes noch in Stücken veräußert werden. Der zwischen den Beschwerdeführern geschlossene Kaufvertrag betrifft zugegebenermaßen landwirtschaftliche Grundstücke. Streitig ist hingegen, ob unter dem ‚Eigentumswechsel‘ auch derjenige durch Gesamtnachfolge kraft Erbrechts zu verstehen sei.



a) OR 218 I spricht von ‚Eigentumserwerb‘, ohne denjenigen durch Gesamtnachfolge kraft Erbrechts als Ausnahme zu nennen. Daraus darf nicht ohne weiteres auf den Willen geschlossen werden, keine solche Ausnahme zuzulassen. Der Gesetzgeber konnte sehr wohl der Auffassung sein, es ergebe sich schon aus dem Wesen des erbrechtlichen Eigentumsübergangs, daß dieser nicht den Ausgangspunkt einer Sperrfrist bilde, weshalb sich ein ausdrücklicher Vorbehalt erübrige. In der Tat würde es den Grundsätzen der Gesamtnachfolge entsprechen, die Jahre, während welcher der Erblasser Eigentümer des Grundstücks war, der Eigentumsdauer der Erbengemeinschaft zuzurechnen (Kaufmann, Das neue landwirtschaftliche Bodenrecht der Schweiz, S. 76), so wie z. B. der Erbe eine vom Erblasser begonnene Ersitzung fortsetzen und die bereits abgelaufene Ersitzungszeit zu seiner eigenen hinzuzählen kann (Escher, Komm. 3. Aufl. N. 11 zu ZGB 560).

Würde OR 218 in diesem Sinne einschränkend ausgelegt, so würde dadurch entgegen der Ansicht des Regierungsrates kein Widerspruch zu OR 218bis geschaffen; denn für die darin vorgesehene ausnahmsweise Bewilligung des vorzeitigen Verkaufs «zum Zwecke einer erbrechtlichen Auseinandersetzung» bliebe immer noch Platz in den Fällen, da bei der Erbteilung die Sperrfrist von 10 Jahren auch unter Zurechnung der Eigentumsdauer des Erblassers noch nicht abgelaufen ist.

Ebensowenig läßt sich einwenden, eine derartige Auslegung sei mit der Zielsetzung von OR 218 unvereinbar. Die Sperrfrist dient der Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes durch die Unterbindung der Spekulation mit landwirtschaftlichen Grundstücken. Eine Spekulation liegt vor, wenn jemand ein Wirtschaftsgut offensichtlich in der Absicht erwirbt, es bei sich bietender Gelegenheit (möglichst bald) wieder zu veräußern. Die Erben erwerben die Erbschaft unmittelbar kraft Gesetzes, das ihnen nur die Möglichkeit der Ausschlagung läßt und im übrigen nicht auf ihren Willen abstellt. Spekulationsabsichten vermögen daher auf den Erbgang keinen Einfluß zu nehmen. Solche Absichten sind allein beim Erblasser, der das Grundstück gekauft hat, oder beim Erben, der es bei der Erbteilung aus der Erbschaft übernimmt, zu suchen. Bei der letzten Revision hat der Gesetzgeber die Sperrfrist von 6 auf 10 Jahre verlängert. Wäre er der Auffassung gewesen, das reiche zur Verhinderung der Spekulation nicht aus, so hätte er allgemein eine noch längere Frist angesetzt. Erweckt es vom Standpunkt der Spekulationsbekämpfung aus keine Bedenken, wenn der Erblasser, der das Grundstück gekauft hat, dieses nach 10 Jahren weiterveräußert, so ist nicht einzusehen, warum die Erben schlechter gestellt sein sollten.

b) Die Ansicht der Beschwerdeführer, die Gesamtnachfolge kraft Erbrechts löse den Lauf der Sperrfrist aus, hat demnach gewichtige Gründe für sich. Das heißt indes noch nicht, daß die gegen-teilige Meinung des Regierungsrates nicht nur unrichtig, sondern darüber hinaus geradezu willkürlich sei. Die Auslegung, daß der ‚Eigentumswechsel‘ im Sinne von OR 218 I auch denjenigen durch Gesamtnachfolge kraft Erbrechts erfasse, vermag sich auf den Wortlaut des Gesetzes zu stützen. Nach der ständigen Rechtsprechung des Bundesgerichtes kann aber die dem Wortlaut gemäße Auslegung einer Vorschrift nicht als willkürlich bezeichnet werden, es sei denn, sie widerspreche offensichtlich deren Sinn und Zweck und führe zu einem vom Gesetzgeber unmöglich gewollten Ergebnis. Wenn es nach dem in lit. a Gesagten auch nicht zutrifft, daß die OR 218 I zugeordnete Aufgabe der Bekämpfung der Spekulation dessen Anwendung auf den erbrechtlichen Eigentumsübergang erfordere, so läßt sich diese Handhabung doch mit dem weiteren Zweck der neu ins OR aufgenommenen agrarrechtlichen Bestimmungen, der Erhaltung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, vereinbaren. Die Betrachtungsweise des aargauischen Regierungsrates wird denn auch von einer Reihe anderer kantonaler Behörden sowie vom Eidg. Justiz- und Po-

lizeidepartement geteilt; sie wird zudem von verschiedenen Autoren vertreten. Das Bundesgericht hat seinerseits erkannt, es sei nicht willkürlich, zu den ‚erworbenen‘ landwirtschaftlichen Grundstücken, von denen OR 218 in der Fassung gemäß Bundesratsbeschluß vom 16. Oktober 1936 handelte, auch diejenigen zu zählen, die dem derzeitigen Eigentümer durch Erbgang zugefallen sind.

Entgegen den Behauptungen der Beschwerde kann zudem ohne Willkür angenommen werden, die angefochtene Auslegung von OR 218 I widerspreche den Bestimmungen des ZGB über die Erbteilung nicht. Werden einem oder mehreren Erben landwirtschaftliche Grundstücke aus der Erbschaft zugeteilt, so fällt diese Verfügung nicht unter das Veräußerungsverbot von OR 218 I. Sollen aber im Zuge einer erbrechtlichen Auseinandersetzung landwirtschaftliche Grundstücke an einen Dritten übertragen werden, so kann die zuständige Behörde nach OR 218bis eine vorzeitige Veräußerung gestatten. Eine solche Bewilligung kann auch im Falle eines Verkaufs im Sinne von ZGB 625bis erteilt werden.

Sparer und Fiskus

In einem zu Jahresbeginn einem Journalisten gewährten Interview hat Bundesrat Bonvin seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß im Verhältnis des Fiskus zum Sparer verschiedenes revisionsbedürftig geworden sei. Der Vorsteher des Eidg. Finanzdepartementes bekundete gleichzeitig seinen Willen, es mit der Kritik nicht bewenden zu lassen. Er sprach von einer Reihe konkreter Maßnahmen, die er zu ergreifen gedenke, um die Ersparnisbildung im Volke zu fördern, ähnlich wie es in andern Staaten bereits der Fall sei.

In einem in der Sektion Zürich der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik gehaltenen Vortrag hat Dr. E. Roesle, Direktor der Bank Leu & Co. AG., Zürich, sich u. a. auch mit dem Verhältnis des Fiskus zum Sparer befaßt. Er zählte dabei den Fiskus geradewegs zu den ‚drei Feinden‘, die heutzutage den Sparer in der Schweiz bedrängen. (Als erster ‚Feind‘ wurde die Geldentwertung, als zweiter der niedrige Zinsfuß genannt.) Direktor Roesle beugte sich nicht mit einer allgemeinen Anklage, sondern belegte sie auch mit Zahlen, die es verdienen, einem weitem Kreis unterbreitet zu werden.

Mindestens dreimal, so führte Dr. Roesle aus, werde der Sparer vom Fiskus ‚geküßt‘. Ein erstes Mal, wenn der Sparer verdient (indem das Einkommen den Einkommenssteuern von Bund, Kanton und Gemeinde unterliegt). Der zweite ‚Kuß‘ gilt dem Vermögen des Sparers während der ganzen Dauer seines Besitzes. Nach dem Wegfall der Vermögenswehrsteuer des Bundes bei den natürlichen Personen sind es die Kantone und Gemeinden – vor allem jene Kantone, die immer noch ein veraltetes Steuerrecht haben. Das dritte Mal küßt der Fiskus den Sparer bei der Besteuerung des anfallenden Vermögensertrages, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Ertrag verbraucht oder zurückgelegt, d. h. wiederum gespart wird. Die Couponsteuer von 3 % und die Verrechnungssteuer von 27 % – welche letztere bekanntlich vom ehrlichen Steuerzahler (aber erst nach einem Jahr!) zurückgefordert werden kann – gehen an den Bund. Die Kantone und Gemeinden besteuern den Vermögensertrag wie sonstiges Einkommen, wobei sie meistens gewisse Freigrenzen gewähren.

An einem konkreten Beispiel legte Dr. Roesle dar, wie sich heute ein Sparer in einem gegebenen Durchschnittsfall stellt.

«Nehmen wir an, Herr Fritz Meier, verheiratet und wohnhaft in Zürich, ist Arbeiter oder Angestellter und tritt nun in Pension. Nach Bezahlung seiner Einkommens- und Vermögenssteuern konnte er vom 25. bis 40. Altersjahr bei einem durchschnittlichen Einkommen von Fr. 7500.– jährlich netto (d. h. nach Bezahlung der Steuern aus seinem Einkommen) Fr. 750.– und vom 41. bis 65. Altersjahr bei einem durchschnittlichen Einkommen von Fr. 12 000.– jährlich Fr. 1200.– zu 3 % an Zins und Zinseszinsen legen. Wie stellt er sich heute finanziell?

Er hatte in den 40 Jahren, berechnet nach den heutigen Steuersätzen, rund Fr. 45 000.– an Einkommens- und Vermögenssteuern abzuliefern. Aus den erwählten Ersparnissen ist ihm ein Kapitalbetrag von Fr. 77 639.– angewachsen. Daraus kann er bei einem Zins von 3½ % einen Bruttoertrag von Fr. 2700.– erzielen. Dazu kommt nach Bezahlung der AHV-Beiträge von insgesamt Fr. 16 500.– eine AHV-Rente für sich und die Ehefrau von zusammen Fr. 3400.–; das ergibt zur Fristung der Existenz einen Totalbetrag von Fr. 6100.–. Wandelt er das Kapital in eine Leibrente à fonds perdu um, so erhält er nach den heute gültigen Berechnungsgrundlagen jährlich Fr. 6200.–. Mit der AHV-Ehepaarsrente ergibt sich ein Total von Fr. 9600.–.»

Auf diesen Betrag kommt er als Jahreseinkommen aber nur, wenn er seine Ersparnisse in eine Rente umwandelt (was bedeutet, daß er nachher den Erben kein Vermögen mehr hinterläßt). Bedenkt man nun, daß dieses Einkommen von Fr. 6100.– bzw. Fr. 9600.– weiterhin sowohl der Einkommens- wie der Vermögensbesteuerung unterliegt und daß der Wertschwund zufolge der inflationären Entwicklung für den alten Sparer keinerlei ‚Ausgleich‘ findet, erscheint es wohl zwingend, daß seitens des Fiskus ‚etwas‘ geschehen muß, soll die Lage des Sparers im Ruhestand nicht fast zwangsläufig eine solche der ökonomischen Bedrängnis sein. Man darf nun gespannt darauf sein, welche Erleichterungen Bundesrat Bonvin in Vorschlag bringen will, nachdem er, wie geplant, vorher mit den kantonalen Finanzdirektoren Fühlung genommen haben wird. SVSR.

Dorfverschönerung und Heimatschutz

Im heutigen Umbruch auf der Landschaft kommt dem Heimat- und Naturschutz zunehmende Bedeutung zu. In der modernen Industriegesellschaft werden aber auch die Dörfer und die Naturlandschaften erfreulicherweise wieder aufgewertet. Damit im Zusammenhang werden die Bemühungen zur Dorfverschönerung hochaktuell. Um ihnen einen möglichst kräftigen und umfassenden Impuls zu verleihen, haben sich in unserem nördlichen Nachbarlande die Wettbewerbe zur Dorfverschönerung bestens bewährt und eine große Verbreitung gefunden.

Die Kommission für Bauernkultur des Schweizerischen landw. Vereins hat im verflossenen Winter die Initiative ergriffen, um den Gedanken solcher Wettbewerbe zur Dorfverschönerung auch in unserem Lande populär zu machen. Es geht dabei nicht bloß um sogenannte Blumenschmuckwettbewerbe, wie sie bei uns schon da und dort organisiert worden sind, sondern um umfassende Dorfverschönerungswettbewerbe. In Westdeutschland kommen sie unter der Leitung der Kreis-, Landes- und Bundesbehörden zur Durchführung und

haben schon eine sehr große Verbreitung gefunden und prächtige Erfolge aufzuweisen.

Nun hat die Zürcher Heimatschutzvereinigung diese Idee aufgegriffen und im schmucken Weinlanddorf Marthalen zu einer überaus stark besuchten orientierenden Versammlung eingeladen, an der ein süddeutscher Fachmann in einem aufschlußreichen Vortrag mit Lichtbildern aus Süddeutschland über die dortigen Wettbewerbe zur Dorfverschönerung nähere Aufschlüsse gab. Sie dienen nicht allein der gesamten Dorfverschönerung an sich, sondern gleichzeitig der Förderung und Vertiefung der Dorfgemeinschaft und dem Fremdenverkehr. Der Wettbewerbsgedanke spornt die Bewohner eines Dorfes an, tatkräftig mitzuwirken. Gleichzeitig regt sich auch ein Wettstreit unter den verschiedenen Dörfern und Landgemeinden. Solche Wettbewerbe werden nämlich in Westdeutschland sowohl auf Kreisebene wie auf jener der verschiedenen Bundesländer und der westdeutschen Bundesrepublik selber organisiert.

Nachdem die Zürcher Heimatschutzvereinigung diesen Gedanken nun auch im Kanton Zürich und in ihren Kreisen aufgenommen hat, hoffen wir zuversichtlich, daß es nicht bloß bei Worten bleibt, sondern daß daraus praktische Taten folgen, welche für andere Kantone wegleitend sein können und sein werden.

Zum neuen Berufsbildungsgesetz

Von Nationalrat U. Meyer-Boller, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Zürich.

Die moderne Wirtschaft erfordert mehr als früher eine optimale berufliche Ausbildung. Die Produktivitätssteigerung, die zum heutigen Wohlstand geführt hat und die ja ständig weitergehen soll, hängt nicht nur von den technischen Fortschritten ab, sondern auch vom immer besser werdenden Ausbildungsstand unseres Nachwuchses.

Im Gegensatz zum allgemeinen Bildungswesen, das eine der grundlegendsten Domänen der Kantone geblieben ist, wurde mit der Aufnahme des Artikels 34ter schon im Jahre 1908 festgelegt, daß der Bund befugt ist, Vorschriften «über die berufliche Ausbildung in Industrie, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und Hausdienst» aufzustellen.

Das gegenwärtig gültige Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung, das diese verfassungsmäßige Kompetenz in die Praxis umsetzte, trat am 1. Januar 1933 in Kraft. Es ist keine Übertreibung, wenn festgestellt wird, daß es sich glänzend bewährt hat und eine ganz wesentliche Besserung des Berufsniveaus in unserem Lande zur Folge hatte.

Der Grund, warum nun nach rund 30 Jahren an eine Revision geschritten wird, liegt darin, daß sich die Wirtschaft und das ganze Leben in dieser Zeit wesentlich geändert haben. Damit ergab sich die Notwendigkeit einer Überholung der gesetzlichen Bestimmungen über die Berufsbildung.

Grundlegende Änderungen waren dabei nur im Bereiche der gewerblichen Meistersausbildung nötig, wo der Schweizerische Gewerbeverband eine Zweiteilung der höheren Fachprüfung beantragte. Die Expertenkommission, der Bundesrat und der Ständerat haben dem Antrag zugestimmt, und es ist anzunehmen, daß auch im Nationalrat keine grundsätzliche Opposition dagegen entstehen wird.

Die Grundidee für diese Änderung bei der Meistersausbildung liegt darin, daß den Berufsverbänden die Möglichkeit gegeben werden soll, im Einverständnis mit den zuständigen Behörden bei der Weiterbildung eine größere Elastizität eintreten zu

Einladung

an die unserem Verbands angeschlossenen Darlehenskassen der Schweiz zur

60. ordentlichen Delegierten-Versammlung

vom Samstag, den 22. Juni 1963, in der Olma-Festhalle in St. Gallen

Beginn: punkt 10.30 Uhr, Saalöffnung 09.30 Uhr. Simultan-Übersetzung

Tagesordnung

Erster Teil

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten alt Nationalrat Dr. G. Eugster
2. Wahl von vier Stimmezählern
3. Bericht über den Stand der schweiz. Raiffeisenbewegung, erstattet von Direktor Dr. A. Edelmann
4. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1962 mit Bericht von Direktor P. Schwager
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, erstattet von Nationalrat R. Jacquod
6. Beschlußfassung über die Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1962 und Verwendung des Reinertrages
7. Ergänzungswahl in den Aufsichtsrat und Wahl des neuen Aufsichtsratspräsidenten
8. Revision des Art. 7 der Normalstatuten der Darlehenskassen und des § 9 Ziff. 2 der Statuten des Verbandes schweiz. Darlehenskassen.
9. Allgemeine Umfrage

Nach diesen geschäftlichen Verhandlungen wird die Tagung zur Einnahme des gemeinsamen Mittagessens in den zugeteilten Hotels/Restaurants in St. Gallen unterbrochen.

Wiederbeginn: 15.00 Uhr, Saalöffnung: 14.30 Uhr.

Zweiter Teil

Gedenkfeier zum Anlaß des 60jährigen Bestehens des Verbandes schweiz. Darlehenskassen mit Jubiläums-Ansprache und Glückwunschsadressen der Gäste.

Die nachmittägliche Veranstaltung wird umrahmt von musikalischen Beiträgen durch das große Sinfonieorchester 'Pro Musica' in St. Gallen unter der Direktion von Urs Schneider.

Schluß: ca. 17.00 Uhr.

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbandsstatuten: Jede angeschlossene Kasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu einen weiteren Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

Vorschläge für die Statutenrevisionen:

- a) Art. 7 der Normalstatuten:
«Die Genossenschafter haben folgende Verpflichtungen:
a) Übernahme eines Genossenschaftsanteiles von Fr. 200.—,
b) Leistung von Nachschüssen, und zwar bis zum 5fachen Betrage des Genossenschaftsanteiles und nötigenfalls darüber hinaus unbeschränkt, sofern sich aus der Jahresbilanz ergibt, daß das Genossenschaftskapital nicht mehr gedeckt ist.
c) Übernahme der unbeschränkten und solidarischen Haftung für alle Verbindlichkeiten der Genossenschaft.»
- b) § 9 Ziff. 2 der Verbandsstatuten:
«Die Mitglieder sind verpflichtet:
2. Auf die Bilanzsumme für je Fr. 100 000.— oder einen Bruchteil davon einen Geschäftsanteil von Fr. 1000.— in die Verbandskasse einzuzahlen, wobei jedoch eine Kasse höchstens 150 Anteilscheine zu übernehmen hat.»

St. Gallen, 15. Mai 1963

Namens des Verwaltungsrates:

Der Präsident: Dr. G. Eugster

lassen. An Stelle der einzigen höheren Fachprüfung, die gleichmäßig für zukünftige Inhaber von großen, mittleren oder kleinen Betrieben wie auch für höhere Angestellte Geltung hatte, soll man nun die Möglichkeit erhalten, verschiedene Bildungswege und Bildungsstufen einzuführen.

Durch die *Berufsprüfung*, die erste Stufe der beruflichen Weiterbildung, sollen die Berufsverbände in erster Linie die Möglichkeit erhalten, Kader auszubilden. Angesichts der ständigen Verteuerung der Arbeitskräfte kommt deren rationellem Einsatz größte Bedeutung zu, und dies kann am besten erreicht werden, wenn man gute 'Unteroffiziere', das heißt Kader, wirken läßt. Die Berufsprüfung

soll auch dazu dienen, den Inhabern von kleineren Betrieben eine über die Lehrlingsausbildung hinausgehende Meisterschulung zu bieten. Der Gesetzesentwurf spricht in diesem Falle von der Führung eines Betriebes «in einfachen Verhältnissen».

Die wesentliche Neuerung besteht dann aber in der sich auf die Berufsprüfung aufbauenden eigentlichen Meistersausbildung, die eine *Unternehmerschulung* sein soll und nach dem Text des Entwurfes für Nachwuchskräfte zu gelten hat, die in ihrem Berufe «höheren Ansprüchen zu genügen» haben. Dabei hat es die Meinung, daß im Rahmen dieser Unternehmersausbildung weit über die üblichen geschäftskundlichen Fächer hinausgegangen wird: Es

sollen Kenntnisse der modernen Führungsaufgaben vermittelt werden. Der Schweizerische Gewerbeverband ist gegenwärtig daran, im Rahmen einer kleinen Spezialkommission die Aufteilung der Fächer grundsätzlich zu studieren, und er beabsichtigt dann auch, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in St. Gallen, die Ausbildung auf der zweiten Stufe zu fördern und zu koordinieren.

Es handelt sich bei der Neuordnung des Meisterprüfungswesens um eine wichtige Zukunftsaufgabe. Notwendig ist die aufgeschlossene Mitwirkung der Verbandsleitungen, der Meisterprüfungskommissionen, der einzelnen Betriebe und, in erster Linie natürlich, des beruflichen Nachwuchses selbst, für den die neuen Bestimmungen ja geschaffen werden.

Die schweizerische Privatversicherung

Vor einigen Wochen hat das Eidgenössische Versicherungsamt seinen 76. Jahresbericht pro 1961 über den Stand der beaufsichtigten Versicherungsunternehmen herausgegeben. Der Bericht behandelt 92 konzessionierte Unternehmen, nämlich 63 schweizerische und 29 ausländische Gesellschaften.

1961 hat das sehr versicherungsfreundliche Schweizervolk für Versicherungszwecke aller Art 5,48 Milliarden Franken oder gegen 1000 Franken pro Kopf der Bevölkerung ausgegeben. 33,6 % oder 1,8 Milliarden Franken flossen den privaten Versicherungsgesellschaften zu, 24,1 % den Pensions- und Spareinlegerkassen sowie den Wohlfahrtsfonds, 19,5 % der AHV, 10,4 % den Krankenkassen, 6,2 % den SUVAL und 3,1 % der eidgenössischen Invalidenversicherung. Auf Grund einer Schätzung kommt das Versicherungsamt zum Schluß, daß von den lt. Volkszählung 1960 ermittelten 2,5 Millionen Erwerbstätigen mehr als 40 % zusätzlich zur AHV und Invalidenversicherung noch Beiträge und Prämien an Pensionskassen und Lebensversicherungsgesellschaften bezahlen. Wenn man daneben noch das nach neuesten Zahlen sehr beträchtliche Banksparen mit berücksichtigt, so muß einmal mehr betont werden, daß das Schweizervolk viel spart, was hoffentlich der Fiskus bald einmal merklich belohnt.

Das direkte Schweizergeschäft der beaufsichtigten privaten Versicherungsgesellschaften hat sehr stark, nämlich um 190 Millionen Franken oder 11,5 %, zugenommen. Seit 1956 haben die Prämieinnahmen der Lebensversicherung sich fast verdoppelt, und trotzdem ist der prozentuale Anteil an den gesamtschweizerischen Prämieinnahmen (inkl. Haftpflicht, Unfall, Feuer, Kasko usw.) von Jahr zu Jahr geringer geworden. Dieser Umstand ist nicht zuletzt auf die stetige Zunahme des Motorfahrzeugbestandes in der Schweiz zurückzuführen, was speziell die Eingänge an Haftpflicht- und Kaskoprämien erhöht hat. Daneben konnte auch die Unfall- und Krankenversicherung ihren prozentualen Anteil vergrößern.

Im Auslandgeschäft tätig ist rund die Hälfte der privaten schweizerischen Versicherungsgesellschaften. Rund 3,5 Milliarden Franken oder 64,4 % der Prämieinnahmen entfallen denn auch von den eingangs erwähnten 5,48 Milliarden Franken auf diesen Sektor. Der Hauptanteil, nämlich 2,1 Milliarden Franken, stammt von der Rückversicherung, während 1,3 Milliarden Franken auf die direkte Unfall- und Schadenversicherung und nur 100 Millionen Franken auf die Lebensversicherung

entfallen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist diese Auslandstätigkeit unserer Versicherungsgesellschaften sehr zu begrüßen, ergibt sich doch aus dem Export schweizerischer Dienstleistungen ein Aktivsaldo von über 150 Millionen Franken an unsere Ertragsbilanz.

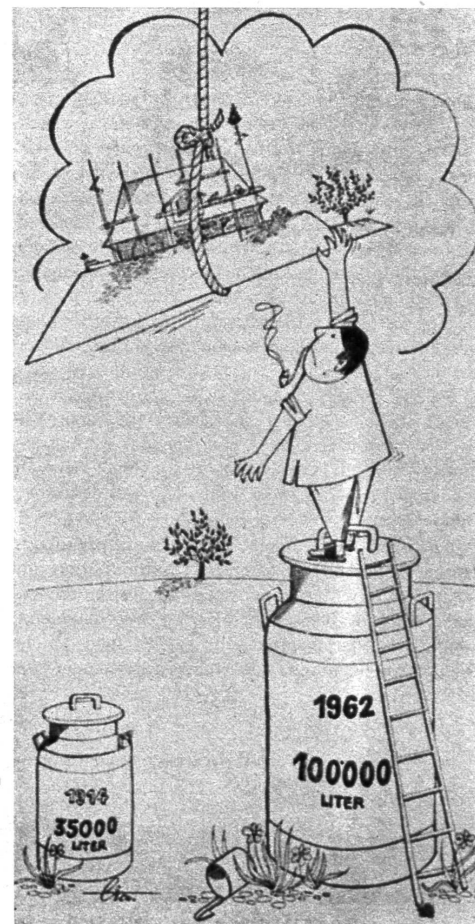
Wie unsere Gesellschaften im Ausland, so sind auch in der Schweiz ausländische Versicherungsgesellschaften tätig. Ihre Prämieinnahmen haben im Schweizer Geschäft gegenüber 1960 um 18 % zugenommen. Absolut gesehen ist ihr Anteil aber trotzdem außerordentlich klein, beträgt er doch nur 43,4 Millionen Franken oder 2,4 % des Inlandgeschäftes der einheimischen Gesellschaften.

Interessant ist ein Blick auf die Anlagen in Sachwerten der privaten in- und ausländischen Gesellschaften:

	gesamte Kapitalanlagen in Mio Fr.	davon Sachwerte (Liegenschaften und Aktien) in Mio Fr.	%	Vorjahr %
Lebensversicherungsgesellschaften	8 130	1 348	16,6	15,8
Unfall- und Schadenversicherungsgesellschaften	3 490	1 112	31,9	29,3
Rückversicherungsgesellschaften	1 478	372	25,2	24,5
	13 098	2 832	21,6	20,4

Das Eidgenössische Versicherungsamt weist sodann darauf hin, daß bei im allgemeinen zufriedenstellenden Geschäftsergebnissen das gesamte Inlandgeschäft, abgesehen von der Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung, einen normalen Schadenverlauf ergeben habe. In diesem Zusammenhang verweist das Versicherungsamt auf die Entwicklung gerade in der soeben erwähnten Branche und fährt fort, daß die Gesellschaften auf die Dauer die Verluste dieses Geschäftes nicht mehr durch Überschüsse aus anderen Versicherungszweigen decken können. Es sei diesbezüglich an die im Jahre 1962 ergriffenen Maßnahmen erinnert, wurden doch damals höhere Tarife für Lastwagen und Taxis und ebenso ein Selbstbehalt von 300 Franken eingeführt. Dasselbe wird, wie aus Äußerungen von Versicherungsleuten zu entnehmen ist, vermutlich ab 1964 auch für alle übrigen Fahrzeugkategorien der Fall sein. An Stelle des Selbstbehaltes wird aber auch eine höhere Prämie gewählt werden können. Das Versicherungsamt begründet das damit, daß überall da, wo sich starke subjektive Einflüsse geltend machen können (Haftpflicht- und Krankenversicherung), im Interesse der Gesunderhaltung des Versicherungszweiges die Notwendigkeit ergebe, den Versicherungsnehmer in angemessener Weise am Schaden zu beteiligen, um einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme der Versicherung entgegenzutreten.

Zum Schlusse seines Berichtes befaßt sich das Versicherungsamt mit der Frage der versicherungsfremden Geschäfte gewisser Lebensversicherungsgesellschaften. Es erwähnt dabei die Anlagefonds, an denen sich solche Gesellschaften beteiligen. Bekanntlich soll die gesamte Tätigkeit einer Staatsauf-



Baukosten steigen immer mehr!

1962 stiegen die Baukosten in der Landwirtschaft um 6,2 Prozent. Während der Bauer im Jahre 1914 zur Erstellung einer Scheune für 10 Stück Großvieh umgerechnet den Gegenwert von 35 000 Litern Milch aufwenden mußte, benötigte er hierfür im letzten Jahr 100 000 Liter. Nun droht eine neue Bauverteuerung von etwa 10 Prozent.

sicht unterworfen sein. Mit der Beteiligung an solchen Fonds kann sich aber ein Versicherungsnehmer dieser Aufsicht zumindest teilweise entziehen. Das Versicherungsamt hat denn auch, wie es heißt, geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Übernahme oder personelle oder finanzielle Beherrschung derartiger Anlagefonds zu verunmöglichen. Dr. G.

Der praktische Erfolg eines segensreichen Bundesgesetzes

Vor dem Ersten Weltkrieg versorgte der einheimische Getreidebau unser Volk nur während drei Monaten des Jahres mit einheimischem Brotgetreide. Damals wurde sogar behauptet, daß sich das Brotgetreide der eigenen Scholle zur Herstellung von Brot nur wenig eigne. Diese Verhältnisse vor 50 und mehr Jahren verdienen wieder einmal in Erinnerung gerufen zu werden, denn 1962 verzeichneten wir das bisher größte Rekordjahr des inländischen Getreidebaues. Die Brotgetreidemenge, die aus die-

ser Ernte an den Bund abgeliefert wurde, überstieg 34 000 Wagen zu 10 Tonnen. Damit wird die Landesversorgung mit eigenem Brot bei einer viel größeren schweizerischen Wohnbevölkerung aus der Ernte 1962 für sieben Monate gedeckt. Dieses Resultat darf uns mit großer Befriedigung, ja sogar mit Stolz erfüllen.

Die darin zum Ausdruck kommende erfreuliche Entwicklung des einheimischen Brotgetreidebaues in mengenmäßiger und qualitativer Beziehung ist

in erster Linie dem eidg. Getreidegesetz zu verdanken. Auf landwirtschaftlichem Gebiete wie in bezug auf die Förderung der Landesversorgung mit Brotgetreide hat es sich gleichermaßen segensreich erwiesen. Es stellt ein klassisches Beispiel dar, wie mit guten gesetzlichen Grundlagen ein vorher vernachlässigter bäuerlicher Betriebszweig erfolgreich gefördert und entwickelt werden kann. Es zeigt aber auch, daß die schweizerische Landwirtschaft bei gesichertem Absatz zu angemessenen Preisen sehr fortschrittlich und leistungsfähig ist. Hinter dem heutigen Stande unseres einheimischen Brotgetreidebaues liegt aber auch eine wertvolle und erfolgreiche züchterische Arbeit seitens der eidg. landw. Versuchsanstalten und unserer einheimischen Saat-zuchtgenossenschaften. Die früheren Landsorten sind vorerst durch züchterische Bearbeitung und Selektion mengenmäßig und qualitativ in ihrer Leistungsfähigkeit verbessert worden. Im letzten Jahrzehnt wurden sie indessen durch neue Zuchtsorten immer mehr verdrängt, denn das Bessere ist auch hier der Feind des Guten! Es war namentlich die Züchtung des Winterweizens ‚Probus‘ durch die eidgenössische landwirtschaftliche Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon, welche einen enormen Fortschritt brachte und heute im schweizerischen Brotgetreidebau eine beherrschende Stellung einnimmt. Diese Versuchsanstalt ist heute daran, der bäuerlichen Praxis in naher Zukunft auch sehr leistungsfähige Sommerweizensorten zur Verfügung zu stellen. Wir erkennen daraus die große Bedeutung, welche heute der wissenschaftlichen Forschung und Versuchstätigkeit auch auf landwirtschaftlichem Gebiete beizumessen ist, denn ohne sie wären diese züchterischen Erfolge im einheimischen Weizenbau nicht möglich gewesen.

Die Getreidebauern ihrerseits haben sich in anerkannter Weise bemüht, diese wissenschaftlichen und züchterischen Ergebnisse auszuwerten und Hand in Hand damit die Anbau- und Ernte-technik immer weiter zu verbessern, was zu den angedeuteten großen Erfolgen und bemerkenswerten Resultaten geführt hat. In neuerer Zeit ist man nun daran, auch den Futtergetreidebau vermehrt zu fördern, um zu einem gesunden Verhältnis zum allzu einseitig forcierten Brotgetreidebau zu gelangen. H.

Eine erschreckende Rechnung

Die anhaltende Teuerung stellt ohne Zweifel die bedenklichste Konsequenz der Überkonjunktur dar. Wenn auch der Großteil der Bevölkerung kaum mit ernststen Sorgen materieller Natur belastet sein dürfte, so wird doch täglich offenbar, wie sehr unser Schweizer Franken gerade in den letzten Jahren an Wert eingebüßt hat. Die im aktiven Erwerbsleben stehenden Kreise kommen zwar immer wieder in den Genuß höherer Löhne – sei es durch reale Einkommensverbesserungen oder auch nur durch Teuerungszulagen –, und auch die Besitzer von Sachwerten sehen, da der Wert dieser Güter normalerweise zunimmt, wenn sich das Geld entwertet, diesem Schrumpfungsprozeß einigermaßen gelassen zu. Dagegen verlieren *alle nominalen Werte*, Spargelder, Lebensversicherungen, Renten usw. an Substanz.

Dies hat zur Folge, daß jedermann, der aus irgendwelchen Gründen Geldkapitalien zur Seite gelegt hat, teilweise der Früchte seiner Anstrengungen verlustig geht. Am schlimmsten aber wirkt sich die Inflation für die *Sparer und Rentner* aus, für diejenigen Bevölkerungskreise also, die ihren Lebensunterhalt vorwiegend oder gänzlich aus dem Ertrag ihrer Ersparnisse bestreiten müssen. Gerade hier zeigen sich nicht nur die volkswirtschaftlich

negativen, sondern in noch vermehrtem Ausmaß die *unsozialen* Auswirkungen der Inflation.

Die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft und der bemerkenswerte Wohlstand unseres Landes sind jedoch nicht zuletzt dem ausgesprochenen *Sparwillen* der Bevölkerung zuzuschreiben. Es versteht sich somit von selbst, daß sowohl der Staat als auch jeder Einzelne ein Interesse daran haben muß, daß *dieser Wille erhalten bleibt*. Denn würde die Geldentwertung im heutigen Tempo weitergehen, so müßten, da die Sparkapitalerträge durch Geldentwertung und steuerliche Belastung mehr und mehr aufgezehrt würden, über kurz oder lang durch Vermögensverlust große Sparkapitalien verschwinden, was den Sparanreiz lähmen und damit der Inflation in ihren vielen Spielarten noch *zusätzlichen Auftrieb* verleihen würde.

In welchen Größenordnungen die Inflations-schäden, die auf die Sparkapitalien entfallen, sich ungefähr bewegen, läßt sich anhand einer einfachen Rechnung darstellen. Es gibt in der Schweiz heute über 7,5 Millionen Spar-, Einlage- und Depositenhefte mit einem Bestand von über 20 Milliarden Franken. Im Jahre 1961 betrug deren Nettozuwachs einschließlich der Zinsgutschriften rund 2 Milliarden Franken. Bei den ebenfalls als Sparanlage dienenden Kassaobligationen belief sich die Zunahme in der gleichen Zeit auf über 800 Millionen Franken. 1962 dürften sich diese Zuwachsraten nahezu auf Vorjahreshöhe gehalten haben. Für das Wertpapiersparen dürften nach Schätzungen von berufener Seite für 1962 3,5 Milliarden Franken eingesetzt werden. Ferner ist das Ver-

sicherungssparen für private und öffentliche Lebensversicherungen, Pensionskassen, AHV usw. mit gegen 3 Milliarden Franken zu veranschlagen, und schließlich müssen auch die Beträge, die bei den Unternehmungen gespart werden und die vielleicht jährlich 2 Milliarden Franken erreichen, sowie das Sparen der öffentlichen Hand mit schätzungsweise 500 Millionen Franken in Rechnung gestellt werden.

Insgesamt läßt sich somit für 1962 eine inländische Ersparnisbildung von *rund 11 Milliarden Franken* errechnen. Berücksichtigt man nun, daß das Preisniveau im Jahre 1962 gut 4 % höher lag als im Vorjahresdurchschnitt, so ergäbe sich demnach allein auf dem 1962 neu gebildeten Sparkapital eine *Kaufkraft einbuße von gegen einer halben Milliarde Franken*. Selbstverständlich ist diese Rechnungsmethode infolge von unvermeidlichen Doppelzählungen und Auslassungen ungenau und unvollständig; sie zeigt aber doch, daß die volkswirtschaftlichen Schäden der Inflation Jahr für Jahr bedenkliche Ausmaße erreichen.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Entwicklung sehr ernste Gefahren in sich birgt und daß deshalb alles unternommen werden muß, um den bedenklichen Teuerungstrend abzustoppen. In wenigen Wochen wird der Lebenskostenindex die *ominöse Marke von 200* erreicht haben, was bedeutet, daß der Wert des Frankens seit 1939 um 50 % gesunken ist. Diese Zahl sollte, mehr als alle anderen Zahlen über ‚Wachstum‘, ‚Verbesserung‘, ‚Zunahme‘ usw., beachtet werden und Anlaß zu Besinnung geben. wpk.

Der bäuerliche Weg in die Praxis

Jedes Frühjahr verläßt ein junger, hoffnungsvoller Flug von Bauernsöhnen und Bauerntöchtern die landwirtschaftlichen Bildungsstätten, um den Weg in die Praxis unter die Füße zu nehmen. Diese bäuerliche Schar junger Leute sieht sich zwar mancherlei Schwierigkeiten gegenüber, aber mit jugendlichem Eifer und Mut ist sie bereit, dieselben zu überwinden und der Zukunft zuversichtlich entgegenzusehen. Auch unser Bauernstand hat eine Zukunft, wenn sie auch anders aussehen wird, als wir auf Grund der Vergangenheit und Gegenwart annehmen. Der neuzeitliche bäuerliche Betrieb und Haushalt erfordert mehr Wissen und Können, mehr Organisationstalent und Überlegung als der frühere und bisherige. Aber gerade darin liegt ein großer Vorteil und ein Ansporn für die junge Bauerngeneration. Man muß es verstehen, daß sie nach Verantwortung strebt, nach selbständigem Schaffen und Wirken, denn die jungen Bauernsöhne und Bauerntöchter sind Kinder der neuen Zeit, ihres Tempos und des modernen Motoren-gesanges. Sie prägen eine neue Denkungsart und Arbeits- und Lebensweise, die von der älteren Bauerngeneration vielfach nicht mehr recht verstanden und noch weniger gebilligt wird. Demzufolge ergeben sich vermehrte Generationenkonflikte gegenüber früher.

Eines bleibt sich indessen dennoch gleich: Auf die Dauer setzt sich nur der Tüchtige und die Tüchtige, verbunden mit einem soliden Charakter und Freude an der Bauern- und Bäuerinnenarbeit, durch! In der Landwirtschaft trifft dies gegenüber anderen Berufen in noch verstärktem Maße zu. Wer möglichst leicht und schön leben will im Sinne des heutigen Zeitgeistes, wird nach wie vor auf dem Bauernhofe nicht auf seine Rechnung kommen. Rein wirtschaftlich betrachtet, vermag der Bauernberuf nicht jene Möglichkeiten zu bieten wie viele andere Berufe. Aber kommt es im Leben und zum Lebensglück wirklich nur auf die Höhe des Einkommens und auf möglichst wenig Arbeitsstunden und viel Freizeit und Ferien an?

Wir glauben es nicht! Ein Blick in den praktischen Alltag belehrt uns immer wieder ganz anders.

Viele vermögen das leichter gewordene Leben gar nicht sinnvoll auszunützen. Sie leben mehr denn je in den Tag hinein. Statt die Familiengemeinschaft zu stärken, müssen wir leider weitherum ihre Lockerung feststellen mit all den unheilvollen Auswirkungen und Konsequenzen. In der bäuerlichen Arbeits- und Lebensgemeinschaft liegt heute wie in Zukunft ein großer Vorzug für alt und jung. Hier besteht noch eine Ganzheit im Leben, die auf dem Bauernhofe selber noch besser gewürdigt und gepflegt zu werden verdient. Diese Brunnenstube des Lebens zählt zum Schönsten und Beglückendsten für das Schaffen und Wirken von Bauer und Bäuerin. Ihr Nachwuchs sollte dies rechtzeitig erkennen und darnach die Zukunft gestalten. In diesem Sinn und Geist erhält die ergänzende geistig-kulturelle Schulung des männlichen und weiblichen bäuerlichen Nachwuchses ihre volle Berechtigung und Rechtfertigung.

Der Weg des bäuerlichen Nachwuchses ins praktische Leben führt nicht nur zum Bauernhof der Eltern, sondern sollte auch hinausführen in die Fremde, denn nur so weitet sich der Horizont, erhöht sich die Anpassungsfähigkeit und die gesunde Kritik am Bestehenden sowie der Wille zu wahrhaft positiver Tat, die auf das Altbewährte daheim auf dem Bauernhof Rücksicht nimmt. Es muß für Bauerneltern bitter sein, zu erleben, daß von ihren Kindern alles, was sie geschaffen und aufgebaut haben, geringgeschätzt oder gar verächtlich abgetan wird. Nirgends wie in der Landwirtschaft sind wir auf ein organisches Aufbauen auf dem Gewordenen und Bestehenden angewiesen zur Entfaltung des gesunden Neuen. Nirgends wie in der Landwirtschaft kommt der Erfahrung und Beobachtung eine so große Wichtigkeit zu, um Fehlgriffe und Fehlurteile möglichst zu vermeiden.

Die heutige Zeit ruft nach einer Partnerschaft zwischen den Bauerneltern und dem reifen bäuerlichen Nachwuchs. Niemals aber kann Autoritäts-

losigkeit uns vorwärts- und aufwärtsbringen. Echte Partnerschaft verlangt beidseitig Achtung und Ehrfurcht als unerläßliche Voraussetzung für eine gesunde Gemeinschaft. Die christliche Gemeinschaft aber ist und bleibt das Fundament des Glücks in der Bauernfamilie und auf dem Bauernhofe. Dafür gibt es keinen anderen vollwertigen Ersatz.

Baurecht und Grundstückverkehr in neue Rechtsbestimmungen gefaßt

(GPD) Die Botschaft des Bundesrates zu einem Bundesgesetz über die Änderung der Vorschriften des Zivilgesetzbuches und des Obligationenrechtes betreffend das Baurecht und den Grundstückverkehr, datiert vom 9. April, wurde am 23. April publiziert. Die Vorlage betrifft in ihrem ersten Teil die Bestimmungen über das Baurecht.

Bauwerke, die auf fremden Boden dauernd oder unter der Bodenfläche mit dem Grundstück verbunden sind, können gemäß Art. 675 und 779 ZGB einen besonderen Eigentümer haben, wenn ihr Bestand als Baurecht dienbarkeit in das Grundbuch eingetragen ist. Die gesetzliche Regelung hat den Nachteil, daß alle Bestimmungen des Baurechtsvertrages, die zu einer wesentlichen positiven Leistung verpflichten, nur persönliche Wirkungen gegenüber den Vertragsparteien haben, also deren Einzelrechtsnachfolger nicht binden. Dieser Umstand hat schon in den zwanziger Jahren im Nationalrat den Wunsch laut werden lassen, es seien die Bestimmungen des ZGB über das Baurecht zu ergänzen. Die Verwirklichung dieses Postulates unterblieb in der Meinung, Änderungen am Zivilrecht ließen sich nicht beiläufig realisieren. Nachdem aber im Jahre 1946 ein gleichartiges Postulat eingereicht worden war, beauftragte das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement im Jahre 1955 Prof. Liver in Bern mit der Ausarbeitung eines motivierten Vorentwurfes. Die im Vernehmlassungsverfahren gemachten Anregungen wurden zum größten Teil in den vom Bundesrat am 9. April 1963 genehmigten Entwurf aufgenommen.

Die vorgeschlagenen Neuerungen bestehen in folgendem:

1. Das selbständige und dauernde Baurecht, d. h. das für mindestens 30 Jahre oder unbestimmte Zeit errichtete übertragbare Baurecht, bedarf der öffentlichen Beurkundung (Art. 779 Abs. 3 ZGB).

2. Art. 779a sieht vor, daß das Baurecht nach Inhalt und Umfang vertraglich näher zu umschreiben ist, namentlich hinsichtlich der Lage, Gestalt, Ausdehnung und Zweckbestimmung der Bauwerke sowie der Benutzung nicht überbauter Flächen. Diese nähere Umschreibung hat von Gesetzes wegen Wirkung auch gegenüber den Rechtsnachfolgern der Parteien.

3. Die Höchstdauer neuer Baurechte beträgt 100 Jahre (Art. 779e). Die Parteien im Zeitpunkt des Ablaufes werden aber gegebenenfalls die Aufrechterhaltung des Vertrages vereinbaren können.

4. Zur Sicherung des Baurechtzinses hat der Grundeigentümer gegenüber dem jeweiligen Bauberechtigten Anspruch auf Errichtung eines Grundpfandrechtes im Höchstbetrage von 3 Jahresleistungen an dem in das Grundbuch aufgenommenen Baurecht, das von der Löschung im Zwangsverwertungsverfahren ausgenommen ist.

5. Art. 682 ZGB erfährt eine Erweiterung in der Weise, daß der Grundeigentümer und der Berech-

tigte aus einem selbständigen und dauernden Baurecht ein gegenseitiges gesetzliches Vorkaufsrecht haben werden.

6. Ein vorzeitiger Heimfall des Bauwerkes an den Grundeigentümer soll nur zulässig sein, wenn der Bauberechtigte wichtige Pflichten gröblich verletzt hat und nur gegen eine angemessene Entschädigung. Er erfolgt durch Übertragung des Baurechtes auf den Grundeigentümer (Art. 779c).

7. Wegen Zeitablaufes geht das Baurecht unter. Das Bauwerk fällt gegen angemessene Entschädigung dem Grundeigentümer anheim, doch haftet die Entschädigung den Hypothekargläubigern des Bauberechtigten. Abweichende Vereinbarungen sind möglich.

Departement und Bundesrat glauben die Gelegenheit dieser Revision des Zivilgesetzbuches wahrnehmen zu sollen, durch eine Änderung im Obligationenrecht den Grundstückverkehr einer Einschränkung zu unterstellen. Die Neufassung der Bestimmungen betrifft den Verkehr mit landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Grundstücken. Im wesentlichen ist folgende Regelung beantragt:

1. Hat ein Erbe ein Grundstück zugeteilt erhalten, für das nicht der Verkehrswert, sondern ein niedrigerer Übernahmepreis festgesetzt worden ist, so sollen nach der Neufassung von Art. 619 ZGB die Miterben berechtigt sein, bei der Weiterveräußerung des Grundstückes oder eines Teiles desselben binnen der folgenden 25 Jahre – heute 15 Jahre – ihren Anteil am Gewinne zu beanspruchen. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß der Gewinn nicht mehr nur die Differenz zwischen dem Verkehrswert und dem Übernahmepreis ausmacht, sondern in dem Betrag besteht, um den der Verkaufspreis den Übernahmepreis übersteigt. Der Mehrwert, den der Erbe geschaffen hat, soll ihm aber verbleiben, ferner soll er 1 % des Gewinnes für jedes Jahr, während dessen ihm das Grundstück gehört hat, behalten dürfen.

2. Ein neuer Art. 218quater des Obligationenrechtes will Art. 619 ZGB analog anwenden auf Veräußerungen von Grundstücken an Nachkommen.

3. Art. 218 OR wird erweitert durch eine dreijährige Sperrfrist für die Weiterveräußerung von Bauland.

4. Schließlich enthält der Entwurf übergangsrechtliche Bestimmungen, die grundsätzlich das neue Recht zur Anwendung bringen wollen, wenn die Weiterveräußerung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stattfindet.

Insbesondere die neue Vorschrift über die Sperrfrist (3 Jahre) für die Weiterveräußerung von Bauland will, gemäß der bundesrätlichen Botschaft, der Spekulation entgegenwirken. Dieser politische exponierte Vorschlag wird noch öffentlich und in den eidgenössischen Räten zu reden geben.

Raiffeisen – nicht nur Männersache

Etwas Ungewöhnliches ist bei uns geschehen: Wir waren nämlich, schreibt Frau Gisela Trost an den ‚Raiffeisen-Boten‘, Kassel, mit mehr als hundert Frauen vor kurzem in einer nur für Frauen einberufenen Versammlung, die die Raiffeisenkasse für uns und unsere erwachsenen Töchter einberufen hatte. Auch der Landfrauenverein hat dabei mitgewirkt und für die Abwicklung des Programms wesentliche Teile beigetragen. Was mich zu diesem Brief besonders bewegt, ist der bei allen Teilnehme-

rinnen vorhandene Eindruck, daß ein solcher Abend eigentlich öfters und überall stattfinden sollte.

Wir hörten einen ausgezeichneten Vortrag von der Lehrerin der Landwirtschaftsschule über die Aufgaben der Landfrau in der heutigen Zeit und ein sehr aufschlußreiches Referat von einem Herrn des Raiffeisenverbandes. Viele von uns haben zum erstenmal gehört, daß Raiffeisen nicht nur eine geschäftliche und damit eine Männersache sei, sondern daß auch wir Frauen einen beachtlichen Teil zur Zusammenarbeit in der Raiffeisenkasse beitragen können und, wie ich jetzt weiß, auch müssen. Und deswegen möchte ich diese Zeilen schreiben und bitten, sie demnächst einmal als Anregung für andere Frauen und auch für andere Raiffeisen-Vorstände zu veröffentlichen.

Denn wir Frauen haben nicht nur das Recht, sondern ich meine auch die Pflicht, uns um die Raiffeisensache weit mehr als bisher zu kümmern. Dazu gehört allerdings, daß man uns erst einmal sagt, was Raiffeisen ist und was Raiffeisen will in der heutigen Zeit. Wenn man das aber einmal weiß, dann gibt es sicher eine große Zahl von Frauen in unseren Dörfern, die fortschrittlich genug sind, zu erkennen, daß das Wohl und Wehe ihrer Familien von einem guten Funktionieren der Raiffeisenarbeit abhängt.

Ich kann jedenfalls nur sagen, daß unser Gemeinschaftsabend uns alle sehr beeindruckt hat und daß wir unsere Raiffeisenkasse und die Arbeit unserer Männer in der Kasse heute mit ganz anderen Augen sehen als bisher. Hoffentlich finden sich recht viele Nachfolger.

Wer glaubt, Raiffeisen wollte nur die materielle Wohlfahrt der Genossenschaftsmitglieder fördern, verkennt Sinn und Zweck seiner Gründung. Sein Werk entstammt christlichem Geist. Eine Genossenschaft, deren Tätigkeit sich nur im Materiellen erschöpft, die nur rechnet und nur mit Geld meßbare Vorteile anstrebt, würde keine lange Lebensdauer haben. Wenn der Geist des Helfenwollens, des Mitdenkens und Mithandelns fehlt, wird das Erbe Raiffeisens verluget.

Unseren Dörfern droht «geistige Verstädterung»

Unsere Dörfer sind heute wesentlich anders zusammengesetzt als noch vor zwei oder drei Generationen. Gleichzeitig ist der Anteil der ansässigen Dorfbewölkerung gegenüber den Zugewanderten immer kleiner geworden. Die Dorfgemeinschaft wird bedroht durch die ‚kalte Verstädterung‘, das heißt durch die zunehmende ‚geistige Verstädterung‘.

Ein Dorf ist nicht bloß eine Ansammlung von Häusern, sondern es muß gleichzeitig eine lebendige Gemeinschaft bilden. Wertvolle Kräfte sind in ihm in den letzten Jahrzehnten durch den ‚Zug in die Stadt‘ immer wieder verlorengegangen. Dennoch leisten heute die zurückgebliebenen Bauernfamilien viel mehr als frühere Geschlechter, dank dem eingetretenen enormen technischen Fortschritt. Der Bauernstand leistet zudem noch heute hinsichtlich des Nachwuchses am meisten für unser Land und Volk. Deshalb kommt die Hilfe für den Bauernstand irgendwie immer wieder dem Volksganzen zugute. Viel gefährlicher als der ‚Zug in die Stadt‘ ist die zunehmende Tendenz in den Dörfern, ihrem eigenen Wesen und ihrer angestammten Kultur untreu zu werden. Damit müßten unser Volk und unsere Demokratie verflachen und an Eigenständigkeit verarmen. Es gilt daher, die Eigenart des Dor-

fes gerade im heutigen tiefgreifenden Wandel wieder mehr zu erhalten und zu fördern.

Wer den gesunden Dorfstolz nicht mehr besitzt, wird mitschuldig an der immer größeren und ungesunden Gewichtsverschiebung von den Dörfern zu den Städten, auch auf kulturellem Gebiete! Wir müssen dafür sorgen, daß das Dorf ein Stück besonderer Lebensart und Lebensgestaltung bleibt und bleiben kann.

Dazu ist aber unerlässlich, daß eine lebendige Dorfgemeinschaft vorhanden ist, in der sich namentlich auch die Jungen angezogen und wohl fühlen. Diese Dorfgemeinschaft setzt schon bei der Politik ein, ein Dorf bildet in staatsbürgerlicher Beziehung noch immer eine ausgezeichnete Bürgerschule.

Zur lebendigen Dorfgemeinschaft gehören die Pflege der geistigen und kulturellen Güter durch die Kirche, die Gemeindebehörden, die Schule, die Vereine, die Volkshochschule, das Dorftheater, eine gute Dorfbibliothek, einen genügend großen Saal und dergleichen mehr. Heimatabende, Dorfwochen, Dorffeiern, schöne Dorfbräuche usw. seien hier erwähnt. Wichtig aber ist, daß sich in einer kleinen Landgemeinde eine Persönlichkeit und in größeren Dörfern ein besonderer Ausschuß dieser Kultur- und Gemeinschaftspflege besonders annimmt. Vergessen wir ferner die Kinder nicht, die lebendige Träger dieser Dorfkultur und der Dorfgemeinschaft der Zukunft bilden! Vergessen wir außerdem die Dorfsprache nicht! Wir dürfen überdies nicht übersehen, daß wir heute in einer wichtigen Zeit welt-historischer Entscheidungen leben, die uns alle mitangehen.

Im Gespräch, im Zusammenleben und im Zusammenarbeiten – und überall und immer spürt man, ob einem Menschen noch etwas heilig ist oder ob es für ihn nichts Heiliges mehr gibt. Wenn in einem Dorf die göttliche Botschaft nicht mehr gehört wird und nicht als Richtschnur im Leben dient, dann wird es schwer halten, in einem solchen Dorf eine wirkliche Gemeinschaft aufzubauen und lebendig zu erhalten. Wenn wir aber im christlichen Geiste unser Zusammenleben und unsere Gemeinschaft in den Dörfern ausbauen, daß sie nicht bloß Nutzverbände oder politische Einheiten bilden, dann ist auch unser Dorf ein Gemeinwesen, das ein eigenes Gesicht und einen Auftrag hat, der weit über unsere Landesgrenzen hinausgeht. Prof. Dr. Georg Thürer

Wie kann die Lage der Sparer verbessert werden?

In einem der Presse zugestellten Manifest hat die Schweizerische Vereinigung zum Schutze der Sparer und Rentner die leitenden Gedanken zusammengefaßt, die für eine Politik maßgebend sein müßten, welche der steigenden Bedrohung des Sparers zu begegnen sucht. Das 9-Punkte-Programm sieht Möglichkeiten eines aktiven Vorgehens in vierfacher Richtung:

Erstens im entschlossenen Kampf gegen die Entwertung der Kaufkraft der Währung. Es ist dies ein Anliegen von uns allen. Wer, wie der Sparer, in seinen Dispositionen mit der Zukunft rechnen muß, ist in besonderem Maß an der Beständigkeit des Geldwertes interessiert.

Das zweite Postulat zielt auf die steuerliche Erleichterung der privaten Vermögensbildung durch Abzugsfähigkeit eines Betrages bis Fr. 5000.– vom Einkommen pro Jahr, sofern dieser Betrag nachweisbar für ein längerfristiges Sparen sowie für den Erwerb eines Eigenheims oder einer selbstgenutzten Eigentumswohnung oder zur Abzahlung hierfür ein-



gegangener Schulden verwendet wird. Wie Dr. E. Roesle, Direktor der Bank Leu & Co. AG., Zürich, in seinem schon früher erwähnten Referat vor der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik in Zürich betonte, war die Vereinigung der Sparer und Rentner bisher der Ansicht, es sollte aus grundsätzlichen Erwägungen und zur Vermeidung zusätzlicher administrativer Umtriebe von einer Beanspruchung staatlicher Mittel für die Sparförderung tunlichst abgesehen, dafür aber die Selbsthilfe des Sparers durch den Verzicht auf die Erhebung der Einkommenssteuer innert gewisser Grenzen erleichtert und unterstützt werden. Der Gedanke der Schaffung einer Vermögenssteuer-Freigrenze für natürliche Personen in Höhe von Fr. 20 000.- ist nicht neu. Er ist in verschiedenen kantonalen Steuergesetzen bereits irgendwie verwirklicht. Neu ist dagegen die aus Kreisen der Vereinigung seit einiger Zeit propagierte Idee, die Vermögenssteuer-Freigrenze nach Übertritt ins Pensionierungsalter auf 100 000 Fr. zu erhöhen. Die Begründung ist einleuchtend: Solange der Sparer noch verdienen kann, ist er auch in der Lage, Steuern zu zahlen. Kritisch wird die Situation erst, wenn er aus dem Ertrag seiner Ersparnisse leben muß.

Eine dritte Gruppe von Postulaten betrifft die Förderung des Erwerbs eines Eigenheimes oder einer Eigentumswohnung. Je mehr es gelingt, den Sparern und Rentnern zu einem eigenen Heim oder einer eigenen Wohnung zu verhelfen, um so wirksamer sind sie gegen die Folgen der Teuerung geschützt. Dies ist die leitende Idee. Wir haben in der Schweiz das Problem der Finanzierung eigenen Wohnraums im Vergleich zu andern Staaten in den letzten Jahrzehnten eher vernachlässigt, obwohl die Schweizer als geborene Individualisten keinen sehnlischeren Wunsch haben als ein eigenes Haus oder Häuschen, vielleicht auch eine Wohnung als Eigentum. Es ist, so meinte Dr. E. Roesle, zu hoffen, daß die in rascher Entwicklung befindliche Fertigbauweise mithilft, die Kosten der Erstellung von Eigenheimen wieder in tragbare Grenzen zurückzuführen.

Ein letztes Postulat betrifft die Aufforderung an private Unternehmer mit gutem Geschäftsgang, die Leistung ihrer Pensionskassen durch angemessene Teuerungszulagen zu ergänzen. Es ergibt sich aus der Tatsache, daß die Sparer und Rentner, wie kaum eine andere Schicht der Bevölkerung, die nachteiligen Folgen der Teuerung zu spüren bekommen. Erfreulicherweise ist die Zahl der Unternehmen nicht klein, welche von sich aus schon seit Jahren Zulagen gewähren.

Selbstverantwortliches Handeln und Vorsorgen wird immer wieder als eine der Wurzeln bezeichnet, aus der die Gesellschaft freier Menschen ihre Kräfte zieht. Dann gilt es aber auch, die Möglichkeiten zu gewährleisten, daß diese sich entwickeln und gesund zu bleiben vermag. SVSR

Manager-Krankheit

Der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannte St. Moritzer Unfallarzt Dr. Paul Gut hat im Bulletin für Ständesfragen der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft, Dezember 1962, einen Artikel publiziert über berufliche Gesundheitsschäden und was dagegen getan werden kann. Wir möchten seine so sehr aktuellen Darlegungen den Lesern des 'Schweizer Raiffeisenboten' nicht vorenthalten:

Nimm dir Zeit und nicht das Leben, denn die Angina temporis führt zur Angina pectoris mit der Endstation Herzinfarkt.

Für jede Tür, die zugeht, öffnet sich eine neue, schönere, auch im Sport. Natürlich sind uns nicht

mehr jugendlichen Männern 100 m nicht mehr möglich in 10 Sekunden, ebensowenig wie die Eignordwand. Andererseits ist unser Leben so trostlos ungefährlich geworden, nachdem uns Polizei und Staat so gut schützen und sogar füttern würden, wenn wir zu faul wären, um zu arbeiten, daß vitale Menschen jeden Alters in der sportlichen Gefahr einen willkommenen Ersatz suchen und finden.

Mir selbst ist aufgefallen, und ich war erstaunt, wie groß ich reagierte, als ich kürzlich von der Zuspitze herunter den im Rahmen des Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Skitraumatologie und Wintersportmedizin organisierten Riesenslalom für die Skiunfallärzte unseres Planeten überrauschend gewann. Offensichtlich räumte dieser kleine sportliche Erfolg in mir auf mit einem unbewußten Rest von Insuffizienzgefühlen, die mancher von uns unkompensiert von der Pubertät her mitschleppt. Gar nichts hatten mir, rückblickend, gegen diesen Rest genutzt: Dokortitel, Majorsgrad mit aktivem Dienst über die militärische Pensionierungsgrenze hinaus, goldene Verdienstmedaille des SSV, gefreute Berufskarriere in eigener, selbstgebauter Klinik, beglückendes Hobby als Kirchenorganist, restlos gefreute Familie und anderes mehr. Erstaunlich, aber sportpsychologisch sehr interessant. Skirennerefolg als psychiatrisches Heilmittel.

Meine nachfolgenden Vorschläge und Ermahnungen praktiziere ich selbst, trotzdem ich mit gleichem Recht wie du, lieber Leser, die Ausrede anbringen könnte: «Beruflicher Betrieb zu groß geworden, zum Sport keine Zeit mehr.» Wenn das auch für den Alltag streckenweise gelten mag, so müssen wir in unserem Interesse geltend machen: Keine Ferien ohne Sport. Danke Gott und deinen Eltern, daß du ohne wesentliche Konstruktions- und Funktionsfehler geboren bist und leben darfst. Wirf diesen Besitz nicht leichtfertig und leichtsinnig weg. Denn «von der Wiege bis zur Bahre sind die schönsten Lebensjahre».

Ferien und Sport sind gute Ärzte und billige Apotheker. General Guisan hat 1939 seine größte Lebensaufgabe mit 65 Jahren begonnen und sich klar geäußert, daß er seine Leistungsfähigkeit dem Sport verdanke. «Ein starker Körper gehorcht; ein schwacher befiehlt» (Henri Guisan). Ferien bedeuten nicht rien faire, wie es Sprachforscher haben möchten, sondern an einem anderen Ort freiwillig etwas anderes, Angenehmes tun. Seelisch brauchen wir in den Ferien Milieuwechsel und körperlichen Klimawechsel.

Der Ordinarius für innere Medizin in Innsbruck, Professor Alois Littmair, hat in langen, sehr gründlichen und wohldokumentierten Untersuchungen herausdividiert, daß die Fünftagewoche medizinisch ein schädlicher Unsinn ist und daß für Menschen über 50 zweimal im Jahr je ein Monat Ferien (entsprechend den 52 vollen achtstündigen Samstagen) in jeder Beziehung das richtige Feriensystem wäre.

Sport erhält unsere Lebensleistung und unseren Lebensgenuß bis zum Schluß. Gesundheit ist im Leben nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, allerdings *Conditio sine qua non* für intensive Lebensleistung. Wir wollen uns keineswegs identifizieren mit der langweiligen Marke der lahmen und sauren Gesundheitsphilister und ewig unzufriedenen Hygienepedanten, welche das Leben verpassen. Mit Vorteil halten wir uns an unsere Alltagsregel, die wir vorschlagen, um sportlich frisch und damit gesund zu bleiben: Wenig essen, trinken, rauchen; viel schlafen, tagtäglich lebenslänglich etwas lustbetonten, eben knapp ermüdenden Sport. Nach einem Bankett, das für zwei Tage reicht, iß einen Tag lang nichts. Von selbst werden auch gute Gewohnheiten zur zweiten Natur. Ein miserabler 'Sport' ist unser Nationalsport: der eidgenössische Dauerjaß bei Brissago und Kaffee-Sprit. Und nachher mit der Masse Mensch im Tram, den Schweizer Stumpfen in der Photographie, zum Fußballmatch.

Kürzlich brachte der 'Nebelspalter' ein Bild mit einem Zitat aus Albrecht Hallers 'Alpen' (1729): «Wohl Dir, vergnügtes Volk! Oh, danke dem Geschicke, das Dir der Laster Quell, den Überfluß,

versagt.» Wir aber formulieren: Der Übelstand des Wohlstandes ist, daß der Wohlständler körperlich, geistig und moralisch einschläft, gedankenlos im Hundertkiloverein Ehrenmitglied und ein übersättigter, militärisch vorzeitig untauglicher Langweiler wird und im historischen Bereich eine leichte Beute von Völkern mit mehr Antriebskraft und Durchschlagskraft. In unserem Bereich stört uns die Beobachtung, daß es bei manchem Homo sapiens modernus körperlich ebenso steil abwärts geht, wie es geistig noch aufwärts gehen könnte, wenn der Körper, in dem wir wohnen, nicht bereits halb kaputt wäre. Schade um die große Berufserfahrung und die in vielen Jahrzehnten gewonnene Lebensweisheit, die nun passiv im Lehnstuhl oder im Krankbett liegen. Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Jahren. Recht viele von uns macht nicht intensive Lebensleistung früh alt, sondern falscher Lebensgenuß.

Medizinisches Novum: Konstitution des modernen Automobilisten: zwei Brissago und ein Bierfaß drauf, Wohlstandshügel auf dünnen Pouletbeinen. Wohlstand ist recht und löblich, Wohlstandshügel aber ebenso ungesund wie häßlich.

Die Autoschäden liegen viel weniger auf unfallchirurgischem als auf innermedizinischem Gebiet. Das 'Faulenzerherz' ist ein von der USA-Medizin eingeführter klarer und leicht erklärbarer medizinischer Begriff. Es würde vielen vieles besser gehen, wenn sie mehr gehen und skilaufen würden.

Recht viele Genießler kennen weder Muskelkater noch Hunger noch Durst. Sie ruhen, essen und trinken laufend und lassen diese schönen Gefühle gar nicht mehr aufkommen. Wünsche deinem übergewichtigen Nachbarn nicht laufend gedankenlos 'en guete', sondern zu seinen Gunsten 'en schlechte' (Appetit).

Passe nicht deine Kleider, zivilen und militärischen Kleider, deinem Bauch an, sondern umgekehrt. Sobald dein Bauchumfang den Brustumfang übersteigt (messen, nicht wohlwollend schätzen!), ist es höchste Eisenbahn, deinen Tages- und Jahresfahrplan zu ändern. Verzichte auf Auto, Straßenbahn und Lift, sonst gilt für dich jeden Tag einen Strich abwärts. Die bisher übliche Praxis, sich zwischen 40 und 50 Jahren und auch mit 60 Jahren in seinen Sportklubs zu den Passivmitgliedern umschreiben zu lassen, ist ganz falsch. Laufend wollen wir vielmehr gegen das Verfilzen, Versteifen, Verrotten und Verfetten täglich und wöchentlich und jährlich angehen. Fahre nicht mit der Benzinkiste um die nächste Hausecke zum Briefkasten und mach auch deinen Schulweg zu Fuß oder mit dem Fußvelo, von denen es, wie wir an der HYSIPA gelernt haben, in Helvetien 1,8 Millionen gibt, also für jeden dritten Helvetier eines. Laß in den Ferien dein Berufsauto im Stall. Bleibe Aktivmitglied im Sport.

Wiederauszahlung abbezahlter Beträge auf Grundpfandverschreibung

Über obiges Problem scheint nicht nur in Kreisen unserer Kassiere, sondern hin und wieder auch bei Grundbuchverwaltern eine gewisse Unklarheit zu herrschen.

Gemäß bundesgerichtlicher Praxis und der Ansicht verschiedener namhafter Autoren wie auch des Eidgenössischen Grundbuchamtes kann bei Wiedererhöhung einer abbezahlten, durch eine Grundpfandverschreibung (Kapitalhypothek) sichergestellten Forderung der neu ausbezahlte Betrag

grundpfändlich nur durch einen Zusatz-Pfandvertrag gedeckt werden. Wird das vom Gläubiger und vom Schuldner nicht gemacht, so ist der Gläubiger mit Bezug auf den erhöhten Betrag nicht Grundpfand-, sondern gewöhnlicher, obligatorischer Gläubiger, der sich weder im Pfändungs- noch im Konkursverfahren auf ein gültiges Pfandrecht berufen könnte. Seine Forderung (selbstverständlich nur ein wiederausbezahlter Betrag) würde somit als gewöhnliche 5.-Klaß-Forderung behandelt und kollektiert. Dies ist absolut gerechtfertigt, und zwar auch dann, wenn der formelle Eintrag im Grundbuch nie geändert worden ist. Die Grundpfandverschreibung bildet ihrem Wesen nach ein von der Forderung abhängiges Recht, d. h. sie besteht nur so lange, als die Forderung besteht, mit der sie verknüpft ist. Sie kann also, übrigens in Übereinstimmung mit dem gesetzlichen Wortlaut, nur mit dieser Forderung zur Entstehung gelangen, erlischt aber notwendigerweise auch mit ihr. Wenn deshalb die ursprüngliche Forderung amortisiert wird, z. B. von Fr. 20 000.– auf Fr. 10 000.–, so geht in diesem Umfang auch das Pfandrecht unter. Dies ganz im Gegensatz zum Schuldbrief, bei dem ein sog. forderungsentkleidetes Pfandrecht möglich ist.

Meistens wird trotz teilweisen Unterganges des Pfandrechtes der Eintrag im Grundbuch nicht geändert, was verschiedentlich zur irrigen Auffassung verleitet, das Pfandrecht bestehe gerade dieses Eintrages wegen unverändert weiter. Es besteht wohl weiter, aber nur formell, inhaltlich vermag es aber keine Wirkungen mehr zu erzeugen. Soll es aber wieder die materielle Wirkung erlangen, so ist ein neuer Pfandvertrag, ein Zusatzvertrag zu errichten. Darin ist anzugeben, wie hoch die ursprüngliche Forderung resp. Grundpfandverschreibung war, auf wieviel sie abbezahlt worden ist und auf welchen Stand sie wieder gebracht werden soll. Dieser Vertrag, vom Gläubiger wie vom Schuldner unterzeichnet, muß alsdann von einem Notar oder vom Grundbuchverwalter (je nach Zuständigkeitsordnung in den einzelnen Kantonen) öffentlich beurkundet werden. Zweckmäßigerweise werden die Parteien den ganzen Text vom Notar und vom Grundbuchverwalter aufsetzen lassen. Zu bemerken ist noch, daß auf diesem Wege nur eine Wiederauszahlung bis zum ursprünglichen Betrag der Grundpfandverschreibung möglich ist. Für einen darüber hinausgehenden Schuldbetrag müßte selbstverständlich eine neue Verschreibung errichtet werden.

Im Gegensatz zur Kapitalhypothek ist ein solcher Zusatzvertrag bei der Maximalhypothek nicht erforderlich. Hier wird ein bestimmter Maximalbetrag als Forderung einschließlich Vertrags- und Verzugszinsen sowie Betriebskosten eingesetzt. Bis zu diesem Maximalbetrag reicht auch das Pfandrecht, so daß hier Neuauzahlungen nach Amortisationen immer wieder geleistet werden dürfen, ohne befürchten zu müssen, der Gläubiger sei pfandrechtl. nicht mehr gedeckt. Dr. G.

Die Haftung der Erben für Bürgschaftsschulden

Vielfach ist man in Laienkreisen der Auffassung, die Bürgschaftsverpflichtung einer Person gegenüber einer Darlehenskasse gehe mit deren Tod unter. Die einen Erben vertreten diese Ansicht, andere wieder schreiben der Gläubigerkasse, sie betrachten die Verpflichtung als ausgeschlagen. Es ist selbstverständlich für einen Kassier wichtig, zu wissen, woran er in solchen Fällen eigentlich ist.

Grundsätzlich ist festzuhalten, daß die Bürgschaftsschulden beim Tode des Bürgen auf seine Er-

ben übergehen (Becker, Das neue Bürgschaftsrecht, Art. 492 Note 29; Guhl, Das neue Bürgschaftsrecht der Schweiz S. 121). Unbestrittenerweise bleibt den Erben die Möglichkeit, die Erbschaft auszuschlagen, was indessen wohl nur dann vorkommen wird, wenn aller Voraussicht nach die Passiven die vorhandenen Aktiven übersteigen. Die Ausschlagung der Erbschaft allein erlaubt es also den Erben, sich ihrer Haftung aus der Bürgschaftsverpflichtung zu entschlagen.

Eine gewisse Milderung gewährt den Erben Art. 591 ZGB dann, wenn einer von ihnen die Aufnahme eines öffentlichen Inventars verlangt. Dieses Begehren muß von den Erben (oder von einem einzelnen) innert Monatsfrist seit Kenntnis des Erbfalles mündlich oder schriftlich bei der zuständigen Behörde am letzten Wohnsitz des Erblassers gestellt werden. Nach Abschluß dieses Inventars hat jeder Erbe sich binnen Monatsfrist über den Erwerb der Erbschaft auszusprechen, d. h. er kann sie

1. ausschlagen,
2. die amtliche Liquidation verlangen,
3. unter öffentlichem Inventar annehmen,
4. vorbehaltlos annehmen.

Sofern die Erben die Erbschaft nicht ausschlagen, müssen eben die Bürgschaftsschulden bezahlt werden. Bezüglich der Höhe ist nun aber Art. 591 ZGB zu beachten:

«Bürgschaftsschulden des Erblassers werden im Inventar besonders aufgezeichnet und können gegen den Erben, auch wenn er die Erbschaft annimmt, nur bis zu dem Betrage geltend gemacht werden, der bei der konkursmäßigen Tilgung aller Schulden aus der Erbschaft auf die Bürgschaftsschulden fallen würde.»

Ein Beispiel möge dies veranschaulichen:

Die Aktiven im Nachlaß betragen Fr. 60 000.–, die gewöhnlichen Schulden Fr. 40 000.–, die Bürgschaftsschulden Fr. 80 000.–, also Fr. 60 000.– Aktiven gegen Fr. 120 000.– Passiven. Beim Konkurs würde die Dividende somit 50 % ausmachen. Infolgedessen hätten die Erben in unserem Beispiel die Hälfte der Bürgschaftsschulden, also 40 000.– Franken zu bezahlen.

Mit der Aufnahme eines öffentlichen Inventars läßt sich die Haftung der Erben für die Bürgschaftsschulden des Erblassers verringern. Ausdrücklich sei noch beigefügt, daß diese Verminderung auch dann gilt, wenn die Erben nach Abschluß des Inventars erklären, die Erbschaft vorbehaltlos anzunehmen.

Es steht somit fest, daß die Erben auf alle Fälle für die Bürgschaftsschulden des Erblassers haftbar sind – wobei das Ausmaß verschieden sein kann –, sofern sie die Erbschaft nicht gänzlich ausschlagen. Es stellt sich somit die Frage, wie diese Haftung der Erben gestaltet ist.

Zur Beantwortung ist Art. 639 ZGB heranzuziehen:

«Für Schulden des Erblassers sind die Erben den Gläubigern auch nach der Teilung solidarisch und mit ihrem ganzen Vermögen haftbar, solange die Gläubiger in eine Teilung oder Übernahme der Schulden nicht ausdrücklich oder stillschweigend eingewilligt haben.

Die solidarische Haftung der Miterben verjährt mit Ablauf von 5 Jahren nach der Tilgung oder nach dem Zeitpunkt, auf den die Forderung später fällig geworden ist.»

Üblicherweise, obwohl nicht unbedingte Voraussetzung, werden die Schulden vor der Teilung getilgt, so daß eben nur mehr allfällige Aktiven unter die Erben verteilt werden. Dies wird indessen gerade bei den Bürgschaftsschulden nicht so ohne weiteres möglich sein, da diese ja nicht mit dem Tode oder mit der Teilung fällig zu werden brauchen und ferner vielfach nur bedingte Schulden sind. (Zahlt der Hauptschuldner, so werden die Bürgen gar nicht belangt, und ihre Verpflichtung geht unter.)

Aus dem Wortlaut von Art. 639 Abs. 1 ZGB geht klar hervor, daß zu unterscheiden ist zwischen der internen und der externen Übernahme der Schulden. Die rein im Innenverhältnis unter den Erben vorgenommene Schuldübernahme hat die Be-

Was ist eine Genossenschaft?

Die Genossenschaft ist die Einrichtung, mit der der freie Mensch große Probleme anpacken – und bewältigen kann. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind die Grundlage in der Versorgung des unabhängigen Familienbetriebes. Wir müssen den Farmern helfen, ihre Genossenschaften zu stärken. Die Genossenschaften repräsentieren heute eine wichtige demokratische Kraft. Sie sind angesehene Partner in unserem System des freien Wettbewerbs. Die Fortschritte, die sie in dem letzten Halbjahrhundert erreicht haben, machen den Männern und Frauen, die so treu zusammengearbeitet haben, um sie aufzubauen, alle Ehre.

Dwight D. Eisenhower
Ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika

seitigung der Solidarhaft nicht zur Folge. Zur sogenannten externen Übernahme bedarf es der Einwilligung des oder der Gläubiger. Diese Einwilligung wird zweckmäßigerweise schriftlich verlangt, wobei es aber dem Gläubiger unbenommen ist, seine Zustimmung zu geben oder sie allenfalls zu verweigern. Stimmt aber der Gläubiger der Übernahme der Bürgschaftsverpflichtung durch einen Erben zu, so geht die Solidarhaftung der übrigen unter. Dann haftet eben dieser Erbe allein für die Bürgschaftsschulden, und zwar ganz bei absolut vorbehaltloser Annahme der Erbschaft und nur mit der Dividende, die sich aus einer konkursmäßigen Tilgung ergäbe, wenn er die Erbschaft nach Aufnahme des öffentlichen Inventars vorbehaltlos angenommen hat.

Die fünfjährige Solidarhaftung der Erben für Bürgschaftsschulden kann nun aber auch auf einem anderen Wege beseitigt werden. Bei den verbürgten Forderungen der DK handelt es sich durchwegs um solche, deren Fälligkeit durch Kündigung des Gläubigers herbeigeführt werden können. Die Erben sind daher wie jeder andere Bürge berechtigt, nach Ablauf eines Jahres seit Eingehung der Bürgschaft, vom Gläubiger zu verlangen, daß er die Forderung kündigt, d. h. ihre Fälligkeit herbeiführt. Dann ist der Gläubiger von Gesetzes wegen (Art. 511 OR) gezwungen, nach Eintritt der Fälligkeit binnen vier Wochen die Forderung gegenüber dem Hauptschuldner geltend zu machen und den Rechtsweg ohne erhebliche Unterbrechung zu verfolgen. Da die Darlehenskassen die Solidarbürgschaft kennen, können sie selbstverständlich nach Eintritt der Fälligkeit auch direkt gegen die Solidarbürgen, also auch gegen die solidarisch haftenden Bürgen-Erben, vorgehen. Unterläßt der Gläubiger die rechtliche Geltendmachung, z. B. die Betreibung innert der erwähnten 4 Wochen, so wird jeder Bürge frei, in unserm Falle auch die Erben.

Mit dem erwähnten Vorgehen wird nun aber häufig weder dem Gläubiger noch dem Schuldner gedient sein, da die Forderung eventuell entgegen dem Willen beider gekündigt werden muß. Außerdem will der Gläubiger einen lebendigen Bürgen und nicht einen toten, auch wenn für dessen Verpflichtung seine Erben haften. Sobald deshalb ein Bürge stirbt, soll der Kassier den Schuldner darauf aufmerksam machen, er möge für einen neuen Bürgen besorgt sein. Solange dies nicht geschehen ist, dürfen natürlich die Erben des verstorbenen Bürgen aus ihrer Verpflichtung nicht entlassen werden. Zu dieser Entlassung sollen die übrigen Bürgen und allenfalls auch deren Ehefrauen ihre Zustimmung geben. Für die Verpflichtung des neuen Bürgen ist je nach Betrag die entsprechende Form (Eigenschriftlichkeit oder öffentliche Beurkundung) zu beachten. Dr. G.

Die heilenden Kräfte

Das Bauerntum in der Industriegesellschaft

In allen hochindustrialisierten Ländern Europas lebt der Bauer heute in einer unruhigen Aufbruchsstimmung. Vorstellung und Wirklichkeit klaffen immer weiter auseinander. Das Bild blühender Wiesen und wogender Getreidefelder und in diese friedlich eingebetteter Bauerngehöfte und Dörfer ist das gleiche geblieben wie zur Zeit unserer Großväter. Doch die Wirklichkeit des heutigen Bauernlebens in einer ausschließlich von der Industrie beherrschten Welt läßt fast keine Vergleiche mehr mit der Zeit vor fünfzig Jahren finden.

Seit mit Hilfe der Wissenschaften und der Technik nicht nur die industriellen Erzeugnisse, sondern auch der landwirtschaftliche Bodenertrag eine früher kaum vorstellbare Steigerung erfahren haben, ist auch das Bauerntum immer mehr zwischen zwei geistige Fronten hineingeraten.

Die ökonomische Betrachtungsweise zeigte dem Bauer nur ein Ziel: die Produktion seiner Güter mit allen Mitteln zu rationalisieren und auf diese Art zu verbilligen. Den Engpaß dabei bildete die menschliche Arbeitskraft. Sie konnte in der Entlohnung nicht mit dem steilen Aufstieg der Industrielöhne gleichen Schritt halten, da die Bedingungen zu ihrem aufs äußerste rationellen Einsatz in der Landwirtschaft viel ungünstiger lagen. Dies aber wurde mit eine Ursache – nicht die einzige! – der überhöhten Landflucht. Dieser Mangel an Arbeitskräften zwang wieder dazu, die Mechanisierung bis über den Rand des wirtschaftlich Erträglichen voranzutreiben.

Wissenschaftliche Theorien befaßten sich mit diesen völlig neuen Entwicklungen. Sie gingen nur ökonomisch rechnend, vom Arbeitsprodukt und nicht vom Menschen als Mittelpunkt aus und gelangten dabei zu jener viel propagierten Schrumpfungstheorie, die eine Hebung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft nur in einer noch weiteren Verringerung der in ihr tätigen Menschen erreichbar erscheinen läßt. Das heißt, kurz ausgedrückt, das Absterben aller Bauerngüter, die unter einer bestimmten Größenordnung liegen, und ihre Zusammenfassung zu Größen, die den günstigsten Maschineneinsatz lohnen, ist mit allen Kräften zu fördern, auf keinen Fall aber etwa durch ‚Stützungen‘ aufzuhalten. Als klare Folge davon müßte die Zahl der bäuerlich tätigen Menschen, der Landarbeiter wie Bauern, noch weiter verringert werden.

Diese Auffassung findet sich nicht nur in einer städtischen Öffentlichkeit, die nur mit Maßstäben aus der Großwirtschaft und Industrie rechnet. Sie taucht auch in den wirtschaftlichen und politischen Organisationen des Bauerntums immer stärker auf. Aus der allgemeinen Erkenntnis der denkenden bäuerlichen Menschen, daß nur eine Angleichung der Landwirtschaft an die ökonomischen Gesetze der Industrieländer sie konkurrenz- und damit lebensfähig erhält, wird der Schluß abgeleitet, daß dies die allein noch gültige Betrachtungsweise aller Probleme des Bauerntums sein kann.

Dieser nur einseitig wirtschaftlichen Beurteilung aller Lebensvorgänge in der modernen Gesellschaft steht jedoch seit jeher und heute mit immer fruchtbareren Erkenntnissen die Auffassung entgegen, daß nicht das errechnete Arbeitsprodukt, sondern der Mensch selber, der heile, zukunfts-mächtige Mensch, den Vorrang vor jeder anderen Betrachtungsweise besitzt. Nur in einer Gesellschaft, die kapitalistisch oder kollektivistisch beherrscht ist, darf der Mensch als bloßer Faktor zur Erreichung der höchsten Arbeitsproduktivität eingesetzt werden. Es wird freilich immer Spannungen zwischen einer bloß ökonomischen und einer geistig-kulturellen Betrachtungsweise des Lebensgeschehens in unserer modernen Gesellschaft, die auch das Bauerntum mit umschließt, geben. Es muß stets das erträgliche Maß angestrebt werden, das dem Menschen und dem bestmöglichen Arbeitsprodukt gerecht wird – doch den Vorrang muß die Erhaltung des heilen, auch geistig gesunden Menschen haben!

Gründe, die für eine Erhaltung, Mehrung und nicht Schrumpfung des Bauerntums sprechen, führen weit über bloß wirtschaftliche Gesichtspunkte hinaus. Am nächsten liegt noch der Wert des Bauern als freie, sich selbst verantwortliche, selbständige Lebensform. In keinem anderen Stand der modernen Gesellschaft ist das Verhältnis zwischen Selbständigen und Unselbständigen noch so günstig wie hier. Unsere Lebensordnung, die die Freiheit als einen der höchsten Werte schätzt, würde mit dem Versiegen des Bauerntums in eine noch gar nicht ermeßbare Gefährdung abgleiten.

Es ist jedoch nicht so, als stände ein gesundes Bauerntum im Gegensatz zu der modernen Industriegesellschaft, die auf Gemeinschaft und Zusammenwirken aller aufgebaut ist. Gerade die tausend-jährige bäuerliche Dorfgemeinschaft konnte nur leben im Einstehen eines für den andern und aller für einen. Auch heute steht kein Bauer allein, wird der Wert guter Nachbarschaft nirgends so hoch geschätzt wie bei ihm. Und heute sind die Genossenschaften hinausgewachsen über Nachbarschaft und Dorf, sind aus Zweckgemeinschaften längst zu Wesensverbänden geworden, gesunde Vorbilder auch für die moderne Industriegesellschaft.

Zu der Verbundenheit in der Gemeinschaft, die von einer höheren Ordnung her, der Religion, unverrückbar begründet ist, gesellt sich im gesunden Bauerntum die Verbundenheit mit der Natur. Naturverbundenheit heißt für dieses nicht gefühlvolle Verbrüderung mit Tier und Pflanze, sondern Berufung und Einordnung in den Kreislauf des Lebens.

Nie so stark wie heute war die Menschengesellschaft in der Gefahr, zu völliger Geschichtslosigkeit abzusinken. Ohne Geschichtsbewußtsein, ohne Bindung zu den Generationen unserer Vorfahren und natürliche Liebe zum Boden der Heimat sinkt alles politische Denken in Unfruchtbarkeit ab. Wie oft wurde Tradition verlacht als längst überlebt aus ihrem völligen Verkennen heraus! Tradition erhalten heißt nicht Asche aufbewahren, Asche aus vergangener Zeit, sondern die Flamme des Lebens erhalten! Die Kräfte der Heilung finden, heißt sich fragen: Was ist kalt gewordene Asche, und was ist zukunfts-wärmende, leuchtende Flamme?

Im Bauerntum ruhen unvergänglich heilende Kräfte. Sie zu bewahren, sie auch für die moderne Industriegesellschaft wirksam zu erhalten, reicht als Aufgabe weit über die bloße ökonomische Betrachtungsweise hinaus. So notwendig es ist, die landwirtschaftliche Produktion rationell zu gestalten, viel höher steht noch der Wert eines gesunden, lebensmächtigen Bauerntums für die Erhaltung unserer freien Lebensordnung.

So gesehen, tritt heute das Bauerntum in ein neues Licht. Nicht ein absterbender Stand in der neuen Industriegesellschaft darf es werden, sondern Fundament für eine heile Lebenswelt der Zukunft!

Franz Braumann

Zum Nachdenken

Trotz allen erlebten Strukturwandlungen in unserer Wirtschaft und in unseren Dörfern bedeutet die genossenschaftliche Hilfe zur Erreichung einzelwirtschaftlicher Ziele letzten Endes stets sittliche Entscheidung und die *Anerkennung ethischer Werte*.

Mögen unsere Genossenschaften trotz vielen Anfechtungen immer wieder zu den Willigen und Unternehmenden gehören, die sich nicht selbstbefriedigt und selbstgefällig abschließen, sondern wertvolle kulturelle Veranstaltungen auf dem Lande im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern, um so ihrer ganzen örtlichen Lebensgemeinschaft zu dienen.

Dr. Ernst Jaggi

Humor

«Sie müssen unbedingt ein Auto haben», sagt der Agent zum Farmer. «Denken Sie doch, wie lächerlich es wäre, wenn Sie auf einer Kuh in die Stadt geritten kämen!»

«Nicht so lächerlich», entgegnete der Farmer, «wie wenn ich versuchte, ein Auto zu melken.»

*

Der Maler Ferdinand Hodler begegnete auf einem Spaziergang einer Malerin bei der Arbeit.

«Was malen Sie da, Madame?» fragte er die überraschte Dame an der Staffeeli.

«Ich male diese Kuh!»

Hodler brummte: «Aber warum denn malen? Melken sie das gute Tier, dabei kommt doch wenigstens etwas heraus!»

*

«Ihre Tochter», meint der Gast, «spielt Klavier wirklich in echt christlicher Gesinnung.»

«Inwiefern?»

«Ihre rechte Hand weiß nicht, was die linke tut.»

Regionaltagung des Unterverbandes deutschbernischer Darlehenskassen

Der Unterverband deutschbernischer Darlehenskassen hat sich die Aufgabe gestellt, periodisch regionale Instruktions- und Orientierungskurse zu veranstalten. Sie sollen den Charakter von Arbeitstagen haben, an denen Fragen behandelt werden, die in erster Linie die Mitglieder der einzelnen Kassenvorstände und Aufsichtsräte, dann aber auch ganz besonders die Kassiere interessieren sollten. Daß dieses Interesse tatsächlich auch vorhanden ist, haben bis jetzt alle Kurse dieser Art eindeutig bewiesen. Der erste Kurs im gegenwärtigen Turnus hat im November letzten Jahres in Boltigen im Simmental stattgefunden. Eingeladen wurden damals die Kassen des Saanenlandes, des Simmentals, des Frutiglandes und des Thuner Westamtes. Es war diesem Instruktions- und Orientierungskurs ein voller Erfolg beschieden. Nun wurde ein weiterer Kurs am 27. April in Bowil im Emmental abgehalten. Zu diesem wurden die Kassen des Thuner Ostamtes, des Mittellandes, des Emmentals und des Seelandes, total 26 Kassen, eingeladen. Abgesehen von zwei Kassen ließen sich alle vertreten, so daß der Unterverbandspräsident Hermann Hofmann, Uetendorf, im Restaurant zur ‚Linde‘ in Bowil rund 60 Abgeordnete begrüßen konnte. Sein Gruß galt ganz besonders den beiden Tagesreferenten, Verbandssekretär Ernst Bücheler und Prokurist Fritz Fehr, beide aus St. Gallen, ferner Revisor Gmünder aus St. Gallen. Er dankte den leitenden Organen der Kasse Bowil für die lokale Organisation. In seinem kurzen Eröffnungswort sagte der Vorsitzende: Wenn eine Bewegung froh und frisch der Zukunft entgegensehen darf, dann ist es bestimmt die schweizerische Raiffeisenbewegung. Sie ist lebens- und widerstandskräftig, weil sie dazu beiträgt, Gegensätze auszugleichen. Sie ist begründet auf einer wertvollen geistigen Grundhaltung und ist Dienerin und Helferin; denn sie trägt bei zur ökonomischen, kulturellen und sittlichen Hebung derjenigen Volksteile, die in der Arbeit einen Segen erkennen. Sie ist eine Sammlung zur Mitte und um-



faßt wirtschaftlich Selbständige und Unselbständig-erwerbende, die vom Willen beseelt sind, gemeinsam für eine Idee einzustehen.

Den Gruß der Kasse Bowil und zugleich der Gemeinde überbrachte ing. agr. Ernst Neuenschwander, Präsident der Darlehenskasse Bowil. Er vermittelte einen interessanten Überblick über die wirtschaftliche Struktur dieser behäbigen emmentalischen Gemeinde, die 117 landwirtschaftliche Betriebe aufweist, von denen freilich nur etwa zehn größeres Ausmaß haben. Daß das Land zu einem Großteil mühsam bebaubar ist, geht wohl am deutlichsten aus folgenden Zahlen hervor: Der Talgrund liegt 660 m über Meer, während die umliegenden Anhöhen bis 1100 m ansteigen. Es ist ausgesprochenes Grasbauggebiet, daher besitzt die Gemeinde auch sechs Käseereignossenschaften. Der Ackerbau macht bloß 25 Prozent aus. Die Leute sind, wie dies dem Emmentaler eigen ist, sehr arbeitsam. In jüngster Zeit hat die Bautätigkeit stark zugenommen. Vor sieben Jahren wurde die Darlehenskasse Bowil als erste emmentalische Raiffeisenkasse ins Leben gerufen. Sie hat sich sehr gut entwickelt und weist in ihrem siebten Rechnungsjahr bereits eine Bilanzsumme von mehr als 1½ Millionen Franken auf. Der Umsatz hat letztes Jahr nahezu 3 Millionen Franken erreicht, und es konnte ein Reingewinn von 2803 Franken erzielt werden. Die Reserven betragen 9497 Franken. Rund 400 Spareinleger haben der Kasse mehr als eine Million Franken anvertraut. Mit Genugtuung hörte man, daß in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres neue Spargelder in der Höhe von 165 000 Franken dazugekommen sind.

Überaus aufschlußreich und instruktiv waren die nachfolgenden Kurzreferate von Verbandssekretär Ernst Bücheler und Prokurist Fritz Fehr. Behandelt wurden die gleichen Themen wie im ersten Kurs

in Boltigen: Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung, Belehnung von Alt- und Neuliegenschaften, Fragen für den Kassier beim Tod eines Kunden, Kleinkredite und Propaganda der Ortskassen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die Vielzahl der aufgeworfenen Probleme einzutreten; desgleichen muß auch auf eine Wiedergabe der Diskussionsvoten verzichtet werden. Es kann ganz allgemein gesagt werden, daß die überaus nützlichen Kurzreferate nicht nur mit Beifall aufgenommen wurden, sondern so anregend wirkten, daß sich nach jedem Referat eine lebhaft entwickelte Diskussion entwickelte. Es wurden außerdem prüfungswerte Anregungen von Delegierten aus dem Voralpengebiet gemacht. Prokurist Fr. Fehr wird für die Weiterleitung an die Verbandsleitung in St. Gallen besorgt sein. Dann wurden Bedenken geäußert gegen die vorgesehene Erhöhung der Anteilscheine. Verbandssekretär Ernst Bücheler, Vizepräsident Richard Wirz und der Vorsitzende zerstreuten die Bedenken. Nachmittags, kurz nach 16 Uhr, konnte der Unterverbandspräsident die Arbeitstagung mit einem Dank an die Referenten, die Organisatoren und nicht zuletzt an die Kassenvorteiler schließen. Anerkennend hob er die korrekte, sachliche Diskussion hervor. Er dankte aber auch für die flotte Bewirtung in den beiden Gasthöfen. Und ganz zuletzt wünschte er allen Kassen ein ersprießliches Wirken im neuen Geschäftsjahr. Bereits war der Unterverbandspräsident in der Lage, bekanntgeben zu können, daß die nächste Delegiertenversammlung des Unterverbandes deutschbernerischer Darlehenskassen voraussichtlich am 20. Oktober in Reichenbach im Frutigtal stattfinden werde. Der dritte Instruktionkurs, zu dem die Kassen des engern Oberlandes eingeladen werden, ist vorgesehen auf Frühjahr 1964; der Ort ist noch nicht bestimmt.

H. H.

Jubiläumsversammlungen

Bad Ragaz SG. Jubiläumsfeier 50 Jahre Darlehenskasse. Am Sonntag vormittag, den 28. April 1963, fand die 50. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Bad Ragaz bei sehr gutem Besuch statt. Heinrich Albertin entbot den Genossenschaftlern freundlichen Willkommgruß. Da er in seinem gedruckt vorliegenden Jahresbericht einen allgemeinen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande und über die Tätigkeit der Darlehenskasse und des Vorstandes geboten hatte, verzichtete er auf ein einläßliches Eröffnungswort und schritt zur Abwicklung der Traktanden. Nach der Stimmenzählerwahl erfolgte die Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, das einstimmig gutgeheißen und ver dankt wurde. Die Jahresrechnung pro 1962 samt den Berichten des Kassiers, des Präsidenten und des Aufsichtsrates lag gedruckt in den Händen der Genossenschaftler, so daß von der Verlesung abgesehen werden konnte. Alle drei Anträge des Aufsichtsrates erhielten diskussionslos die Genehmigung, wodurch die Jahresrechnung pro 1962, samt Bilanz, die Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5 Prozent gutgeheißen und dem Vorstand speziell dem Präsidenten und ganz besonders dem Kassier Felix Widrig der beste Dank ausgesprochen und ihnen Entlastung erteilt wurde. Aus der Jahresrechnung war zu entnehmen, daß die Darlehenskasse auf ein ungemein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken darf. Der Gesamtumsatz stieg um ca. 4 000 000 Franken auf Fr. 20 065 516.95 an. Die Bilanz per 31. Dezember 1962 hat um Fr. 596 827.64 zugenommen und erreichte die Summe von 5 612 711.11 Franken. Die Reserven betragen Fr. 254 863.17, und der Bruttoreinertrag ergab den erfreulich hohen Betrag von Fr. 25 619.29. Der prächtige Abschluß des 50. Geschäftsjahres darf als ein eindeutiger Beweis des gro-

Ben Vertrauens in die Solidarität und Sicherheit der Darlehenskasse betrachtet werden. Statutengemäß erfolgten die Wahlen in geheimer Abstimmung. Präsident Heinrich Albertin und Vorstandsmitglied Georg Schlegel erklärten ihren Rücktritt. An ihre Stelle wurden Robert Gartmann als Präsident und Josef Locher, Gemeinderat, aus dem Aufsichtsrat in den Vorstand gewählt. An ihre Stelle erkor die Versammlung Ernst Zehnder als Präsident, und Hans Zindel-Schmid wurde als Mitglied des Aufsichtsrates neu gewählt, während die übrigen Mitglieder beider Behörden ehrenvoll bestätigt wurden. Eine freundliche Überraschung bereitete die Kantonalbankfiliale Bad Ragaz durch Überreichung eines Gratulationsschreibens und eines prachtvollen Blumenstraußes, was Präsident Albertin mit Befriedigung herzlich verdankte. Der neue Präsident statete seinem Vorgänger und Georg Schlegel für ihre umsichtige und gewissenhafte Amtsführung und für die dadurch der Kasse geleisteten wertvollen Dienste den wärmsten Dank ab. Herzlich dankte er auch den Genossenschaffern für das ihm durch die Wahl entgegengebrachte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der Kasse einzusetzen, bat aber auch die Mitglieder um ihre Treue und Mitarbeit. Da die allgemeine Umfrage unbenutzt blieb, schloß der Vorsitzende den geschäftlichen Teil mit der Auszahlung der Anteilzinsen. – In der Pause bis zum Mittagessen unterhielt die Harmoniemusik Bad Ragaz eine große Zuhörerschaft durch ein abwechslungsreiches, vorzüglich dargebotenes Konzert in der Dorfbadhalle, wofür sie reichen Beifall entgegennehmen durfte.

Nach dem in verschiedenen Gaststätten eingenommenen Mittagessen versammelte sich die große Raiffeisengemeinde zur eigentlichen Jubiläumsfeier im Hotel Lattmann. Präsident Albertin gab seiner großen Freude Ausdruck, eine so zahlreiche Festgemeinde begrüßen zu dürfen. Sein besonderer Gruß galt vorerst dem einzig noch lebenden Gründermittglied Josef Barbisch, sodann dem Vertreter des Schweizerischen Verbandes der Raiffeisenkassen, Dir. Edelmann, St. Gallen, dem Vertreter des Unterverbandes, Viktor Wildhaber, Flums, den Vertretern der Gemeinde- und Korporationsbehörden sowie den Delegationen der nachbarlichen Darlehenskassen. In seinem Jubiläumsbericht wies er auf die prächtige und erfolgreiche Entwicklung unserer Kasse hin, die einem wirklichen Bedürfnis entsprach und heute einen Mitgliederbestand von 263 Genossenschaffern aus allen Ständen der Bevölkerung aufweist, die sich zu den Idealen der Raiffeisenbewegung bekennen und sich zu gegenseitiger Hilfe und Verantwortung einzustehen bereit erklären.

In einer eindrucklichen Jubiläumsansprache entbot Dir. Edelmann der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche des Verbandes. Er würdigte mit anerkennenden Worten die Arbeit der Darlehenskasse im Dienste der Bevölkerung während der abgelaufenen 50 Jahre und wies auf die große Bedeutung der Raiffeisenkassen hin, welche sich nicht in erster Linie materiellen Vorteilen verschrieben haben, sondern die Pflege der geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes anstreben, den Sparsinn fördern und mithelfen wollen, dem Einzelnen eine Existenz aufzubauen. Nach den idealen Grundsätzen der Raiffeisenbewegung soll eine Darlehenskasse nicht allein Geldausgleichsstelle sein, sondern dazu dienen, sozial-ethische Aufgaben zu erfüllen. Anschließend ehrte er mit warmen Worten den Gründerveteran Josef Barbisch, gedachte auch all jener Männer, die in kritischer Zeit den Mut zur Tat aufbrachten und jenen, die während eines halben Jahrhunderts im Vorstand, Aufsichtsrat und als Kassiere Kraft und Zeit in den Dienst der Kasse stellten, vor allem dem langjährigen Kassier Anton Widrig sel. und dem Präsidenten Julius Widrig, Gemeindeamann sel. Zu deren dankbarem Gedenken hatte der Vorstand Kränze auf ihre letzte Ruhestätte niedergelegt. Als Symbol des Dankes des Verbandes für die harmonische Zusammenarbeit überreichte er eine prachtvolle Wappenscheibe und schloß mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft.

Gemeindeamann Hans Schlegel, Bad Ragaz, gratulierte der Darlehenskasse namens des Gemeinderates, der Schul- und kirchlichen Behörden und des Kur- und Verkehrsvereins zum heutigen Freudentag. Er lobte die ausgezeichneten Beziehungen zwischen der Kasse und den Gemeindebehörden, fand auch herzliche Dankesworte für das vorzügliche Wirken der Kasse zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit und brachte die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck.

Eindrucksvoll gestalteten sich die Ehrungen. Die erste Ehrung galt dem noch lebenden Mitbegründer Josef Barbisch, dem der Präsident für seine tapfere Haltung und vierzigjährige Tätigkeit im Aufsichtsrat den wohlverdienten Dank aussprach und ihm zum Andenken einen Silberteller mit Widmung überreichte. Herzliche Worte pietätvollen Gedenkens widmete der Vorsitzen-

de den verstorbenen Gründern und allen, während der langen Zeit in die Ewigkeit aberberufenen Genossenschaffern, zu deren Ehren die Versammelten sich von den Sitzen erhoben und die Harmoniemusik mit der Weise ‚Der gute Kamerad‘ einen tiefen Eindruck erweckte. – Auch Georg Schlegel wurde für seine vieljährige, gewissenhafte Tätigkeit geehrt durch Überreichung eines prachtvollen Buketts.

Viktor Wildhaber überbrachte als Vertreter des Unterverbandes dessen Grüße und Glückwünsche und übergab mit launigen Worten als Präsent eine prächtige, mit freundlicher Widmung versehene Präsidentenglocke.

Als Ehrengabe erhielt auch der zurückgetretene Präsident Albertin unter bester Verdankung seiner mit großer Gewissenhaftigkeit und umsichtiger Initiative geleiteten Arbeit im Dienste der Kasse aus der Hand seines Nachfolgers im Präsidium, Robert Gartmann, ebenfalls einen schönen Silberteller mit dankbarer Widmung. Dankbare Anerkennung wurde auch dem pflichtbewußten Kassier Felix Widrig zuteil. Robert Gartmann schloß mit der Bitte um Mitarbeit und wünschte den Genossenschaffern Glück in der Familie und Erfolg im Geschäft.

Das eigentliche Schlußwort sprach Bezirksamann Dr. Erb, indem er der Jubilarin und jedem Einzelnen Glück und Gottes Segen für die künftigen Zeiten wünschte.

Mit Schwung und Humor amtierte Felix Locher, ehemaliges Vorstandsmitglied unserer Kasse, als versierter Ansager, wofür ihm bester Dank gebührt.

Prächtige musikalische Darbietungen der Musikgesellschaft Harmonie, Bad Ragaz, und anmutige Jodellieder des Jodlerklubs ‚Alpenrösi‘ umrahmten und verschönerten die festliche Feier. Möge nun Gottes Machtschutz auch weiterhin über unserer Darlehenskasse walten.

C. Meyer, a. Lehrer.

Herbetswil SO. Jubiläum 1913–1963. In sehr familiärer, ansprechend schöner Weise hat die in der Gemeinde Herbetswil seit 50 Jahren (neben der Darlehenskasse) bestehende Hilfskasse am 28. April 1963 das goldene Jubiläum gefeiert. Von den 98 Mitgliedern waren fast alle, die meisten mit ihren Frauen, erschienen; auch Vertreter der Schwesterkassen Herbetswil und Balsthal sowie die Abgeordneten der Kirchenverwaltung und der Gemeindebehörde konnten begrüßt werden. Erfreulich war die Mitwirkung der Musikgesellschaft, deren Dirigent auch Aktuar des Kassavorstandes ist; zudem sind die meisten Musikanten auch Kassamitglieder. Sehr eindrucklich wurde die Ehrung aller verstorbenen Mitglieder gestaltet. Von den sieben noch lebenden Gründern waren zwei wegen Krankheit verhindert. Ihnen und den anwesenden fünf rüstigen Veteranen wurde der gebührende Dank nicht nur in Worten, sondern auch mit einem Andenken abgestattet.

In bester Weise leitete der in 40jähriger Raiffeisenarbeit erfahrene Präsident Arthur Mollet die Verhandlungen; er erstattete ausführlichen Bericht über die Kassatätigkeit. Gemäß Bericht und Antrag des Aufsichtsrates fand die Bilanz die Genehmigung und es wurde den verantwortlichen Organen herzlich gedankt, besonders auch dem hervorragend tätigen Kassier Wigberth Roth. In seiner 17jährigen Amtszeit ist die Bilanzsumme von 100 000 Franken auf über 1,6 Millionen Franken angestiegen. Der als Freizeitarbeit sehr gediegen gestaltete Festbericht mit wertvollen Beiträgen von Präsident Mollet, Kassier Roth und Aufsichtsratspräsident Lehrer Nußbaumer zeigt die Bedeutung der Selbsthilfekasse für das soziale und wirtschaftliche Wohl der Gemeinde.

Auch die Jubiläumsfeier war von Lehrer Nußbaumer recht eindrucksvoll und würdig gestaltet. Präsident Gubler vom soloth. Unterverband und Sekretär Bücheler vom schweiz. Verband, ferner die Herren Präsident Flück, von Herbetswil, und Sekretär Otter, von Balsthal, sowie auch Gemeindeamann Diemand gratulierten der Hilfskasse zu den imposanten Erfolgen, die in vorbildlicher Zusammenarbeit aller Beteiligten und unter gewissenhafter Verwaltung erreicht worden sind.

-ch-

Wolfenschießen NW. Am 24. März konnte die Darlehenskasse Wolfenschießen das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern. Nach dem Vormittagsgottesdienst fand die ordentliche Jahresversammlung statt, während der Nachmittag einer gediegenen Jubiläumsfeier reserviert blieb. Regierungsrat Werner Blättler, Präsident der Darlehenskasse, leitete bereits die ordentliche Versammlung im Zeichen des Jubiläums. Er streifte nicht nur das vergangene Jahr, sondern tat einen Blick zurück, in die Zeit der Gründung und des Beginnens. Damals, vor 25 Jahren, bestand eine wesentlich andere Si-

tuation als heute. Damals gab es keine Konjunkturüberhitzung, und es mußte im Bundeshaus und im Parlament nicht halbe Nächte lang darüber diskutiert werden, wie und wo die Notbremse gezogen werden soll. Immerhin befindet sich Wolfenschießen nur am äußersten Rande des Wirtschaftswunders, und der aufgewirbelte Goldstaub erreicht unsere abgelegenen Gebiete nicht. – Die Entwicklung der Darlehenskasse verlief langsam aber sicher in aufsteigender Linie. Während dieser 25 Jahre hat sich die Mitgliederzahl verdoppelt, der Umsatz entsprechend erhöht und eine angemessene Reserve konnte angelegt werden. Verluste gab es keine. Der Sparsinn ist noch vorhanden. Das Kassaschifflein fährt nicht im wilden Sturm daher, klettert nicht auf schäumende Gischt und versinkt wieder in ein Wellental. Stabilität kann groß geschrieben werden. Auch die Leistung der Kasse steht im Zeichen der Stabilität. Mehrere Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die alle ehrenamtlich ihre Aufgabe erfüllen, können auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Und es war auch diesmal nur eine einzige Demission zu verzeichnen. Alt-Polizist Kaspar Christen, der ebenfalls während 25 Jahren als Vorstandsmitglied tätig war, erklärte aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt. Die Versammlung zollte ihm für seine geleisteten Dienste Dank und Anerkennung. Auf seinen Vorschlag hin zog eine junge Kraft im Vorstand ein: August Christen jun., Fellhandlung.

Alt Stationsvorstand A. Hauri konnte sein 25. Jahresprotokoll verlesen. Es war, wie immer während des ganzen Vierteljahrhunderts, gut und gründlich abgefaßt. Alt-Lehrer Knobel, der ebenfalls seit 25 Jahren als gewissenhafter und umsichtiger Kassier seines Amtes waltet, legte einen umfassenden Kassenbericht ab, brachte Wünsche an und gab den Mitgliedern wertvolle Anregungen.

Während des gemeinsamen Mittagessens im Parkhotel Eintracht wurde die eigentliche Jubiläumsfeier eröffnet. Dabei konnte Regierungsrat Blättler auch die Ehefrauen der Mitglieder begrüßen. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden: H. H. Ortspfarrer Gasser, Herr Revisor Krucker, Delegierter der Verbandskasse, St. Gallen, Herr Großrat Julius Birrer, Luzern, Präsident des Unterverbandes, Delegationen der übrigen Darlehenskassen in Nidwalden sowie die Vertreter der Ortsbehörden und Korporationen. Der Rückblick des Präsidenten auf die Geschichte der Darlehenskasse war umfassend und ausgezeichnet. Der Redner betonte auch die gute Zusammenarbeit mit dem Verband und Unterverband. Letzterer tagte bereits kurz nach der Gründung unserer Darlehenskasse in Wolfenschießen und besichtigte das damals umstrittene Bannalpwerk. Heute würde es uns kalt über den Rücken laufen, wenn wir dieses Werk nicht hätten. Mit einem Gedenkwort an den verstorbenen Direktor Heuberger, St. Gallen, der die Wolfenschießer während der Gründungszeit beraten hatte, schloß Regierungsrat Blättler seine Ansprache.

Revisor Krucker, St. Gallen, überreichte die Grüße der Verbandskasse, wobei er die Aufgabe einer Dorfkasse im Sinne Raiffeisens besonders unterstrich. Er gratulierte zum Jubiläum wie zur Entwicklung. Die Beständigkeit in der Verwaltung sei fast einmalig und bemerkenswert. Abschließend überreichte er eine Jubiläumsurkunde.

Gewandt und durchdacht, wie es dem Präsidenten eines kantonalen Parlamentes liegt, überbrachte Großrat Birrer, Luzern, die Grüße des Unterverbandes. Als weitere Gratulanten meldeten sich die Vertreter der übrigen Darlehenskassen in Nidwalden – Landrat Durzer für Hergiswil, alt Landrat J. Wyrsch für Buochs, zweimal Niederberger aus Dallenwil und Walter Mathis für Ennetbürgen. Ernst Scheuber gratulierte als Vertreter der bestlichten Korporation des Ortes und H. H. Pfarrer Gasser betonte die kulturellen Werte einer Raiffeisenkasse. Gemeindevizepräsident Hans Christen zog Vergleiche zwischen der Gemeinde und der Darlehenskasse. Hier wie dort gibt es nichts Überstürztes. Hier wie dort schreitet die Entwicklung langsam voran, jedoch ohne Rückschläge und in einem gesunden Klima.

Folgenden Herren konnte für ihre 25jährige Tätigkeit im Dienste der Kasse ein kleines Andenken überreicht werden: Präsident Blättler, Kassier Josef Knobel, Aktuar Adolf Hauri, H. H. Pfarrer Gasser, Kaspar Christen, Paul Niederberger und Alfred Niederberger.

Die Jubiläumsfeier wurde umrahmt durch nette Beiträge der Schulkinder. Unter der Leitung von Lehrer Knobel und Sekundarlehrer Bühlmann wurde ein gediegenes Programm aufgestellt. Mit Lied und Wort, poetisch und in Prosa, brachte die Schuljugend ihre Gratulationen dar. Und so fand die ganze Feier einen stimmungsvollen Abschluß. Mit Glück ins zweite Vierteljahrhundert!

Generalversammlungen

Aesch-Pfeffingen BL. Präsident Fritz Renz konnte am Samstagabend, den 16. März 1963, über 200 Mitglieder in der Turnhalle zur 60. ordentlichen Generalversammlung begrüßen. Eine gut funktionierende Lautsprecheranlage bewirkte, daß alle Anwesenden den Verhandlungen müheolos folgen konnten. Neben anderen Gästen war auch eine offizielle Delegation des Gemeinderates erschienen. – Im Rechnungsjahr waren 10 Neueintritte zu verzeichnen, während Schnitter Tod 6 Mitglieder aus unseren Reihen abberief. Heutiger Bestand: 540 Mitglieder. – In Kürze streifte der Vorsitzende das große Weltgeschehen: Algerien, Kongo, Kuba, indisch-chinesischer Grenzkonflikt, Nichtzulassung Englands zur EWG. – Als Stimmzähler wurden gewählt: O. Nebel-Stark und Jos. Stöcklin. – Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt. – Im Bericht des Vorstandes kam die wirtschaftliche und finanzpolitische Lage unseres Landes zur Sprache. Die große Zahl ausländischer Arbeitskräfte, das große Defizit unserer Handelsbilanz, die diversen Aufrufe zu freiwilliger Zurückhaltung geben zu denken. – In 15 Sitzungen, wovon 2 mit dem Aufsichtsrat gemeinsam, wurden die vielfältigen Geschäfte erledigt. – Einige Zahlen aus den Ausführungen von Kassier Kiebele: Umsatz 25 Millionen, Sparkapital 7 Millionen in 2664 Sparheften, 2½ Millionen in Obligationen, 8½ Millionen in Hypotheken, Reingewinn Fr. 41 163.98, Reserven total Fr. 557 176.94. – Aufsichtsratspräsident Max Stöcklin konnte die Rechnung und Bilanz pro 1962 genehmigen lassen. Die Genossenschaftsanteile werden mit 5 % verzinst, und dem Vorstand wurde Decharge erteilt. – In einer Gegenüberstellung konnten die heutigen Zahlen mit jenen von 1953 verglichen werden. – Als einziges noch lebendes Gründungsmitglied wurde alt Gemeindepräsident Jos. Häring-Ehrsam speziell geehrt. – In einer kurzen Ansprache verdankt Gemeindepräsident Max Nebel die Einladung und wünscht weiterhin gutes Gedeihen. – Nach der sehr diszipliniert verlaufenen Versammlung wurde auf Kosten der Kasse ein bescheidenes Nachtessen serviert, und dazu ließ der Musikverein Aesch einige flotte Weisen erklingen.

Alpnach OW. Am 24. März 1963 fand im Gasthaus zur Krone die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Alpnach statt. Der im vergangenen Jahr neugewählte Präsident, Hermann Wallimann-Flüeler, konnte über 200 Mitglieder begrüßen. Ein herzlicher Dank galt unserem geschätzten Gründerpräsidenten, Anton Jöri. Der verstorbenen Mitglieder Josef Halter, Dorf, Julius Imfeld und Walter Küchler, Rengg, wurde ehrend gedacht. Die vortrefflichen Berichte des Vorstandspräsidenten, Hermann Wallimann, des Aufsichtsratspräsidenten, Ernst Lüthold, und die leichtfäßlichen Erläuterungen des Kassiers, Jakob Villiger, gaben klaren Einblick in die Struktur und den stetigen Aufstieg unserer blühenden Raiffeisenkasse.

Mit freudigem Stolz konnte auf das ständige Wachsen vor allem der Spareinlagen hingewiesen werden. Diese sind mit rund einer halben Mio Fr. Neueinlagen auf über 5 Mio Fr. angestiegen und bekunden damit die Wertschätzung und das Vertrauen zur Kasse, das von allen Schichten der Bevölkerung offenkundig wird. Diese respektable Sparsumme ist aber auch der Beweis, daß trotz der genußsüchtigen Lebensführung der heutigen Zeit sparsame Leute immer noch für die Zukunft sorgen wollen.

Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 7 183 633.87. Die Kontokorrenteinzahlungen erreichten Fr. 4 206 621.95, die Auszahlungen Fr. 4 224 193.34. Bei der Ertragsrechnung resultierte ein Reingewinn von Fr. 19 816.94, welcher restlos dem Reservefonds zugewiesen wurde, der damit die respektable Summe von Fr. 307 111.51 erreicht. Diese Reserven verkörpern wertvolles Gemeinschaftsvermögen, insbesondere für die solidarisch haftenden Mitglieder, falls einmal Verluste eintreten sollten.

In seinem Schlußwort dankte der Präsident dem Vorstand wie dem Aufsichtsrat für die tatkräftige und uneigennützigem Mitarbeit zum Wohle der Kasse. In den Dank eingeschlossen wurde speziell Kassier Jakob Villiger und dessen Ehefrau sowie sämtliche Kassenmitglieder. Nach Versammlungsschluß wurde allen Anwesenden das obligate Zobia, in Form von Rippli mit Kraut, aus gutbekannter Küche des Gasthauses Krone serviert.

W. N.

Arlesheim BL. Generalversammlung der Darlehenskasse. Das abgelaufene Jahr brachte unserer Kasse wieder eine merkliche Erstarkung. Die Bilanzsumme

nahm um 183 000 Fr. zu und erreichte die respektable Höhe von 2 533 000 Fr. Im Kassaverkehr wird ein Umsatz von 4 578 000 (Vorjahr 6 983 000) Fr. ausgewiesen. Der Reingewinn steigt um 1700 auf 4770 Fr. Er wird statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf rund 86 000 Fr. anwächst. Mit der finanziellen Entwicklung hielt leider die Mitgliederbewegung nicht Schritt. Die Kasse verlor zwei Genossenschafter durch Tod – Frau Berta Leuthardt-Kink und Adolf Meury – und sieben durch Wegzug; ihnen stehen acht Eintritte gegenüber. Im kommenden Jahr soll daher der Werbung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden, vor allem bei der jüngeren Generation, die der Dorfkasse zum großen Teil noch fernbleibt. Ein Antrag aus der Versammlungsmitte, man möge doch auch die zahlreichen Gastarbeiter unserer Kasse zuführen, findet die Zustimmung des Präsidenten, der darauf aufmerksam macht, daß diese gar nicht Mitglieder werden müssen, sondern jederzeit als Spareinleger willkommen sind. Künftig soll auch vermehrt von der Möglichkeit der Postcheck-Einzahlung Gebrauch gemacht werden können, weitere Erleichterungen für den Kassenkunden sind in Vorbereitung.

Die Traktanden gaben zu keinen Diskussionen Anlaß. Jahresbericht und Rechnung wurden einmütig genehmigt und die Arbeit des Vorstandes und namentlich des rührigen Kassiers, Willy Maritz, bestens verdankt. Die periodischen Wahlen ergaben keine Änderungen. Es wurden ehrenvoll wiedergewählt: als Präsident des Vorstandes H. Widmer, als Aktuar O. Stalder, als weiteres Vorstandsmitglied J. Meury, als Aktuar des Aufsichtsrates E. Alt, als Kassier W. Maritz. Mit der Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen schloß der geschäftliche Teil, und bei Rippli und Suurchrut aus der ‚Ochsen-Küche und einem guten Tropfen (oder emänd zwei – für die daheimgebliebene Ehefrau) klang der Abend aus.

-dm-

Baar ZG. Am Tage des Frühlingsbeginns, 21. März 1963, fanden sich rund 80 Mitglieder im Gasthaus zur Brauerei zur ordentlichen Generalversammlung ein. Obwohl des naßkalten Wetters wegen der eine und andere vom Besuche fernblieb und auch etliche Entschuldigungen infolge Krankheit vorlagen, konnte Präsident Bernhard Schnarwiler in seinem gewandten Begrüßungswort feststellen, daß der letzte Platz im heimeligen Restaurant besetzt war; auch herzlicher Gruß erging an die 14 Neumitglieder, die sich im vergangenen Jahre unsern Reihen angeschlossen haben; der Mitgliederbestand per 31. Dezember 1962 beträgt 143 Genossenschafter.

Besonders Willkommgruß entbot der Vorsitzende den Gästen, Herrn Kantonsrat A. Rust, als Vertreter des zugerischen Unterverbandes, und der Delegation der Darlehenskasse Walchwil.

Das Protokoll des Aktuars Xaver Andermatt, Wagnermeister, sowie die Jahresberichte des Vorstandspräsidenten und des Kassiers wurden einstimmig gutgeheißen.

Mit berechtigter Freude konnte der Kassier, Al. Iten, über die Erfolge des 11. Geschäftsjahres Aufschluß geben. Die Zunahme der Bilanz beträgt über 800 000.– Fr. und erreicht beinahe die 3-Millionen-Grenze; den größten Anteil davon bilden die Spareinlagen. Der Jahresumsatz erreichte in 4559 Posten Fr. 8 285 341.–. Der Reingewinn, nach Abschreibungen von Fr. 3500.–, beträgt Fr. 14 160.– und wurde voll den Reserven zugewiesen, die nun auf Fr. 44 000.– angewachsen sind. Von den uns anvertrauten Geldern sind über 2 Millionen Franken in Hypotheken in unserer Gemeinde angelegt.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Gerold Steiner, Deubühl, und dessen Anträge, wurden einstimmig genehmigt. Auch wurden seitens der Aufsichtsbehörde dem Vorstand und dem Kassier die verantwortungsvollen und prompt geleisteten Dienste bestens verdankt.

Herr Kantonsrat A. Rust, Präsident der Darlehenskasse Walchwil, überbrachte mit sympathischen Worten die Grüße und Wünsche des zugerischen Raiffeisenverbandes. Mit Interesse folgten die Anwesenden seinen Ausführungen über die Entwicklung der zwölf zugerischen und der 1087 schweizerischen Darlehenskassen. Auch in Zeiten der Hochkonjunktur bilden Ersparnisse, angelegt bei der örtlichen Raiffeisenkasse, beste Anlage.

Nach gut einstündiger Verhandlungsdauer gelangte die gut verlaufene Tagung, unter Dankabstimmung an Mitglieder, Kassier, Vorstand und Aufsichtsrat, zum Abschluß.

Nachdem der Kassier den Zins für die Genossenschaftsanteile ausbezahlt hatte, wurde das von der Kasse spendierte und vom Brauereiwirt vorzüglich zubereitete ‚Zobia‘ zu Gemüte geführt. Nur noch kurze Zeit blieb

zum gemeinsamen Gedankenaustausch und kurzweiligen Beisammensein, und man sagte sich allseits auf Wiedersehen!

Balgach SG. Die Darlehenskasse versammelte ihre Mitglieder am 2. April im Traubensaal zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1962. Präsident Hangartner erstattete den Tätigkeitsbericht über das 55. Geschäftsjahr. Dank dem großen Zuspruch seitens weiterer Kreise unserer Bevölkerung konnte wiederum ein erfreuliches Resultat erzielt werden. Die Bilanzsumme erreichte 2,3 Millionen, und der Gesamtsatz überstieg 5,5 Millionen. Die Sparkassagelder haben erneut um Fr. 200 000.– zugenommen, was sicher den Sparwillen der Einleger unter Beweis stellt. Der erzielte Reingewinn ist statutengemäß voll dem Reservefonds zugewiesen worden, so daß dieser nun rund Fr. 120 000.– beträgt. Der Vorsitzende dankte all denen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, und hofft, auch weiterhin auf die Treue aller zählen zu dürfen. Ein Wort des Gedenkens galt den im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedern, von denen zwei sich ganz besonders um die Raiffeisenidee in Balgach verdient gemacht haben, Präsident Jakob Zurburg, der während 40 Jahren als Vorstandsmitglied, wovon von 1930–1958 als Präsident, amtierte, und Albert Zünd, Dachdecker, der 28 Jahre das Aktuarat innehatte. Ihre bleibenden Verdienste um die Darlehenskasse wurde ihnen vom Vorsitzenden nochmals verdankt und ihre Tätigkeit ehrend in Erinnerung gerufen. Diejenigen, die ihr Werk weitertragen, werden ihnen ein dankbares Andenken bewahren.

Nachdem Kassier Müller die vorliegenden Zahlen der Rechnung kommentiert hatte, beantragte Aufsichtsrat Roduner in Vertretung des Präsidenten die Genehmigung der Bilanz und Erfolgsrechnung. Er dankte Vorstand und Kassier für die Pflichterfüllung und empfahl die Dienste der Darlehenskasse der gesamten Einwohnerschaft von Balgach. Nachdem das Traktandum der Geschäftskreis-Bereinigung in Heerbrugg die diskussionslose Genehmigung der Versammlung gefunden hatte, konnte Präsident Hangartner den geschäftlichen Teil der flott verlaufenen Generalversammlung schließen. Der anschließend servierte Imbiß hielt die Raiffeisenfamilie noch für einige kameradschaftliche Stunden beisammen.

Basadingen TG. Wie eine Uhr genau sind jeweils die Jahresversammlungen um den 20. Februar herum. So auch heuer wieder die 52. Generalversammlung. Vorstandspräsident Ernst Keller konnte eine große Zahl Raiffeisenmänner im ‚Ochsen-Saal‘ begrüßen. Für ihn war der flotte Aufmarsch ein Beweis großen Interesses und ein Ansporn zu weiterer Mitarbeit. Die frühe Rechnungsablage aber war nur möglich dank der speditiven Leistung unseres getreuen Kassiers Hans Möckli. Seine Erläuterungen zur Jahresrechnung ließen die vielen Zahlen lebendig werden. In 3375 Posten wurde ein Umsatz von Fr. 6 316 000 erreicht. 798 Spareinleger vertrauten unserer Dorfbank Fr. 2 240 000 an. Pro 1962 betrug die Einlagen samt Zinsgutschrift Fr. 639 000, das sind Fr. 142 000 mehr als 1961. 108 Hypothekendarlehen machen die Summe von Fr. 1 710 000 aus. Kein Rappen ausstehende Darlehenszinsen sind zu verzeichnen, gewiß eine prima Zinszahlungsdisziplin, die alle freut, am meisten natürlich den Kassier. An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 3405 abgeliefert, was für die Empfänger einen willkommenen Zustupf bedeutet. Dem Reservefonds konnte der Reingewinn von Fr. 8000 zugewiesen werden, wodurch ersterer auf Fr. 156 000 angewachsen ist. Langsam, aber sicher entwickelt sich unsere Raiffeisenkasse von Jahr zu Jahr weiter. – Große Beachtung fand auch das von Gemeindeammann Hans Schmid verfaßte ausführliche Protokoll. – Ad. Keller sen., als Aufsichtsratspräsident, legte günstigen Bericht ab, und so wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig gutgeheißen. – Die Wahlen verliefen in bestätigendem Sinne der bisherigen Amtsinhaber. – Nicht vergessen wollen wir den obligaten prima Schüblig aus der Metzgerei Niedermann. In frohem Beisammensein verlief die Versammlung in Frieden und Eintracht.

F.

Birmenstorf AG. Die 48. Generalversammlung im Adlersaal durfte sich eines zahlreichen Besuches seitens der Kassenmitglieder erfreuen. Nach dem freundlichen Willkommgruß durch Präsident A. Zimmermann bot der neue Aktuar, Armin Biland-Peterhans, im sorgfältig verfaßten Protokoll einen ausführlichen Rückblick auf die letztjährige Tagung. In seinem interessanten Geschäftsbericht freute sich der Vorsitzende über den regen Kontakt der Genossenschafter mit unserem Geldinstitut. Immer noch wird die Wirtschaft von einer überhitzten Konjunktur beeinflusst. Doch seit der zweiten Jahreshälfte mehrten sich in unserem Lande Anzei-

chen einer Beruhigung. Sehr treffend äußerte der Sprechende den längst berechtigten Wunsch, mittels einer vernünftigen Steuerpolitik das Sparen fördern zu helfen. Die Kassenbilanz hat sich weiter entwickelt, und der Reingewinn weist den ansehnlichen Betrag von Fr. 13 500.— auf, womit der Reservefonds Franken 164 500.— erreicht hat. Zwei Mitglieder wurden im Laufe des Jahres durch den Tod aberufen: Fritz Müller, Posthalter, und Gustav Schneider, Landwirt. Mit zwei Neueintritten bleibt demnach der Mitgliederbestand bei 145 ausgehlichen. Der Vorsitzende entbot aufrechten Dank an sämtliche Kassenorgane für ihre zuverlässige Geschäftsführung.

Anhand der gedruckten Vorlage erläuterte der Kassier die Jahresrechnung 1962, worin der Umsatz mit Fr. 3 500 000.— und die Bilanz mit Fr. 3 070 000.— verbucht sind. Sparer anvertrauten der Kasse Franken 425 000.—, und neue Darlehen konnten für Franken 600 000.— bewilligt werden. Per Jahresende sind keine Schuldnerzinsen ausstehend. Dem Antrag des Aufsichtsrates entsprechend, genehmigte die Versammlung einmütig die vorliegende Rechnung.

Amtsmitglied geworden ist der Präsident des Aufsichtsrates, Gottlieb Grimm, zum Kaufhaus. Während 17 Jahren leistete er an diesem verantwortungsvollen Posten der Darlehenskasse wertvolle Arbeit, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen wurde. Eine passende Geschenkgabe wird seine uneigennütigen Dienste ehren. Als Nachfolger bestimmte die Versammlung Ernst Häusermann, Molkeeri.

Präsident Zimmermann ermunterte die Kassenkunden zu regem Geschäftsverkehr und lud die Anwesenden ein, bei gemütlichem Beisammensein sich mit dem vorgetzten Abendimbiß stärken zu wollen.

Bösingen FR. Die zahlreichen Zeitungsberichte der letzten Tage und Wochen über die Tätigkeit der Darlehenskassen im Sensebezirk zeichnen ein bemerkenswertes Bild des großartigen Aufstiegs, des unermüden Schaffens und Wirkens dieser kleinen Dorfbanken. Sie zeigen aber auch das stets wachsende Interesse unserer Bevölkerung am Werk Raiffeisens, das heute kaum mehr wegzudenken wäre, erfüllt es doch eine Aufgabe, die über das bloße Geldgeschäft hinausgeht, es schafft eine feste Gemeinschaft zum Zweck der Selbsthilfe.

Auch die Darlehenskasse Bösingen, eine der jüngsten Kassen im Sensebezirk, hat einen bewundernswerten Aufschwung erfahren. Dies veranschaulichte die Generalversammlung, wozu sich an die hundert Mitglieder eingefunden hatten. Der Präsident des Vorstandes, Robert Jungo, bot der Versammlung freundlichen Willkommgruß und eröffnete die Versammlung mit dem Ausdruck der Befriedigung über die zahlreiche Beteiligung. Mit einem einfachen Gebet gedachte die Versammlung der sechs Mitglieder, die im vergangenen Jahr und seit Neujahr ins Jenseits gerufen wurden.

In seinem Jahresbericht zeichnete der Präsident die aufsteigende Erfolgskurve unserer Darlehenskasse, die, als kleines Rädchen hineingestellt ins rasende Getriebe der Hochkonjunktur, mitlaufen muß, um nicht als bremsender Fremdkörper ausgeschieden zu werden. Besonders erwähnte er die überaus starke Bilanzzunahme und den erfreulichen Sparwillen des Volkes, der durch Steuererleichterungen noch besser gefördert werden könnte. Als neue Mitglieder begrüßte er deren fünf, womit die Mitgliederzahl auf 164 gestiegen ist. Zum Schluß dankte er allen Einlegern, Schuldner, seinen Mitarbeitern im Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kassierin für das Vertrauen und die Mitarbeit am schönen Erfolg der Kasse.

Namens der Verwaltung legte hierauf Hans Jungo, Vorstandsmitglied, die Zahlen der Jahresrechnung auseinander. In leicht verständlicher Weise sprach er vom Sinn und der Aufgabe der Raiffeisenkasse als örtliche Kleinbank. Durch gemeinsames Zusammenarbeiten können die Dienstleistungen an der Allgemeinheit ständig vergrößert werden, es wird dem Dorf und dessen Einwohnern aber auch ein Recht zurückgegeben, das Recht der Selbstverwaltung seines Geldes. Damit verbindet sich die Gewährleistung einer sichern, nützlichen und sinnvollen Anlage des Kapitals.

Aus der Jahresrechnung seien besonders einige bemerkenswerte Zahlen herausgenommen: Die Bilanz hat um rund 320 000 Franken zugenommen und steht mit über 2,5 Millionen bei 18 Rechnungsjahren erfreulich hoch. 927 Spareinleger haben ihr Geld der Kasse anvertraut und bilden mit ihren zwei Millionen Spargeldern einen soliden Grundstock. Helfend und dienend hat die Kasse mit 131 Hypothekar- und 13 übrigen Darlehen rund zwei Millionen ausgegeben, das meiste in hiesigen Grundbesitz, was einem ländlichen Geldinstitut wohl ansteht. So zeigt sich die Darlehenskasse einerseits als Nehmende, andererseits als Gebende, wo-

bei nicht das Verdienen, sondern das Dienen und Helfen im Vordergrund steht.

Ein beredtes Zeichen dafür sind die äußerst niedrigen Verwaltungs- und Unkosten. Sie machen nur 0,27 % der Bilanzsumme aus. Das Mittel der Raiffeisenkassen beträgt 0,31 % — auch sehr bescheiden im Vergleich zu den Großbanken, deren Verwaltungskosten zwischen 0,40 und 0,80 % schwanken.

Der Erfolg des verflossenen Jahres ist am schönsten ausgewiesen mit dem Reingewinn von Fr. 8600.— — fast Fr. 3500.— mehr als im Vorjahr. Statutengemäß wurde dieser Gewinn dem Reservefonds zugewiesen.

Zum Umsatz von über 5,5 Millionen haben Konto-Korrent und Spareinleger wesentlich beigetragen, übersteigen doch die Konto-Korrent-Einzahlungen die Zwei-Millionen-Grenze und erreichen die Sparkassa-Einlagen fast Fr. 500 000.—.

Als Präsident des Aufsichtsrates stellte H. H. Pfarrer Moritz Schwallier nach Worten des Lobes und Dankes an die Kassabehörden die üblichen Anträge, welche einstimmig genehmigt wurden. Ebenso wurden einstimmig und ehrenvoll der Präsident und der Sekretär im Vorstand, der Vizepräsident im Aufsichtsrat und die Kassierin auf weitere vier Jahre bestätigt.

In der umfrage orientierte Präsident Robert Jungo über die festgelegten Zinssätze. Die Schuldnerzinsen konnten dank dem schönen Fortschritt bei allen Darlehen auf 3 3/4 % gebracht werden. Einzig die Konto-Korrent-Darlehen verzinsen sich mit 4 %.

Das Schlußwort des Präsidenten ermunterte alle Mitglieder erneut, tüchtig am Erfolg unseres Gemeinschaftswerkes mitzuschaffen, auf daß dieses seiner Aufgabe immer mehr und besser gerecht werden könne.

Das durch die Wirtfamilie Fasel gediegen servierte Zvieri erfreute sich eines guten Zuspruches und bildete mit gemütlichem Beisammensein den Abschluß der wohlgelungenen, erfreulichen Versammlung. O. W.

Büron LU. Erfreulich und zahlreich war der Aufmarsch unserer Raiffeisenmänner zur 12. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse vom 18. April im Gasthaus Löwen.

Der Präsident des Vorstandes, Gemeindeamann Josef Arnold, begrüßte mit sympathischen Worten die Anwesenden. Das vom Aktuar Frz. Winiger verlesene, gut abgefaßte Protokoll, der interessante Bericht des Präsidenten sowie die Erläuterungen des Kassierstellvertreters wurden mit großem Interesse verfolgt. Für den Aufsichtsrat berichtete Josef Steiger, Kapf, über dessen Prüfungen, worauf Rechnung und Bilanz die einstimmige Genehmigung der Versammlung fanden.

Die eigentlich noch junge Kasse konnte ihren Umsatz leicht steigern auf über 2,5 Mio Fr., und die Bilanzsumme erhöhte sich auf über Fr. 720 000. Den Zunahmen der Spareinlagen und der Obligationengelder von rund Fr. 150 000 stehen neue Hypotheken und Darlehen und Festanleihen beim Verband gegenüber. Der erzielte Reingewinn wurde den Reserven zugewiesen, welche heute über Fr. 5500 betragen.

Hierauf gedachte der Präsident Josef Arnold in schlichten Worten unseres lieben, so rasch von uns gegangenen Kassiers Alfred Kirchofer-Arnold sel. Während der ersten 11 1/2 Jahre hat er unentwegt für seine Kasse gearbeitet und geworben. Der 'schwere Boden' in unserer Gemeinde ließ ihn nie vertrieben, und immer mit neuem Mut trat er vereint mit seiner Gemahlin für unsere gute Idee ein. Mit seinem Eifer hat er sicher beachtliche Erfolge erzielt, für die wir ihm stets dankbar sind. Die Versammlung erhob sich von den Sitzen und gedachte des Verstorbenen in einer Minute des Schweigens. Der Herr über Leben und Tod schenke ihm die ewige Ruhe.

Als neuer Kassier wurde hierauf der bisherige Stellvertreter und Aktuar Franz Winiger, Sonnenrain, gewählt. Als neuer Aktuar beliebte Xaver Stirnimann, Rüti.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses stärkte ein guter Imbiß aus der 'Löwen'-Küche die flott verlaufene Generalversammlung, die aufschlußreich das Wirken und Gedeihen unserer Dorfkasse darstellte. Möge unsere auf uneigennütigen Grundsätzen beruhende Raiffeisenkasse weiterhin blühen zum Wohle der ganzen Gemeinde. (wn.)

Bütschwil SG. Im Zeichen naßkalter, unfreundlicher Witterung tagte am letzten Märzsonntag die hiesige Darlehenskasse, 171 Mann stark, inklusive ein halbes Dutzend Vertreterinnen des zarten Geschlechts, zu ihrer 42. ordentlichen Generalversammlung. Fürwahr, der bis auf den hintersten Platz besetzte geräumige 'Schäfle'-Saal bot ein imposantes Bild einer Tagung von Männern, die am Wohl und Wehe ihrer eigenen Institution ein so großes Interesse haben. Nach einem kurzen, markanten Begrüßungswort orientierte Präsident

Walter Truniger, Käsermeister, einleitend über die im Berichtsjahr erfolgten Mutationen, wonach den 14 Neueintritten 11 Abgänge gegenüberstehen, inbegriffen sechs Todesfälle, so daß auf Ende 1962 die Kasse 320 Genossenschafter zählte. Mit einem aufrichtigen Wort des Dankes an den Verwalter-Stellvertreter, Lehrer Johann Hollenstein, leitete der Vorsitzende über zu den Traktanden der Generalversammlung, die sachlich und speditiv ihre Erledigung fanden.

Nach der Bestellung des Büros mit Gottfried Hollenstein und Hans Kuratli passierte das Protokoll unbeanstandet. Die von großer Sachkenntnis zeugenden, aufschlußreichen Berichte von Vorstand und Kassier, die über die Tätigkeit, die Entwicklung und den erfreulichen Stand unserer Darlehenskasse ein anschauliches Bild skizzierten, fanden aufmerksame Zuhörer. Namentlich die bezüglich der Verhältnisse im Hypothekwesen gebotenen Orientierungen zogen sich gleich einem roten Faden durch die ausgezeichneten Berichte.

Aus den vielen Zahlen der Rechnung seien hier nur die wichtigsten erwähnt: Umsatz Fr. 20 613 188.—, Bilanzsumme Fr. 8 545 439.—, die Spargelder erreichten eine Höhe von Fr. 5 771 481.—, während die Reserven, inklusive Reingewinn pro 1962 von Fr. 15 715.—, auf Fr. 360 976.— angestiegen sind.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch dessen umsichtigen Präsidenten, gab den Raiffeisenmännern Rechenschaft über den Befund der getätigten Kontrollen, die alle zur besten Zufriedenheit ausgefallen sind. Die von der Aufsichtsbehörde unterbreiteten Anträge fanden hierauf die einmütige Zustimmung der Versammlung.

Das Traktandum Wahlen brachte drei Bestätigungen im Amte, indem Fritz Rüttsche, Vizepräsident, Josef Grämiger, Aktuar, und August Schönenberger, zum 'Türmli', sämtliche aus dem Vorstand, laut Statuten in den Ausstand zu treten hatten. In einstimmiger Wiederwahl wurden die Genannten ehrenvoll wiederum für eine neue vierjährige Amtszeit bestätigt.

Noch bot die Tagung einen Höhepunkt durch die Ehrung des verdienten Ratsmitgliedes Lehrer Johann Hollenstein, der nun volle 25 Jahre in der Aufsichtsbehörde seine besten Kräfte in den Dienst einer guten Sache stellte. Der Versammlungsleiter würdigte in tränen Worten das uneigennütige Wirken des Jubilars und entbot ihm im Namen der Verwaltung sowie der ganzen Raiffeisengemeinde herzlichen Glückwunsch und aufrichtigen Dank. Mit der Hoffnung, es möge dem Geehrten noch viele Jahre vergönnt sein, durch seine geschätzten, stets wohlhabewogenen Voten im Schoße der Verwaltung mitzuwirken, verband der Sprechende die Überreichung eines prächtigen, reichdotierten Früchtenkorbes an den Gefeierten. Sichtlich überrascht und erfreut dankte Lehrer Hollenstein in der ihm eigenen launigen Weise für die unerwartete Ehrung. Auch an dieser Stelle herzliche Gratulation!

Die Einnahme eines schmackhaften Gratis-Zvespers und die Auszahlung des Anteilscheinzins bildeten den Abschluß der in allen Teilen flott verlaufenen Generalversammlung. Wohl jeder Teilnehmer trug den festen Vorsatz mit an den häuslichen Herd, auch im Jahre 1963 nach Möglichkeit das Seinige beizutragen zur weiteren Erstarkung unseres schönen Gemeinschaftswerkes. —r.

Davos Dorf GR. Anlässlich der Generalversammlung der Darlehenskasse Davos Dorf, am 20. April 1963 abends, im 'Brauerei'-Saal, konnte Präsident Heldstab 80 Mannern begrüßen. Die Genossenschaft zählt nun 169 Mitglieder. Ein treues Mitglied, das noch bei der Gründung der Kasse im Jahre 1936 dabei war, wurde im Berichtsjahr aberufen; Kaspar Meißer starb im Februar 1962. Die Versammlung ehrte ihn in üblicher Weise. Nach der Genehmigung des Protokolls und den üblichen Berichten von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat fanden dessen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz 1962 sowie Entlastung von Vorstand und Kassier einstimmige Annahme. Es seien einige Zahlen im Vergleich zum Vorjahre angeführt:

Guthaben bei der Zentral-		
kasse	170 899.—	163 805.—
Guthaben Konto-Korrent	44 657.30	19 748.15
Guthaben an Gemeinde	9 507.75	19 671.40
Hypothekardarlehen	1 530 145.80	1 418 574.—
Übrige Darlehen	77 700.—	96 925.—
Anteilscheine Verband	21 001.—	15 001.—
Konto-Korrent-Gläubiger	183 885.53	193 709.53
440 Spareinleger	847 173.30	790 539.40
Obligationen	631 500.—	627 000.—
Bilanzsumme	1 896 381.33	1 772 170.78
Umsatz	3 143 165.63	3 113 549.23
Reingewinn 1962	9 019.—	6 095.50
Reservefonds	76 913.65	67 894.65

Die Zinssätze für die Einleger: Konto-Korrent $1\frac{1}{2}\%$, Sparhefte $2\frac{3}{4}\%$, Obligationen $3\frac{1}{4}\%$ (vorläufig). Für die Schuldner gilt der Einheitssatz für alle Darlehen $3\frac{1}{2}\%$.

Die Wahlen für den Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat fielen in bestätigendem Sinne aus, und die Kassa-leitung setzt sich wie folgt zusammen. Vorstand: Präsident Th. Heldstab sen, Stilli, Vizepräsident Josias Feldmann, EWD-Chefbuchhalter, Aktuar Hs. P. Hoffmann, Bühl, Landwirt, Beisitzer Hans Bernhard, Dorf, in Firma Adank Söhne, und Jakob Prader, Dorf, Chalet Jakob, Landwirt, Kassier Hans Fopp-Ißler, Dorf, Chalet Fopp. – Aufsichtsrat: Präsident Christian Kaufmann, Landwirt, Meierhof, Dorf, Beisitzer Marti Monsch, Parsennbahn, Dorf, und Hans Laeli, Landammann, Platz.

Mit der dringenden Ermahnung, die Genossenschaftler möchten ihren Geldverkehr mit der eigenen Dorfbank soweit immer möglich tätigen, mit dem Dank an Schuldner und Einleger und dem Dank auch an die gute Zusammenarbeit von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat konnte der Präsident die Versammlung 1963 schließen und überleiten zu einem gemütlichen Beisammensitzen bei einem kräftigen „Brauerei“-Teller von Iwo Niggli. TH

Ebikon-Buchrain LU. «Wir können mit Zufriedenheit auf das Jahr zurückblicken», erklärte der Kassier der Raiffeisenkasse Ebikon-Buchrain anlässlich der Generalversammlung vom 31. März 1963 im Rest. Sonne in Ebikon. Sämtliche hundert anwesenden Genossenschaftler waren mit der Feststellung des Kassiers einverstanden, genehmigten einstimmig den Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie auf Antrag des Aufsichtsrates die Ertragsrechnung. Kein einziges Kassamitglied ließ es an Beifall fehlen, als der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Liberat Burri, dem eifrigen, pflichtbewußten und allseits beliebten Kassier, Herrn Gottfried Vonwyl, den wohlverdienten Dank aussprach.

Der Kassier erläuterte den gedruckten Geschäftsbericht. In über 8000 Posten hat die Kasse im Jahre 1962 über 13 Mio Fr. umgesetzt, somit 2 Mio mehr als im Vorjahr oder ca. 20%. Die Bilanzsumme beträgt 778 000 Fr. mehr als 1961. Die Einlagen auf die Sparbüchlein betragen im abgelaufenen Jahr 1 221 534 Franken und weisen heute einen Stand von 3 213 468 Franken auf. Die Kasse umfaßt 168 Mitglieder, hat also einen Zuwachs von 14 Genossenschaftlern zu verzeichnen. Die Forderungen der Kasse gegenüber den Konto-Korrent-Schuldnern betragen Fr. 1 622 677.–, Forderungen an Gemeinden Fr. 63 670.–. Die Hypothekendarlehen belaufen sich in 126 Posten auf 2 563 710 Franken, die übrigen Darlehen in 26 Posten auf 206 580 Franken. Bei den Passiven sind zu verzeichnen: Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger Fr. 253 711.–, Obligationen Fr. 940 600.–. Der Reservefonds beträgt Ende 1962 Fr. 146 608.–. Die Schuldner kamen ihren Zinspflichten gut nach.

Wie gewohnt wurde die Versammlung gut und flüssig geleitet vom umsichtigen Präsidenten des Vorstandes, Herrn Großrat Albert Mattmann. Er begrüßte die Genossenschaftler, besonders die anwesenden Genossenschaftlerinnen und die neuen Mitglieder. Ein langjähriges Mitglied ist durch Tod ausgeschieden: Frau Anna Meyer-Budliger, Gattin des verstorbenen Mitbegründers und ehemaligen Präsidenten Herrn Jos. Meyer sel. Die Verstorbene wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach dem üblichen Überblick über das Geschehen in Heimat und Ferne konnte der Präsident besonders darauf hinweisen, daß die im Juni 1962 bezogenen Lokalitäten an der Dorfstraße in jeder Beziehung gefallen und der Kasse wie den Kunden in jeder Beziehung bestens dienen. – Herr alt Waisenvogt Th. Portmann sprach namens der Genossenschaftler sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes, des Aufsichtsrates und dem Kassier die Zufriedenheit der Mitglieder und ihren besten Dank aus. Die Diskussion wurde wenig benützt, dafür aber dem Imbiß zugesprochen, um gestärkt den Heimweg durch den regenkalten Abend anzutreten, nicht ohne aber im stillen unserer Dorfkasse weiterhin stete und solide Entwicklung zu Nutz und Frommen der Genossenschaftler und des Gemeinwesens zu wünschen. ime

Ebnat-Kappel SG. Sonntag, den 24. März 1963, konnte unser Präsident, Gemeinderat Willi Klauser, rund 220 Frauen und Männer zur 52. Generalversammlung im Bahnhofsaal willkommen heißen. Zum Empfang begrüßten uns von einem Plattenspieler alte Jodellieder von unserem ehemaligen alten Jodelklub Künzli sen. und Consorten. Als Stimmenzähler beliebten die Herren Gemeindevorstand Karl Dangel, Werner Rhyner und Karl Fankhauser. In seinem gewohnt vorzüg-



lich abgefaßten Jahresbericht orientierte der Verfasser in kurzen Zügen über die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande, die auch im Jahre 1962 durch eine starke Mehrbeanspruchung charakterisiert waren. Die Reserven an einheimischen Arbeitskräften hat die wirtschaftliche Überexpansion schon längst ausgeschöpft, so daß im Jahre 1962 die ausländischen Arbeitskräfte auf über 730 000 anstiegen, also gegen 30 Prozent unserer erwerbstätigen Bevölkerung. Diese Tatsache ist nicht nur eine wirtschaftliche Erscheinung, sie wirft auch staatspolitische und bevölkerungspolitische Probleme auf. Im weiteren erwähnt der Bericht das große Defizit unserer Handelsbilanz. In weiten Kreisen sei der Ernst der Situation für die zukünftige Entwicklung unserer Wirtschaft erkannt worden, und Maßnahmen wurden getroffen zum Preisstopp, zu Einschränkungen in der Einstellung weiteren Personals usw.

In ehrendem Gedenken gedachte er noch der sechs durch den Tod abgerufenen Mitglieder und ersuchte die Versammlung, in stillem Gedenken in einer Minute des Schweigens sich von den Sitzen zu erheben. Der flott abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten wurde vom Vizepräsidenten Aug. Nufer gebührend verdankt.

Dem Berichte des Aufsichtsrates, der ebenfalls seine Genugtuung ausspricht über den guten Abschluß des vergangenen Jahres, entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederliste blieb gegenüber 1961 mit 504 Mitgliedern unverändert. Bei einer Zunahme der Geschäftsvorfälle von 337 Posten auf total 12 917 erfuhr der Gesamtumsatz eine Erhöhung von Fr. 7 090 613.12 auf Franken 32 293 696.64, was sich ebenfalls in starker Arbeitsausweitung für den Verwalter bemerkbar macht. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 1 156 174.78 auf Fr. 11 524 644.27. Das Obligationenkonto verzeichnete einen Mehreingang von Fr. 104 000 und bilanziert mit 1 978 500 Fr. An Neuanlagen und Konversionen wurden getätigt 573 000 Fr. und zur Rückzahlung gelangen 469 000 Fr. Der Konto-Korrent-Verkehr weist folgende Zahlen auf: An Einlagen Fr. 12 174 340.98, Bezüge Fr. 11 917 084.88. In 2702 Sparheften (neu 73) und einer Mehreinlage von rund 500 000 Fr. in der Sparkasse Fr. 7 099 514.35 anvertraut. Die Neueinlagen betragen samt Zins Fr. 2 009 744.47 und zur Rückzahlung gelangen Fr. 1 510 095.63, was pro Sparheft im Durchschnitt 2627 Fr. beträgt. Die Hypothekendarlehen erfuhren im Berichtsjahr eine Erweiterung von rund 1 Million Fr. und erreichen heute den Bestand von Fr. 7 439 946.91. An Faustpfand-, Viehpfand- und Bürgschafts-Darlehen beträgt unsere Forderung 200 987 Fr. und von Gemeinden und Korporationen Fr. 1 094 116.89, zum noch einheitlichen Zinssatz von 3¼ Prozent, was verschiedene Bankinstitute heute nicht mehr gewähren und überhaupt noch nie gewährt haben. Wir danken den Schuldnern, die der Kasse gegenüber immer pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen. An eigenen Steuern bezahlten wir Fr. 6610.60. Der Reingewinn von Fr. 20 805.16 erhöht unsere Reserven auf 528 826 Fr., ohne Zuzug der stillen Reserven und des Hilfsfonds. Die Zahlungsbereitschaft ist nach wie vor eine sehr gute, stehen uns doch jederzeit 2 300 000 Fr. sofort greifbare Mittel und leicht verwertbare Aktiven zur Verfügung.

Leider fehlte dieses Jahr an der vom Verbandschweiz. Darlehenskassen durchgeführten Revision unserer Kasse ein uns vertrautes, liebes Gesicht, das rund 20 Jahre die Kontrolle machte und uns manch guten Rat erteilte, aber auch manchen Fehler zeigte. Herr Revisor Burkhard kam nicht mehr. Seine irdische Arbeit wurde im Laufe des Sommers durch den Tod abgelöst. «Das Wirken Ihrer auf solider Basis aufgebauten Dorfkasse ist von beachtlichen Erfolgen begleitet und, was nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, ganz auf Dienstleistung an Bevölkerung und Öffentlichkeit ausgerichtet.» Das waren die Schlußworte des Revisorenberichtes 1962. Diskussionslos wurde die Jahresrechnung genehmigt.

Bei den Wahlen kamen von der Verwaltung in Ausstand die Herren Aug. Nufer sen., Jakob Bösch und Hans Bösch, die sich aber in verdankenswerter Weise nochmals einer Wiederwahl unterzogen. Vom Aufsichtsrat lehnten eine Wiederwahl infolge Alters und angeschlagener Gesundheit ab: Präsident E. Brägger und Aktuar Jakob Steiger. Gewählt wurden die Herren Roth-Walli, Oberdorf, Kappel, und Zuberbühler, Wier, Ebnat. Präsident Willi Klausler dankte beiden Funktionären für ihre der Kasse geleisteten langjährigen Dienste: Präsident Brägger während 36 Jahren und Aktuar Steiger 28 Jahre. Beide durften ein Präsent entgegennehmen. Auch die Verwalterfamilie Künzli äußerte den Wunsch, nach 52jähriger Tätigkeit etwas entlastet zu werden. Verwaltung und Aufsichtsrat erhalten von der Versammlung die Vollmacht, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und an der nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag zu stellen.

Zum Schluß dankte der Präsident allen, die im Jahre 1962 mit unserer Dorfkasse mitgearbeitet haben: den Einlegern, den Schuldnern, Gemeinden und Korporationen und ganz speziell unserm Verwalter Ehepaar für ihre stets pflichtgetreue, dienstfertige Arbeitsleistung. Ein alter, urchiger Toggenburger Jodel und ein währschafter z'Vieri schlossen unsere 52. Generalversammlung.

Flums SG. Am 31. März versammelten sich die Raiffeisen-Mitglieder zur 53. Generalversammlung. Die Kasse zählt heute 514 Genossenschaftler, und die Versammlung war wie gewohnt gut besucht. Der Präsident, Herr Viktor Wildhaber, leitete dieselbe mit schneidigem Elan und in sympathischer, humorgewürzter Art und Sachkenntnis. Die im Eröffnungswort dem 500. Mitglied bereite kleine Überraschung vermochte der Jahrestagung eine besondere Note der genossenschaftlichen Verbundenheit zu geben. Das deutlich verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig gutgeheißen. Aus der Jahresrechnung war ersichtlich, daß die Bilanzsumme erstmals die 10-Mio-Grenze überschritten hat. Der Umsatz steigerte sich um 6 Mio Fr. und erreichte beinahe 24 Mio Fr. Der Bericht des Vorstandes, die Erläuterungen des Kassiers sowie Bericht und Anträge des Aufsichtsrates wurden mit großem Beifall aufgenommen. Das Traktandum Wahlen gab Mehrarbeit, obwohl offene Abstimmung beschlossen wurde. Zwei um die Kasse sehr verdiente und beliebte Mitglieder des Aufsichtsrates erklärten die Demission. Es sind dies der seit 1929 tätige und 1940 gewesene Präsident Herr August Gadiant, alt Posthalter, Großberg, sowie der seit 1918 tätig gewesene Herr Martin Loop, Hof, Kleinberg. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Herr Josef Kurath, Schulratspräsident, Kleinberg, und Herr Eugen Hobi, Schulabwart, im Dorf. Als neuer Präsident des Aufsichtsrates beliebte einstimmig Herr Albert Senti, Tobel, Großberg. Turnusgemäß mußte auch der Kassier neu bestätigt werden. Der bisherige Herr Felix Gabner wurde mit einem großen Mehr ohne Gegenstimme wiedergewählt.

Die allgemeine Umfrage passierte ohne Anträge. Der Präsident verdankte im Schlußwort den beiden Demissionären ihre treue, uneigennützte Arbeit und beehrte sie mit einem wohlverdienten kleinen Geschenk. Mit einem Blumenstrauß wurden auch alt Kassier Linus Gabner in seinem Krankenzimmer die Grübe der Versammlung zuteil. Bis zum Herbst stellte er noch seine Kräfte der Kasse in sehr verdankenswerter Weise zur Verfügung. Anteilzins und Imbiß wurden zum Schluß von den Mitgliedern dankbar entgegengenommen.

Ganterschwil SG. Am Samstag, den 30. März 1963, versammelten sich über 60 Mitglieder unserer Darlehenskasse im Restaurant Kreuz zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Anton Bühler, Ötschwil, entbot allen freundlichen Willkommgruß. In einem kurzen Memento gedachte er der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder: Giger Rosemann, Gartikon; Sturzenegger Jakob, Außerdorf, und Gamper Adolf, Necker, zu deren Ehren die Versammlung sich von den Sitzen erhob. Er pries ihre vieljährige, treue Mitgliedschaft und ehrte ganz besonders die über 30jährige Wirksamkeit im Aufsichtsrat von unserm lieben Adolf Gamper. Zu den Verhandlungen übergehend wurden zu Stimmenzählern vorgeschlagen und gewählt die Herren Alfons Gschwend und Rüegg Hans, Briefträger. Da vom Verlesen der Rechnung Umgang genommen wurde, gab der Präsident des Vorstandes in einem einläßlichen Bericht einen Rückblick über das wirtschaftliche Geschehen der engern Heimat und des Auslandes. Mit ganz besonderer Freude konnte er wiederum ein merkliches Erstarken unserer Kasse feststellen. Die besonderen Ergebnisse im einzelnen erörterte der Kassier A. Stillhart in seinem aufschlußreichen Kassabericht. Der Umsatz erfuhr im Rechnungsjahr die Höhe von 6,5 Mio, der höchste seit Bestehen der Kasse. Den größten Aufschwung nahm die Sparkasse mit rund 195 000 Fr. Mehreinlagen und stieg damit auf 1 580 958 Fr. Die Bilanzsumme erreichte bei einer Zunahme von rund 190 000 Fr. die respektable Höhe von 2 328 947 Fr. Der Reingewinn von 5305 Fr. wurde ganz den Reserven zugewiesen, die damit die schöne Höhe von 120 479 Fr. ausmachen. Vorgängig der Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz erörterte der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Hagmann, den Jahresverkehr der Kasse und stellte die üblichen Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung an den umsichtigen Präsidenten, den Vorstand und Aufsichtsrat und den allzeit dienstfertigen Kassier. Das Traktandum Wahlen nahm geraume Zeit in Anspruch. Die statutengemäß ausscheidenden

Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Für die aus Gesundheitsrücksichten demissionierenden Mitglieder des Vorstandes, Kretz Ernst, Käser, und Bollhalder Emil, Holzbau, wurden mit großem Mehr neugewählt Rüegg Anton, Polstergestellfabrik, und Mathis Josef jun., Käser, Ibach. Den beiden Scheidenden widmete der Präsident warme Worte des Dankes für ihre vieljährige, fruchtbare Mitarbeit im Vorstand. Zum Schluß würdigte der Kassier noch die Tätigkeit der beiden zurückgetretenen Vorstandsmitglieder mit einem aufrichtigen Dank und einer Glückwunschkarte für recht baldige Genesung an die beiden. Der willkommene Gratisimbiß leitete über zum gemühtlichen Beisammensein der Raiffeisenmänner, währenddem der Geschäftsanteilzins ausbezahlt wurde. Mit dem Wunsche auf eine gute Heimkehr aller und ein recht gutes Raiffeisenjahr schloß der Präsident die flott verlaufene Versammlung.

Gätsi-Warmesberg SG. Mit einem herzlichen Willkomm eröffnete Präsident Bartholet die gutbesuchte 13. Generalversammlung in der „Frohen Aussicht“. In seinem Rechenschaftsbericht stellte er fest, daß die Bergbauern im Schatten der Konjunktur ständen. Darauf streifte er Probleme der Gastarbeiter, der Bautätigkeit, des Liegenschaftshandels, der defizitären Handelsbilanz und des Kapitalzuflusses aus dem Ausland. Zum Schluß forderte er eine vernünftige Steuerpolitik für die Sparer. Kassier Kung erläuterte die Jahresrechnung und fügte bei, die Entwicklung der Kasse sei erfreulich und zeige, daß das Landvolk immer noch fähig sei, zu sparen und zusammenzuhalten. Vermehrter Zusammenschluß sei aber noch möglich und könnte viele Probleme des Bergbauern lösen. Eine geeignete Zinsfußgestaltung soll dem Genossenschaftler immer besser dienen. Abschließend lobte er die gute Zusammenarbeit mit den Behörden und die Treue der Kunden und wünschte allen Glück und Segen in Haus und Stall.

Wie gewohnt, behielt der köstliche Zvieri die Raiffeisenmänner zu frohem Zusammensein. Im Anschluß zeigte der Kassier einige Farbdias von Südfrankreich.

Gipf-Oberfrick AG. Die Mitglieder der Raiffeisenkasse Gipf-Oberfrick kamen Sonntag, den 7. April 1963, in der Turnhalle zur ordentlichen Generalversammlung zusammen, um über das verfllossene 40. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht der Kassaorgane und die Rechnung pro 1962 entgegenzunehmen. Anstelle des im Spital weilenden Präsidenten Herrmann Schmid-Brogli begrüßte Vizepräsident Josef Meier die zahlreich erschienenen Mitglieder. Unter Leitung des Präsidenten des Aufsichtsrates wurden sodann die üblichen Jahresgeschäfte abgewickelt. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde durch den Aktuar Josef Lüscher, Kalkulator, verlesen und diskussionslos gutgeheißen. Nach einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1962 wurde in anerkennenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Adolf Schmid, Landwirt, gedacht.

Hierauf erfolgte das Hauptgeschäft, die Rechnungsablage. Kassier Rudolf Schmid verlas seinen ausführlichen und in alle Details orientierenden Kassabericht. Die Jahresrechnung weist in ca. 1750 Posten einen Umsatz von Fr. 2 937 583.07 auf. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 2 518 818.67 ausgewiesen. Die Reserven haben bei einem Reingewinn von rund Fr. 6000.- die Summe von Fr. 102 500.- erreicht. Die Hypothekendarlehen und die übrigen Darlehen betragen rund Fr. 1 860 000.-. Die Guthaben der 620 Spareinleger machen die Summe von über Fr. 1 500 000.- aus. Verluste sind auch im Berichtsjahr keine zu verzeichnen, und der sehr guten Schuldnerdisziplin konnte wiederum die verdiente Anerkennung ausgesprochen werden. Nach den ergänzenden Ausführungen des Präsidenten des Aufsichtsrates, Josef Graf, Lehrer, und nach dem Verlesen des Berichtes der Kontrollorgane, der die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigt, wurde die Jahresrechnung pro 1962 ohne Benützung der Diskussion einstimmig genehmigt. Ebenso wurden auch die Anträge der Aufsichtsbehörde zur Jahresrechnung gutgeheißen. Die gewissenhafte und zuverlässige Amtsführung unseres Kassiers wurde gebührend gewürdigt. Die Wiederwahlen von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier fielen im Sinne der einhelligen Bestätigung der bisherigen Mandatnehmer aus. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses waren die ordentlichen Traktanden mit dem Schlußwort des Vorsitzenden erledigt. Das obligate Gratiszünzi hielt die Versammlungsteilnehmer im Gasthaus zum Adler noch einige Zeit gemühtlich beisammen. Der Darlehenskasse Gipf-Oberfrick wünschen wir auch im 5. Jahrzehnt gutes Gedeihen und den rechten Geist, damit sie weiterhin ihre schöne und dankbare Aufgabe im Dienste der Dorfgemeinschaft erfüllen kann. G.

Hasle BE. Am Palmsonntag fand im Restaurant Brauerei die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Hasle statt. Sie war von 108 Mitgliedern besucht, eine Zahl, die noch nie erreicht wurde. Das zeugt von erfreulich regem Interesse, das unsere Ortskasse in allen Kreisen der Bevölkerung findet. Der Präsident Jul. Koch gab in seinem Eröffnungswort der Freude über diesen großen Aufmarsch Ausdruck und streifte in kurzen Worten das Geschehen in Nähe und Ferne. Besonders erwähnte er das prächtige Resultat des Abschlusses pro 1962. – Nachdem das Protokoll der Generalversammlung 1962 durch den Aktuar Jos. Vogel verlesen und genehmigt war, erstattete der Kassier Ernst Bieri Bericht über Rechnung und Bilanz. Mit großem Interesse verfolgte die Versammlung dessen Ausführungen. Es sei kurz festgehalten, daß der Umsatz im Jahre 1962 nahezu 9 Mio Fr. betrug und die Bilanzsumme auf ca. 2¼ Mio Fr. anstieg. Die Reserven sind mit Fr. 78 000 ausgewiesen. Die der Kasse anvertrauten Gelder haben die 2-Millionen-Grenze längst wesentlich überschritten. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder betrug auf Ende Dezember 160 und ist seither bereits wieder gestiegen. Wir wollen hoffen, daß es bald 200 seien. – Nachdem die Diskussion nicht benützt wurde, konnte der Kassier den Geschäftsanteilszins für das 38. Geschäftsjahr auszahlen, der vermutlich zum größten Teil wieder dem ‚Brau-‘Wirt abgeliefert wurde.

Den längst erwarteten Abschluß der Generalversammlung bildete das vortreffliche ‚Züfü‘, das als zusätzliche Dividende einverteilt wurde. Nachher schloß der Präsident die prächtige Versammlung, was allerdings nicht heißt, daß dann alle nach Hause wanderten.

Hemberg SG. Im ‚Röbli‘, Bächli, wurde am 31. März die 57. Generalversammlung der Darlehenskasse Hemberg abgehalten. Zufolge Erkrankung des Präsidenten, Georg Nef, führte der Vizepräsident, Jakob Zimmermann, die Versammlung. Im Eröffnungswort gratulierte der Vorsitzende dem einzigen noch lebenden Gründungsmitglied unserer Kasse, H. H. Pfarr-Resignat Karl Schlumpf, zum verliehenen Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Hemberg recht herzlich.

Im verflossenen Jahre wurde unser Kassier Hans Schmid-Biere mitten aus seiner Tätigkeit durch einen Herzschlag hinweggerafft. Als weiteres treues Mitglied wurde, ebenfalls durch Herzschlag, Ulrich Hartmann von dieser Welt abberufen. Zum ehrenden Gedenken der Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. In unserem Lande besteht immer noch die große Gefahr der Konjunkturüberhitzung. Es gilt deshalb auch für die Raiffeisenkassen, in der Kreditgewährung Zurückhaltung zu üben. In der Schweiz wurden im Jahre 1962 über 730 000 Fremdarbeiter beschäftigt, und die Handelsbilanz der Eidgenossenschaft wies ein Defizit von 3,5 Milliarden aus. So darf es nun einmal nicht mehr weitergehen, wenn nicht der Franken rapid entwertet und die Zinsfüße hinaufgesetzt werden sollen. In dieser Situation wird der Sparer zum Betrogenen. Um den Sparwillen wieder zu heben, ist auch eine vernünftige Steuerpolitik von Bund und Kanton unabdingte Voraussetzung. Wie die meisten der 1081 Darlehenskassen unseres Landes, so hat auch die sehr gut geführte Kasse von Hemberg im vergangenen Jahr einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Der Umsatz in unserem Bergdorf ist auf den Betrag von 3 031 572 Fr. angestiegen. Die Ertragsrechnung schloß trotz verschiedener Mehrauslagen, verursacht durch den Kassierwechsel, mit einem Reingewinn von Fr. 4649,30 ab. Für seine rasche Einarbeitung verdient der neue Kassier, Barthli Vetsch, Lehrer, Dank und Anerkennung.

Nach 30jähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat und Vorstand mußte Präsident Georg Nef wegen Krankheit seinen Rücktritt einreichen. Vizepräsident Jakob Zimmermann würdigte die außerordentlichen Verdienste, die sich der Zurücktretende um die Darlehenskasse Hemberg erworben hatte. Für seine uneigennützig, mit größter Gewissenhaftigkeit geleistete Arbeit überbrachte der Vorstand dem erkrankten Präsidenten Dank und Anerkennung der Kasse und des Verbandes in Form gediegener Geschenke.

Durch Wegzug aus der Gemeinde mußten zudem der Aktuar, Mathias Elmer, und der Präsident des Aufsichtsrates, Werner Keller, nach bester Verdankung der geleisteten Dienste ersetzt werden. Als neuer Präsident beliebte Jakob Zimmermann, Dorf. Neu in den Vorstand und Aufsichtsrat wurden Emil Brunner, Boden, Ernst Bolliger, Brand, und Ernst Reich, Krumenacker, gewählt. Mit dem Aufruf, der Darlehenskasse Hemberg auch im neuen Jahre volles Vertrauen entgegenzubringen, schloß der neue Präsident die 57. Generalversammlung. Korr.

Hergiswil am See NW. Über unserem Raiffeisenabend am 24. März 1963 im Hotel ‚Pilatus‘ lag wiederum warmer Sonnenschein und zeigte in hellem Lichte das ständige, erfolgreiche Vorwärtsschreiten, Blüten und Wachsen seit den bescheidenen Anfängen im Jahre 1909. In ausführlichen Berichten kamen der Präsident Karl Waser-Blättler, der Kassier Alois Durrer-Bünter und Aufsichtsratsmitglied Alois Riegger-Blättler auf die immer noch herrschende Hochkonjunktur und günstige Wirtschaftslage in unserer Heimat zu sprechen. Der Jahresumsatz erreichte die Summe von 9,4 Millionen. Der Neuzuwachs an Spargeldern von 420 000 Franken erhöhte den Sparbestand auf 4,5 Millionen, die sich auf 1811 Einleger verteilen. Prächtiger Beweis, daß so viele einfache Sparer mit Bienenfleiß ihre Franken zusammengetragen, trotz verlockender Gelegenheit zu Genuß, Sport und Vergnügen aller Art. Der Bestand an Hypothekendarlehen beträgt 3,8 Millionen Franken. Der Reingewinn pro 1962 im Betrage von 16 000 Franken erhöhte den Reservefonds auf die erfreuliche Summe von 245 000 Franken, starke Garantie für die Sicherheit aller eingelegten Franken, die der Kasse anvertraut sind. ‚Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.‘

Die Wahlen erfolgten gemäß den Vorschlägen. Es wechselte der Aktuar Hans Kaufmann-Bußlinger vom Vorstand in den Aufsichtsrat hinüber. Als Präsident des Aufsichtsrates für den verstorbenen Walter Blättler-Willi wurde Alois Riegger-Blättler bestimmt. Neu in den Vorstand wurde gewählt: Anton Schönbächler-Halter, Uhrengeschäft.

Die starke Struktur der Kasse kann uns zeigen, wie aus dem einst so zarten Pflänzlein, in harten Boden versenkt, ein mächtiger Baum geworden, mit Früchten reich behangen. Den Männern auf dem Rütli gleich, haben sich vor 54 Jahren ca. 40 beherzte Männer zusammengetan, als Hergiswil noch 1200 Einwohner zählte (heute 3600), um ein wohlthätiges Werk zu gründen, das ungeahnten Aufschwung erleben sollte. Mit Gottvertrauen und bauend auf die eigene Kraft haben sie den Bund besiegelt, um für sich, die Familie und die Gemeinde ein wertvolles Hilfsmittel ins Leben zu rufen. Die Raiffeisenkasse ist im Laufe der Zeit für so viele Bauern und Kleingewerbler in bedrängter Lage ein Freudengebringer geworden, wie es einstens der edle Gründer, Vater Raiffeisen, gewünscht, geplant und vorgemacht hat. Sie bildet als kostbares Eigengewächs Stolz und Zier der strebsamen Gemeinde am Fuße des Pilatus. All den verstorbenen und noch lebenden Pionieren und sorgenden Mitgliedern in der Verwaltung, die seit 1909 bis auf den heutigen Tag in aufopfernder und unentgeltlicher Tätigkeit der guten Sache sich gewidmet haben, gebührt herzlichster, unsterblicher Dank. «Geh hin, o Mensch und säe Taten in den Acker deiner Zeit.» – Der Raiffeisenkasse an der Schulstraße wünschen wir weiterhin gesegnete Erfolge und kräftigen Aufstieg in die Zukunft. Das walte Gott! O.

Inwil LU. Zu der 7. Generalversammlung der Darlehenskasse Inwil, die wegen der Seuche auf den 28. März verschoben werden mußte, konnte Präsident Karl Feierabend 46 Genossenschaftler begrüßen. Der Rechnungsabschluß ergab bei einem Umsatz von Fr. 1 622 958 einen Reingewinn von Fr. 2229, der den Reservefonds damit auf Fr. 7741 erhöht. Die Kasse zeigt in allen Sparten eine gesunde Entwicklung und ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden positiven Faktor im Wirtschaftsleben der Gemeinde geworden. Auf Antrag des Sprechers des Aufsichtsrates, Gemeindevorstand Scherer, wurde die Rechnung einstimmig gutgeheißen. Leider sah sich der bisherige Kassier, Kandid Estermann, aus beruflichen Gründen veranlaßt, seine Demission einzureichen. Für die einwandfreie Führung des Kassieramtes in den ersten Jahren nach der Gründung sprach der Vorsitzende Herr und Frau Estermann-Kaufmann den verdienten Dank aus und ließ ihnen ein gefälliges Präsent überreichen. Als Nachfolger wurde auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates einmütig Herr Karl Galliker, Sekundarlehrer, als Kassier und Frau Galliker als Vizekassierin gewählt. Mit einem aufmunternden Dankeswort für einen weiten Einsatz für das schöne Werk einer dorfeigenen Kasse konnte der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung schließen. Ein schmackhafter Imbiß ließ die Raiffeisenleute in den gastlichen Räumen der ‚Sonne‘ noch eine Weile beisammen sein. (Korr.)

Ipsach BE. Samstagabend, den 23. März, hielten im Sali des Rest. Kreuz die Genossenschaftler der Darlehenskasse Ipsach ihre ordentliche Jahresversammlung ab. In seinem sehr beifällig aufgenommenen Begrüßungswort konnte der Präsident, Arnold Nobs, den als Gast erschienenen Vizepräsidenten des Gemeinderates, Hans Gaßner, Landwirt, recht herzlich willkommen

heißen. In seinem sehr flott und ausführlich abgefaßten Bericht ging der Vorsitzende vorerst auf die gegenwärtige Geldmarktlage ein, würdigte die vorbildliche Tätigkeit der örtlichen Darlehenskassen und dankte zum Schluß allen Funktionären für die ehrenamtliche treue Mitarbeit. In seinem von großer Sachkenntnis zeugenden Bericht hob Kassier Rudin Hans die starke Entwicklung unserer Dorfkasse im abgelaufenen Rechnungsjahre hervor. Der Umsatz hat eine halbe Million überschritten, während die Bilanz mit Fr. 234 000.– zu Buche steht. An Spareinlagen wurden der Kasse auf 104 Büchlein Fr. 200 000.– anvertraut. Das Zutrauen zum dorfeigenen Geldinstitut ist dauernd im Wachsen begriffen. Als einzige Kasse im Seeland wird den Spareinlegern ein Zins von 3 Prozent gutgeschrieben. Der Präsident des Aufsichtsrates, Fritz Segesemann, würdigte in seinem Bericht die saubere und pflichtgetreue Arbeit des Kassiers, betonte die solide Anlage der anvertrauten Gelder in sicheren Hypotheken und empfahl die Rechnung der Versammlung zur Genehmigung. Alle drei Berichte wurden mit herzlichem Beifall bestens verdankt.

Der sich einer Neuwahl unterziehende Präsident, Arnold Nobs, wurde einstimmig in seinem Amte bestätigt, desgleichen Gottfried Amsler als Sekretär. Für den zurückgetretenen Präsidenten des Aufsichtsrates wurde als Nachfolger Max Habegger, Landwirt, erkoren, und als neues Mitglied dieser Behörde beliebte Fritz Roth, Landwirt.

Am Schlusse der Verhandlungen überbrachte Hans Gaßner die Grüße des Gemeinderates und wünschte der Kasse weiterhin eine ersprißliche und erfolgreiche Tätigkeit. Nach einem währschaften Imbiß gingen die Mitglieder in guter Stimmung auseinander. G. A.

Kleinfelz SO. Unter der tüchtigen Leitung des Präsidenten Max Tschan, Fabrikant, fand am Palmsonntag im Saal zum ‚Tell‘ die 56. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Kleinfelz statt. Nahezu 160 Mitglieder wohnten den geschäftlichen Verhandlungen bei, die der Vorsitzende in seinen Eröffnungsworten begrüßen durfte.

Das Protokoll, abgefaßt vom Aktuar Josef Allemann, Briefträger, fand einstimmige Genehmigung. Die Jahresrechnung, dargelegt vom Verwalter Max Hammel, fand die volle Zustimmung. Aufsichtsratspräsident Franz Dreier, Fabrikant, legte den Rechenschaftsbericht der Aufsichtsbehörde über das verflossene Geschäftsjahr 1962 dar und nimmt deren Entlastung vor.

In 4802 Posten erreichte der Umsatz die ansehnliche Summe von Fr. 8 309 482,63. Eine wesentliche Aufwendung ergab der Konto-Korrent-Verkehr, wobei der Schulhausneubau eine große Rolle mitspielte. Mit dem Zuschlag des Reingewinnes von Fr. 14 341,85 steigt der Reservefonds auf Fr. 264 189,33 an – ein netter Garantiebatzen für eine Dorfkasse. Der Mitgliederbestand ist auf 231 angestiegen. Durch den Tod sind die beiden Mitglieder Josef Allemann-Dreier und Theophil Stich-Hammel der Raiffeisenfamilie entrissen worden. Den beiden Dahingegangenen wurde die übliche Ehre erwiesen.

Der gute Geschäftsgang in den letzten Jahren erlaubt es den Verwaltungsorganen, den Sparkassenzins ab 1. Januar 1963 um ¼ % zu erhöhen, was dankbar entgegengenommen wurde. Ohne jegliche Diskussion konnte der Vorsitzende den geschäftlichen Teil nach einer kaum einstündigen Verhandlungsdauer zu Ende führen und die Mitglieder zu einem wohlgeschmeckenden Imbiß einladen.

Halten wir weiterhin die Treue zu unserer Dorfkasse und schenken ihr unser vollstes Vertrauen. Aufwärts geht das Streben – aufwärts hilft das Sparen. th

Kobelwald SG. Auf den 24. März 1963 sind unsere Raiffeisenmänner zur Generalversammlung eingeladen worden. Eine große Anzahl der 106 Mitglieder folgte dem Rufe und haben sich im Saale zur ‚Traube‘ eingefunden. Es zeigte sich erneut, daß sich unsere Dorfkasse einer großen Beliebtheit erfreut. Präsident Hermann Geißer richtete einige Begrüßungsworte an die Versammlungsteilnehmer und ging zur Abwicklung der Traktandenliste über. Nach Verlesung der Jahresberichte von den Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie des Kassiers wurde die Diskussion hierüber sowie über die Jahresrechnung eröffnet. Die Anträge des Aufsichtsrates haben einstimmige Annahme erfahren. Dadurch wurde den verantwortlichen Personen Entlastung erteilt und ihnen für die geleistete Arbeit bestens gedankt. Der Umsatz beträgt in 1693 Posten Fr. 2 605 347,30. Der Reingewinn beträgt Franken 5712,70. Statutgemäß wurde der Gewinn den Reserven zugewiesen, die auf Fr. 56 633,70 angewachsen sind. Die 475 Spareinleger haben ein Guthaben von

Fr. 1 320 843.45. Hypothekendarlehen stehen mit Franken 1 088 699.35 zu Buch.

Zur Sprache kamen speziell noch die Zinssätze. Schließlich haben doch die vom Vorstand festgesetzten Zinssätze Verständnis und Zustimmung gefunden. Besondere Anerkennung haben die unentgeltliche Arbeit des Vorstandes sowie die gewissenhafte und zuverlässige Tätigkeit des Kassiers gefunden. Am Schlusse der Tagung kam der 5prozentige Anteilscheinzins zur Auszahlung, und anschließend wurde der übliche Imbiß serviert. Zur Unterhaltung brachte Coiffeurmeister Bont, Oberriet, einen Bilderfilm zur Abwicklung. Der Bilderstreifen, der zum Teil unser Dorfleben zeigte, wurde mit Interesse und Freude verfolgt. Es sei Herrn Bont für seine Darbietungen bestens gedankt. Zum Schlusse kann noch festgestellt werden, daß unsere Kasse wieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Möge es mit Gottes Segen so weitergehen. R. M.

Malans GR. Am Samstag, den 20. April, fand im Gasthaus Bahnhof die 18. ordentliche Generalversammlung statt. Präsident H. Donatsch-Bernhard konnte in seinen Eröffnungsworten eine stattliche Anzahl treuer Kassamitglieder begrüßen, und die statutarischen Geschäfte fanden eine speditive Erledigung. Im Präsidialbericht wurden außer den einschlägigen weltpolitischen Ereignissen und den wirtschafts- und geldpolitischen Problemen des Inlandes namentlich der unterschiedlichen Handhabung des Kreditbeschränkungsabkommens Erwähnung getan. Zur Ehre des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen muß festgestellt werden, daß das für sämtliche schweizerischen Bank- und Kreditinstitute verbindlich sein sollende Kreditbeschränkungsabkommen durch die Verbandsbehörden mit eiserner Konsequenz eingehalten wurde, obwohl aus dieser Haltung gewisse Härtefälle nicht vermieden werden konnten. Den Erläuterungen des Kassiers P. Hitz bezüglich der kassaeigenen Verhältnisse konnte entnommen werden, daß das abgelaufene Geschäftsjahr sich würdig an die Erfolgskette der vorangegangenen Jahre anschließt, was aus der Erhöhung der Bilanzsumme um weitere Fr. 150 000 sowie einer beachtlichen Erhöhung des Reingewinnes deutlich hervorgeht. Die Feststellung ist erfreulich, daß die Darlehenskasse Malans in stets zunehmendem Maße von der Bevölkerung als solides, dorfeigenes Spar- und Kreditinstitut erkannt und geschätzt wird. Strengste reglementarische Vorschriften für die unangemeldeten Revisionen durch versierte Fachleute unterstehende Geschäftsführung schützen den Geldinleger vor Verlusten, indem Kredite nur gegen erstklassige Sicherheiten gewährt werden dürfen. Der heute über eine gewisse Aktualität verfügende Sparkassaverkehr über die Post ist auch bei der Darlehenskasse möglich. Im Antrag über die Jahresrechnung wird vom Aufsichtsrat Dechargeerteilung an Vorstand und Kassier empfohlen. Die Wahlen in Vorstand und Aufsichtsrat ergaben keine Änderungen der Nominierungen, da sich die im Ausstand befindenden Mitglieder für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten.

Eine charakteristische Unternehmung als Veranstaltung dorfeigener Prägung erfuhr die diesjährige Generalversammlung mit dem anschließenden Lichtbildervortrag über 'Flora und Fauna in Graubünden', dargeboten mit farbigen Eigenaufnahmen aus unserer engsten Heimat von den beiden Naturfreunden H. J. Lauber und Chr. Pickel jun. Die wunderbaren Aufnahmen, in Verbindung mit den situationsbedingten Kommentaren, führen uns in leider nur zu wenig beachtete Schönheitsdetails unserer einzig schönen Herrschäfterheimat. Als Symbol des Raiffeisengedankens bezeichnete der Referent H. J. Lauber das Werden in der Natur, die in Fruchtbarkeit ständig Neues schafft.

Reicher Applaus bekundete am Schlusse der Vorführung den Dank der Anwesenden. Mit der obligaten Bauernwurst fand die Generalversammlung ihren Abschluß. P. H.

Matzendorf SO. Am 23. März 1963 fand im Saale zur Sonne die 56. ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Adelbert Meister, konnte die stattliche Anzahl von 110 Mitgliedern begrüßen. In erster Linie gedachte er des im Jahre 1962 verstorbenen Mitgliedes Franz Rupischung, dem die Versammlung die übliche Ehre erwies.

Wahl der Stimmzähler. Es wurden vorgeschlagen und gewählt: Hans Bolliger und Otto Wiß.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen, genehmigt und bestens verdankt.

Rechnungsablage. Bericht des Vorstandes. Der Präsident des Vorstandes befaßte sich in seinem interessanten Bericht mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in unserem Lande, die im Jahre 1962 charakterisiert wa-

ren durch eine starke Überbeanspruchung, eine Erscheinung auch in der Bautätigkeit, auf den Gebieten der Neu- und Erweiterungsbauten von Fabriken und Großbetrieben, so daß unsere Wirtschaft nur mehr mit einer großen Zahl ausländischer Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Aufträge einigermaßen erfüllen konnte. Insbesondere gedachte er unserer Berggegenden und unserer Landwirtschaft, die beeinträchtigt wurde durch den regenarmen Sommer.

Aus der Tätigkeit des Vorstandes wurde berichtet, daß sich dieser zu 9 Sitzungen versammelt hatte. Hievon 2 Sitzungen mit dem Aufsichtsrat. An diesen Sitzungen wurden die Zinssätze festgelegt, der Revisorenbericht des Verbandes behandelt und weitere gemeinsame Aufgaben erledigt. Im Geschäftsjahr sind 5 neue Mitglieder unserer Kasse beigetreten, 3 Mitglieder sind zufolge Wegzug und Tod ausgeschieden. Somit beträgt der Nettozuwachs 2 Mitglieder. Mitgliederzahl Ende 1962 222. Am Schluß seines Berichtes dankte der Vorsitzende allen Anwesenden, die im verflossenen Jahr an der weiteren Entwicklung der Kasse mitgearbeitet haben.

Der vom Kassier, W. Nußbaumer, abgelegte Kassabericht zeigte in Zahlen, daß die Kasse nach verschiedenen Richtungen eine Erstarke erfahren konnte. Erfreulich sind die Sparkassa-Einlagen inkl. Zinsgutschriften, die im Geschäftsjahr Fr. 722 616.- betragen. Neben der Sparkasse sind es die Obligationen-Gelder, die im Kassaverkehr Fr. 57 000.- ausmachen. Neue Darlehensauszahlungen wurden in der Höhe von Franken 470 450.- gewährt. Der Umsatz in 3631 Posten beläuft sich auf Fr. 5 800 245.-. Das Total der Bilanzsumme beträgt Fr. 3 755 535.- und ist Fr. 240 138.- höher als im Vorjahr. Die Reserven beziffern sich nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 7407.- auf Franken 198 761.-. Es wurde erwähnt, daß von den Schuldnern am 31. Dezember ein wenig von Fr. 351.25 an Zinsen ausstehend war. Der Kassier dankte zum Schlusse allen Genossenschaftlern, Einlegern und Schuldnern, die zum Vertrauen der Kasse beigetragen haben.

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates. Der Präsident, Alois Fluri, bestätigte in seinem Bericht die gute, seriöse Kassaführung und die Tätigkeit der Kassabehörde. Seine Anträge über Genehmigung der Rechnung und Bilanz, die Verzinsung des Genossenschaftskapitals und Verdankung der Arbeit der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt.

Umfrage. Herr Ammann Leo Meister lobte eingehend den würdigen Abschluß unserer Dorfkasse und äußerte sich in schönen Worten zur Wirtschafts- und Geldmarktlage. Er erwähnte die Geschehnisse während des verflossenen Jahres, wobei er besonders auf die Gefahren der Überkonjunktur hinwies. Mit einer Gesamtzahl von rund 700 000 ausländischen Arbeitskräften sollte die Expansion der Wirtschaft nicht mehr weiter vorangehen. Eine weitere Erscheinung ist das Defizit der Außenhandelsbilanz, wurden doch 1962 für mehr als 3,5 Milliarden mehr Waren ein- als ausgeführt. Alle diese Überlegungen zur gegenwärtigen Hochkonjunktur sind beunruhigend.

Nach erfolgter Auszahlung des Geschäftsanteilszinses konnte der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung schließen, mit dem Wunsche, daß die Dorfkasse im neuen Jahre blühen und gedeihen möge.

Murg SG. Am letzten Sonntag des harten Winters, den 17. März 1963, fand im heimeligen Restaurant zum 'Schützenstübli' die Generalversammlung der Darlehenskasse Murg statt, um über das 32. Geschäftsjahr zu berichten. Lieblicher Sonnenschein lag über dem Walenseetal, in den Gärten des Dorfes blühten als Herolde des nahen Frühlings die ersten Schneeglöcklein.

In der warmen Wirtstube begrüßte Präsident Paul Schneider die erschienenen 66 Raiffeisenleute. Über dieser Versammlung der kleinen Kapitalisten lag eine eigenartige Stimmung; eine eigene Dorfbank zu besitzen muß doch ein erhebendes Gefühl sein. Und schon vernahm wir das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung, das Aktuar Josef Keßler meisterhaft geschrieben hat und würdig zu verkünden verstand. Als Einleitung zur Rechnungsablage wußte der Vorsitzende so interessant und zutreffend über die politische und wirtschaftliche Weltlage zu berichten, daß man glauben konnte, der Referent säße zum mindesten im Verwaltungsrat der EWG. Dann folgten wir den Erläuterungen der Jahresrechnung durch die Kassierin Frau Klara Scherrer-Giger. Als kundige Hausfrau verstand sie es um so besser, vom finanziellen Haushalt der Kasse die Hauptposten der Rechnung mit der Sonde einer guten Darstellungskunst zu zerleinern und gleich einem feinen Menü den Mitgliedern mundgerecht zu machen. Der Reservefonds - um diesen vorwegzunehmen - ist im Berichtsjahr um Fr. 5017.37 auf Fr. 101 011.37 angewachsen und hat somit das erste Hun-

dertausend überschritten. Der Umsatz beträgt in 2556 Posten Fr. 4 578 782.28. 'Die Geldflüssigkeit ist groß, das Guthaben beim Verband ist auf über eine Million Franken angestiegen und wartet auf solvente Geldnehmer. Den Fr. 1 192 515.97 Hypothekar-Darlehen stehen Fr. 2 181 117.17 Sparguthaben gegenüber. Die Bilanzsumme beläuft sich auf Fr. 2 717 885.78. Für den Aufsichtsrat berichtete dessen Präsident, Kirchenpfleger Josef Thoma, über die verantwortungsbewußte, vorzügliche Arbeit von Vorstand und Kassierin und empfahl die Vorlagen zur Annahme. Hierauf gewährte die Versammlung Protokoll und Rechnung unter bester Verdankung ihre Zustimmung.

Früher wurde der Nichtbesuch einer Vereinsversammlung mit Buße belegt. Vor einigen Jahren hat man den Stiel umgekehrt, und es wird der Versammlungsbesuch mit einer kleinen Belohnung ausgezeichnet. So durften die Raiffeisenleute neben der Dividende von Fr. 3.50 einen vorzüglichen Zesper entgegennehmen. Wie wäre es, wenn es bei Gemeindeversammlungen und Abstimmungen auch so geschähe?

Unsere Raiffeisenkasse erfüllt im Geldverkehr des Dorfes eine wertvolle Aufgabe, und wir wünschen ihr eine gesunde, glückliche Weiterentwicklung.

Naters VS. Die ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse (System Raiffeisen) ist sozusagen immer ein Dorfereignis. So war es auch am Sonntag, den 17. März, der Fall, als an die 400 Mitglieder den geräumigen 'Lindensaal' bis auf den hintersten Platz besetzten. Das Gesicht unseres Präsidenten, Ludwig Salzmann, strahlte darob vor Freude, und er gab dieser in seiner Begrüßungsansprache Ausdruck.

Die Verhandlungsliste wurde nochmals bekanntgegeben, und der Vorsitzende stellte fest, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen worden sei.

Unsere Raiffeisenfamilie hat im Jahre 1962 30 neue Mitglieder zu verzeichnen; durch Tod, Wegzug und Übertragung der Mitgliedschaft an andere Familienmitglieder steht diesem Zuwachs ein Abgang von 10 Personen gegenüber. Also wiederum ein effektiver Zuwachs von 20 Mitgliedern, was ein neues Zeugnis in die Vertrauenswürdigkeit unserer Darlehenskasse darstellt. 605 Mitglieder geben dieser ihre Spargelder in Verwaltung, und der Präsident stellte in seinem Jahresüberblick und in seiner Rückschau fest, daß noch keiner dieser Sparer in dem 43jährigen Bestehen dieses dörflichen Geldinstituts je zu Schaden kam, daß aber auch andererseits nie ein Darlehensnehmer der Kasse zum Schaden gereichte.

Zum Gedenken der verstorbenen drei Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Aktuar Hans Sieber verlas das Protokoll der letzten Jahresversammlung, das durch den damaligen Aktuar, Josef Imhof (letztes Jahr zum Präsidenten des Aufsichtsrates erkoren), musterültig erstellt worden war. Unter Applaus wurde das Protokoll verdankt und genehmigt. In 19 Sitzungen, davon vier gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, erledigte der Verwaltungsrat die anfallenden Kassageschäfte. Diese bewegten sich in aufsteigender Linie, wie die gedruckt vorliegende Jahresrechnung kundtat. Kassier Raphael Schwick, der übrigens von der Verbandsbehörde als auch von unsern Kassenorganen wiederholt den verdienten Dank für seine saubere und umsichtige Arbeit entgegennehmen durfte, erläuterte in der Folge Rechnung und Bilanz. Der Umsatz stieg im Berichtsjahr auf die respektable Summe von Fr. 18 460 655.88. An Spargeldern wurden 1 870 863 Fr. eingelegt, die Konto-Korrent-Einzahlungen beliefen sich auf Fr. 5 623 744.60, 9568 Geschäftsvorfälle wurden getätigt. Wenn man bedenkt, daß jeder Geschäftsvorfall in der Regel mindestens drei Buchungen erfordert, ist schon hieraus die immense Arbeit unseres Kassiers und seines Hilfspersonals ersichtlich. Doch der Gradmesser des Standes und der Fortschritte einer Bank ist noch immer die Bilanz. Die Bilanzsumme der Darlehenskasse Naters stieg von Fr. 7 034 000.- im Jahre 1961 auf Fr. 8 042 545.30 im Berichtsjahr. Kassier Schwick durfte für seine erläuternden Ausführungen verdient stürmische Beifall entgegennehmen. Der Bericht des Aufsichtsrates wurde von dessen Präsidenten, Josef Imhof, erstattet. Wie es der Natur des Berichterstatters eigen ist, fiel dieser eingehend und gründlich aus. Er würdigte anerkennend die Arbeit des Verwaltungsrates, die gewissenhafte Amtswaltung des Kassiers, erwähnte die Revisionstätigkeit der Verbandsorgane und gab von deren lobendem Befund Kenntnis. Unter seiner Leitung wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Kassier und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt.

In der Folge ergriff Vizepräsident Pius Werner das Wort; er dankte hauptsächlich Verwaltungsratspräsident Ludwig Salzmann, der nimmermüde die Interessen

der Kasse vertritt und den Mitgliedern neben dem Kassier mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Im Namen der Gemeindeverwaltung sprach deren Vizepräsident, Dr. Paul Biderbost. Dieser lobte ebenfalls die umsichtige Kassenführung und unterstrich auch den Sparwillen der Naterser Bevölkerung. Im Namen der Mitglieder tat dies – natürlich mit einer humoristischen Pointe – Verwalter O. Venetz.

Es folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses, und übergehend zum zweiten Teil stärkten sich die Mitglieder durch ein schmackhaftes Zvierli und labten sich an einem Glas perlenden Rebensaftes.

Wir freuen uns ob der steten und raschen Aufwärtsentwicklung unserer Dorfkasse, und wenn wir wissen, daß diese als solche an die Steuerkasse der Gemeindeverwaltung Naters allein im letzten Jahre die schöne Summe von Fr. 2007.– entrichtete, ist sie aller Unterstützung durch die Bevölkerung wert, denn kein auswärtiges Bankinstitut zahlt an unsere Gemeindekasse auch nur einen Rappen Steuern. Darum: das Geld des Dorfes dem Dorf! Möge unsere Darlehenskasse weiterhin blühen und gedeihen. m.

Niederhelfenschwil SG. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Albert Rölli, hielt die hiesige Darlehenskasse im Restaurant „Adler“ ihre 61. Generalversammlung ab. Trotz des kalten und regnerischen Wetters waren der Saal sowie die Wirtschaftsräume bis auf den letzten Platz gefüllt. Einen besonderen Gruß entbot der Präsident denjenigen Mitgliedern, die zum ersten Mal an der Generalversammlung erschienen sind. Ein weiterer Gruß galt Herrn Bezirksschulrat Bannwart, Wil.

Für 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Andreas Sonderer, und für 30jährige: Josef Rossi, Gallus Fuchs und Karl Sträßli. Einen speziellen Dank richtete der Vorsitzende an Fräulein Marianne Pfister, die seit zwanzig Jahren pflichtgetreu und freudig das Amt als Sekretärin ausübt. Die Zahl der Mitglieder ist im Berichtsjahr um 18 gestiegen. 24 Eintritten stehen 6 Todesfälle gegenüber.

Der Verwalter, Gemeindeammann Hans Scherrer, erfreute uns mit einem ausgezeichneten Referat mit dem Grundgedanken „Frei sein und dienen“ nach dem Leitmotiv von Vater Raiffeisen. Besonders hob er die Gefahren des Kommunismus und des überbordenden Wirtschaftsliberalismus hervor.

Zusammen mit den Mitgliedern durchging der Verwalter die Rechnung über das Geschäftsjahr 1962. Der Umsatz ist um über 12 Millionen auf 97,7 Millionen gestiegen. Die Geschäftsvorfälle erhöhten sich, bedingt durch den gewaltigen Umsatz, um 4300 auf 49 844. Die Bilanz erfuhr eine Vermehrung von 9,9 % oder 1,6 Millionen und beträgt nun 18,2 Millionen. Die Spareinlagen mit 3410 Sparheften haben sich um rund 1 Million auf 8,9 Millionen vermehrt, und die Obligationen erfuhr eine Zunahme von Fr. 100 000.– auf 5,4 Millionen. Die Hypothekendarlehen, welche letztes Jahr noch 11,47 Millionen betragen, sind auf 12,3 Millionen angestiegen. Besonders hervorzuheben ist, daß keine ausstehenden Schuldzinsen zu verzeichnen sind. Der erzielte Reingewinn von Fr. 34 846.– wurde voll dem Reservefonds überwiesen, welcher nun die ansehnliche Höhe von Fr. 819 000.– aufweist.

Aus dem Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Gemeinderat Johann Niedermann, war ersichtlich, daß die Führung der hiesigen Darlehenskasse vorbildlich ist. Mit dem Dank an den Verwalter und an die Herren im Vorstand und Aufsichtsrat konnte der Präsident die flott verlaufene Tagung schließen. sa

Oberdorf SO. Kürzlich fand im „Kreuzsaal“ die 31. Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Präsident Albert Baumberger konnte in gewohnt launiger Art und Weise 135 Kassenmitglieder, darunter ein ansehnlicher Harst Frauen, begrüßen. Nach Genehmigung von Protokoll und Präsidialbericht erläuterte Kassier Hermann Meyer Kassaverkehr und Bilanz des abgelaufenen Jahres. Dem trockenen Zahlenmaterial konnte folgendes entnommen werden: Der Mitgliederbestand stieg von 204 auf 215. Der Umsatz erreichte in 4009 Posten den ansehnlichen Betrag von Franken 6 482 017.–, und die Bilanzsumme ergab Franken 4 628 339.–. Als Aktivum von Bedeutung sind die Hypothekendarlehen mit Fr. 3 888 063.– hervorzuheben, auf der Gegenseite die Guthaben der großen und kleinen Spareinleger mit Fr. 3 397 311.–. Der Reingewinn von Fr. 10 720.– konnte wie in den Vorjahren dem Reservefonds einverleibt werden. Dieser hat nun auf Ende 1962 den ansehnlichen Betrag von Fr. 133 880.– erreicht. Der Erfolg im 31. Geschäftsjahr reiht sich würdig an die Erfolge der Vorjahre. Die Entwicklung der Kasse ist nicht sprunghaft, sondern basiert auf normaler, sicherer Grundlage. Von den 75 Verbandskassen im Kanton steht die Darlehenskasse Oberdorf im 11. Rang. Dies zeugt von Solidität, Vertrauen und Anpassungsvermögen.

Es sind aber auch umsichtige Männer in Vorstand und Aufsichtsrat, die der Kasse vorstehen und deren Geschicke leiten. So stehen z. B. Vizepräsident des Vorstandes, Kassier und Aktuar seit der Gründung auf ihren Posten. Der Vorsitzende, Albert Baumberger, ist bereits seit 27 Jahren, die letzten 10 Jahre als Präsident, maßgebend an der Entwicklung der Kasse beteiligt. Er erfährt denn auch eine besondere Ehrung und konnte nebst dem Dank der Versammlung, den ihm Vizepräsident Josef Sieber abstattete, ein prächtiges Präsent entgegennehmen. Sicherheit, Verschwiegenheit und Promptheit bilden die Eckpfeiler der Dorfkasse, und unter dieser Devise möge sie mit voller Fahrt ins 32. Lebensjahr segeln! R-

Oberentfelden AG. An der diesjährigen Generalversammlung konnte der Kassapäsident K. Tuchschnid nahezu 100 Genossenschafter begrüßen. Der Männerchor Oberentfelden, der diesmal den Abend mit Liedervorträgen bereicherte, eröffnete die Versammlung mit zwei kraftvollen Liedern. Zu Ehren des im Rechnungsjahr verstorbenen Mitgliedes Gotthold Müller-Haberstich erhoben sich die Anwesenden.

Die geschäftlichen Traktanden konnten hierauf in rascher Folge abgewickelt werden. In einem umfassenden Protokoll führte Aktuar Hs. Strub nochmals die Generalversammlung 1962 vor Augen. – Wie die Statuten vorschreiben, äußerten sich zur Jahresrechnung zuerst der Präsident des Vorstandes, dann der Kassier und zuletzt der Präsident des Aufsichtsrates. K. Tuchschnid kam in seinem Bericht auf diverse aktuelle Probleme zu sprechen, die den Geschäftsgang unseres Instituts direkt oder indirekt zu beeinflussen vermögen. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß der Vorstand mit Umsicht die Geschicke der Kasse geleitet hat. – Kassier E. Künzli freut sich über den günstigen Abschluß der Jahresrechnung, in der die Bilanzsumme 4,4 Mio Franken, der Umsatz 6,5 Mio Franken erreichten, die Obligationen mit Fr. 526 000.– ausgewiesen sind und die Spareinlagen von 3,14 Mio auf 3,28 Mio Franken anwachsen und die Reserven den respektablen Stand von Fr. 142 000.– erreicht haben. – Auch dem Kassier lagen noch einige andere Probleme auf dem Herzen, so der Umstand, daß es heute dem „kleinen Mann“ kaum mehr möglich ist, ein Eigenheim zu erwerben, und es demzufolge immer schwieriger wird, Hypotheken zu plazieren. Ausführlich nimmt Kassier Künzli die in unserem Kanton akute Steuertaxation unter die Lupe und gibt den Anwesenden manch guten Ratschlag. – Der Präsident des Aufsichtsrates, F. Hunziker, endlich freut sich, daß der günstige Abschluß trotz verschärfter Konkurrenz möglich war und die Entwicklung in allen Sparten nicht sprunghaft, aber regelmäßig vorwärts, aufwärts geht. Er kann namens des Aufsichtsrates mitteilen, daß die Kontrollen und Revisionen statutengemäß durchgeführt wurden. Auch die Revisionsstelle in St. Gallen bestätigt, daß unsere Kasse musterhaft betreut und geführt wird. Auf seinen Vorschlag stimmt denn auch die Generalversammlung einhellig den Anträgen über Genehmigung und Dechargeerteilung an die Verwaltung sowie der Ausrichtung eines Bruttozinses von 5 % an die Genossenschafter zu. Nachdem auch der Präsident des Vorstandes noch allseits den Dank für die Mitarbeit und das Vertrauen abgestattet hat, können die geschäftlichen Verhandlungen bereits nach ¾stündiger Dauer geschlossen werden. So bleibt noch genügend Zeit, das letzte von der Familie Leuenberger servierte vorzügliche Znüni sich munden zu lassen. Herrn und Frau Leuenberger wünscht die Raiffeisengemeinde, die im „Engel“ immer gute Aufnahme gefunden hat, alles Gute im wohlverdienten Ruhestand.

Während und nach dem Imbiß erfreute der Männerchor noch mit etlichen Liedern aus seinem Repertoire, was mithalf, eine rechte frohe Stimmung herbeizuführen, die in einem anregenden Meinungsaustausch endete.

Oberwil BL. Am 30. März konnte der Vorstandspräsident, Herr Paul Müller, alt Rektor, 111 Raiffeisenfreunde begrüßen, die sich zur diesjährigen Generalversammlung im Landgasthof Ochsen eingefunden hatten.

Aus der Jahresrechnung pro 1962 seien folgende Zahlen erwähnt: Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 545 364 auf Fr. 2 937 741 erhöht. Die Hypothekendarlehen erhöhten sich um Fr. 390 000 auf Fr. 2 252 000, während sich die Sparkassa- und Obligationengelder gar um Fr. 522 000 auf Fr. 2 650 000 erhöhten. Der Reservefonds erfuhr nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 7 272 eine Erhöhung auf Fr. 123 000.

Die Rechnung sowie die verschiedenen Berichte wurden einstimmig genehmigt unter bester Verdankung an Behörden und Kassier.

Ein weiteres gewichtiges Traktandum bildeten der vorgesehene Kauf der Liegenschaft Hauptstraße 18 und die verlangte Krediterteilung von Fr. 35 000 für den Ausbau der Liegenschaft zu Kassazwecken. Im Verhältnis zur derzeitigen Größe unserer Kasse mag ein Gesamtaufwand für diese Liegenschaft von Fr. 300 000 als etwas hoch erscheinen, doch darf andererseits nicht übersehen werden, daß ein Teil des Gebäudes anderweitig vermietet werden kann, daß es eine zweckentsprechende Wohnung für den Kassier und natürlich geeignete Räumlichkeiten für die Unterbringung unserer Kasse enthält. Außerdem liegt das zukünftige Kassagebäude an der zentralsten Stelle des Dorfes, so daß mit Recht eine Ausweitung des Kassaverkehrs erwartet werden darf.

Die Versammlung stimmte denn auch einmütig dem geplanten Kauf der Liegenschaft zu.

Pfaffnau LU. Sonntag, den 24. März, hielt die Darlehenskasse Pfaffnau ihre Generalversammlung ab. Vizepräsident Rölli, Gemeindeammann, begrüßte an Stelle des leider erkrankten Präsidenten Vinz. Studer, „Löwen“, 71 Genossenschafter zur diesjährigen Rechnungsablage. Der besondere Gruß des Vorsitzenden galt unserm alt Kassapresidenten Johann Ruckstuhl. Beste Wünsche zur baldigen Genesung ließ er unserm Präsidenten zukommen.

Im Bericht des Vorstandes gab der Präsident allgemeine Erläuterungen über den Geschäftsgang unserer Dorfkasse. Eine kurze Rückblende streifte das Wirtschaftsgeschehen des vergangenen Jahres. Die Rechnungsablage des Kassiers gab vor allem zahlenmäßig Aufschluß über das verflossene Geschäftsjahr. Eine gegenüber dem Vorjahr um 540 000 Fr. gestiegene Bilanzsumme (sie betrug per 31. Dezember 4 021 000 Fr.) wie auch der Totalumsatz von 10 682 000 Fr. bedeuten die stärkste Aufwärtsentwicklung unserer Kasse innerhalb eines Jahres seit ihrer 1929 erfolgten Gründung. Den Befund der Aufsichtsbehörde über die Tätigkeit unseres Selbsthilfewerkes gab deren Präsident, H. H. Pfarrer Zemp, bekannt. Dieser Bericht stellte der Arbeit unseres stets einsatzbereiten Kassiers, Lehrer Kreyenbühl, ein glänzendes Zeugnis aus, wie aber auch der Tätigkeit des Verwaltungsrates. Die Jahresrechnung 1962 wurde in der Folge einstimmig gutgeheißen. Turnusgemäß hatten sich Hans Hirsiger, Briefträger, und Jakob Übersax, Landwirt, als Mitglieder des Aufsichtsrates, sowie die Vorstandsmitglieder Josef Blum, Gärtnermeister, Vinzenz Blum, Landwirt, und Josef Hunziker, Landwirt, einer Wiederwahl zu unterziehen. Die Genannten wurden denn auch durch die Anwesenden einstimmig für weitere vier Jahre in ihrem Amte bestätigt. Nach Schluß des offiziellen Teils der GV stärkte sich männiglich mit dem trefflich mundenen Zvierli aus „Kreuz“-Wirts Küche. jh

Reitnau AG. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten W. Hochuli fand am Samstag, 23. März, in der geräumigen und gutgeheizten Turnhalle die 55. Generalversammlung der Darlehenskasse statt.

Von den insgesamt 210 Mitgliedern fanden sich deren 118 zur Versammlung ein. Leider war es unserm derzeitigen Präsidenten des Aufsichtsrates, Robert Rößler, nicht vergönnt, der Tagung beizuwohnen, da dieser wegen einer schweren Erkrankung im sonnigen Tessin Erholung sucht. Wir wünschen ihm baldige und völlige Genesung!

Im Berichtsjahr sind uns sieben treue Kassamitglieder durch den Tod entrissen worden; unter diesen befindet sich auch unser verehrter Kassier, Hans Häfliger. Er ist am 5. September 1962 ganz unerwartet rasch gestorben und wurde so mitten aus seinem umfangreichen Lebenswerk, das er gerne noch lange weitergeführt hätte, herausgerissen. Nicht genug, am 19. Januar 1963 ist unser unvergeßlicher Vorstandspräsident, Hans Hunziker – gesundheitlich etwas angeschlagen, doch völlig überraschend –, gestorben. Wir danken den beiden Entschlafenen für ihre aufopfernde Arbeit zum Wohle unseres Unternehmens. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Durch Erheben von den Sitzen wurde allen Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar, H. Hochuli, verlesen, von der Versammlung genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Die nunmehrige Kassierin, Frau M. Häfliger, orientierte die Anwesenden auf gut verständliche Weise über die Ergebnisse der Jahresrechnung pro 1962. Den Hauptverkehr brachte wiederum wie in den Vorjahren der Konto-Korrent; wir erhielten Fr. 5 657 773.– und zahlten Fr. 5 735 921.– aus. Der Sparkassa-Verkehr wies einen Eingang von Fr. 1 111 551.– gegenüber Fr. 990 602.– an Rückzügen auf. Als Hauptposten in den Aktiven traten deutlich die Hypotheken mit Fran-

ken 4 350 568.– hervor, womit ein maßgebender Teil dieses Geldes in hiesigem Grundbesitz investiert ist.

Der Umsatz beträgt Fr. 15 539 858.–. Die Bilanzsumme erhöhte sich im Berichtsjahr um Fr. 280 214.– auf Fr. 6 670 555.–. Der Reingewinn von Fr. 17 143.– wurde den Reserven zugeführt, dieselben erreichten den Stand von Fr. 303 792.–. Auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Ernst Burgherr, wurde die Jahresrechnung 1962 einstimmig genehmigt.

Im Bericht des Vorstandes, vom Vorsitzenden verfaßt und verlesen, wurde ein kurzer Überblick über die heutige allgemeine Lage im Weltgeschehen und besonders in der engeren Heimat gegeben. Der Bericht schließt mit dem Dank an alle Einleger und Schuldner für ihre guten Beziehungen zu unserer Dorfkasse, den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat, nicht zuletzt aber auch unserer pflichtbewußten Kassierin, Frau M. Häfliger, für ihre aufopfernde Arbeit zum Wohle unserer Kasse und der Allgemeinheit.

Beim Traktandum Wahlen war vorerst die Kassabehörde zu vervollständigen. Als neuer Präsident des Vorstandes wurde der bisherige Vizepräsident des Aufsichtsrates, Robert Rößler, Fabrikant, Attelwil, erkoren. Neu in den Aufsichtsrat wurde Hans Häfliger-Hunziker, Landwirt, gewählt. Als neue Kassierin wurde die bisherige Stellvertreterin, Frau M. Häfliger-Schlegel, einstimmig gewählt. Allen Gewählten herzliche Gratulation!

Nach erfolgter Auszahlung des Geschäftsanteilszins und des Zinübaltzins konnte der Vizepräsident, W. Hochuli, die speditiv verlaufene Versammlung schließen, mit dem Wunsche, daß unsere Dorfkasse auch im angefangenen Jahre blühen und gedeihen möge. hh

Römerswil LU. Am Dienstag, 16. April 1963, hielt die Darlehenskasse Römerswil im Gasthof zur Sonne ihre 24. ordentliche Generalversammlung ab. Präsident Großrat Josef Leisibach eröffnete mit freundlichen Worten die Versammlung und konnte 44 Genossenschaftler begrüßen. Ein spezieller Gruß galt den neu eingetretenen Mitgliedern. In ehrenden Worten gedachte der Präsident der verstorbenen Mitglieder: Johann Leisibach, Kirchenrat, Sidenberg, und Franz Josef Stocker, alt Großrat, Gasthof zur Sonne. Durch das Erheben von den Sitzen wurde ihnen die übliche Totenerhebung erwiesen.

Das umfangreiche Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von Aktuar Xaver Fuchs verlesen und mit großem Applaus verdankt. Anschließend orientierte uns der Vorsitzende über den Geschäftsgang der Kasse und über die Hochkonjunktur im Gewerbe, wobei die Landwirtschaft bis heute noch wenig gespürt hat. Hunderttausende von Fremdarbeitern beschäftigen sich in der Schweiz, aber den kleinsten Prozentsatz davon hat die Landwirtschaft. Er streifte die weltpolitische Lage im In- und Ausland. Am Schlusse seiner Ausführungen entbot er den Dank an alle Mitglieder. Ein Extradank galt dem pflichtgetreuen Kassier Josef Moser-Egli, Ludigen.

Der Kassier erläuterte in eingehender Weise die Rechnung 1962, gleichzeitig dankte er allen Mitgliedern und ermunterte sie zur weiteren Mitarbeit. Der Umsatz betrug in 1905 Posten Fr. 2 625 922.38. Der Reservefonds beträgt per 31. Dezember 1962 Fr. 33 235.10.

Dem Bericht und den Anträgen des Aufsichtsrates, verlesen durch dessen Präsidenten Jakob Wüest, Gemeindeammann, Herlisberg, wurde gerne zugestimmt. Die saubere und flotte Kassenführung wurde lobend erwähnt und verdankt.

Zum Schluß dankte Kassenpräsident Großrat Josef Leisibach den erschienenen Genossenschaftlern für ihre Treue zur Darlehenskasse und den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre uneigennützte Arbeit. Er forderte alle auf, mit der Kasse einen regen Verkehr zu pflegen, damit sich unser Gemeinschaftswerk noch weiter entwickeln kann. Möge weiterhin Glück und Segen der Darlehenskasse beschieden sein.

Anschließend wurde von der ‚Sonnen‘-Küche der obligate Imbiß serviert, der allen Anwesenden köstlich mundete. F. E.

Sachsels OW. Am 31. März versammelten sich 69 Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zur 24. Generalversammlung im Hotel Löwen. Der Präsident, Kantonsrat Josef Spichtig, begrüßte die Raiffeisenmänner und hieß besonders die 12 Neumitglieder herzlich willkommen. In dem flott abgefaßten Protokoll der letzten Generalversammlung gab uns der Aktuar nochmals einen Rückblick auf das Jahr 1961.

Der Jahresbericht unseres Präsidenten vermittelte einen Überblick über das Geschehen sowohl in der Kasse wie auch im Wirtschaftsleben der engeren Hei-

mat. Er verstand es, uns klar zu zeigen, daß die ständige Ausweitung der Industrie sinnlos schein, da die Reserven an Arbeitskräften längst ausgeschöpft sind, was uns die hohe Zahl der Fremdarbeiter zur Genüge beweist. Es sei dringend nötig, der tüchtigen Berufsbildung unserer Jugend größtes Interesse zuzuwenden. Mit einem gutorganisierten Stipendienwesen soll den fähigen Kindern auch einfacher und unbemittelten Volkskreise die bestmögliche Ausbildung erschlossen werden.

Dem ausführlichen Bericht unseres Kassiers, Hermann Spichtig, entnehmen wir, daß die Bilanzsumme um beinahe $\frac{1}{4}$ Mio Fr. gestiegen ist und die Summe von Fr. 1 136 215.08 erreichte. Zum erstenmal konnte der Umsatz die Zweimillionengrenze überschreiten.

Daß das stete Ansteigen der Spargelder uns besonders interessiert, ist klar, denn auf dem Sparen gründet die gesunde Existenz sowohl der Einzelnen wie auch des Staates. Mit einer Zuschrift von Fr. 1917.15 als Reingewinn konnten unsere Reserven auf Fr. 27 942.09 erhöht werden.

Daß uns der Präsident des Aufsichtsrates, Niklaus von Flüe, auf der ganzen Linie ein gutes Zeugnis ausstellen konnte, freute uns ganz besonders. Seinen Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung 1962, Verzinsung des Geschäfts-Anteiles zu 5 % und Dank und Entlastung an den Vorstand wurde von der Generalversammlung einstimmig entsprochen. In den Bestätigungswahlen wurden die beiden Kommissionen wieder neu bestellt.

Mit Worten des Dankes an alle und den besten Wünschen für 1963 konnte der Präsident die ruhig verlaufene 24. Generalversammlung schließen. fn

Sargans SG. Die Darlehenskasse Sargans hielt am Sonntag, 24. März, im Saale zum Hotel Post ihre 47. ordentliche Generalversammlung ab. Präsident Hermann Fischer eröffnete diese mit einem herzlichen Willkommgruß an die zahlreich erschienenen Genossenschaftler, an die Neumitglieder und den einzigen noch lebenden Gründerveteran Oskar Geel. In seinem Einführungswort gedachte er auch der seit der letzten Versammlung durch den Tod von uns geschiedenen Mitglieder Josef Azzola, Kassian Zogg und Josef Tschirky. Sofort nach der Wahl der Stimmenzähler und dem Verlesen des Protokolls wurde die Rechnungsablage mit einem aufschlußreichen Vorstandsbericht des Präsidenten eingeleitet. Die Vor- und Nachteile der immer noch anhaltenden und überhitzten Hochkonjunktur, das Problem der steigenden Beanspruchung ausländischer Arbeitskräfte und die Auswirkungen der Überbeanspruchung unserer Wirtschaft auf die Handelsbilanz unseres Landes waren Gegenstand seiner Ausführungen. Der Berichterstatter weist aber auch auf wirksame Gegenmaßnahmen hin, die von den großen Wirtschaftsverbänden und der Nationalbank getroffen werden, um den Gang der Wirtschaft wieder in vernünftige Bahnen zu lenken. Die so aufgezeigte Situation und die spürbaren Spannungen im Kapitalmarkt zwingen auch unsere Kasse, Darlehens- und Kreditgesuche nicht nur nach der Kreditwürdigkeit des Gesuchstellers, sondern auch nach der Verantwortbarkeit der beabsichtigten Investition zu beurteilen. Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben unserer Darlehenskasse, den von der Hochkonjunktur nicht besonders begünstigten Kreisen unserer Landbevölkerung den ihnen nötigen und wirtschaftlich vertretbaren Kredit zu vorteilhaften Bedingungen zu gewähren. Der starke Zuwachs der Bilanzsumme widerspiegelt das erfreulich anwachsende Vertrauen immer weiterer Kreise unserer Gemeindebevölkerung zum ortseigenen Geldinstitut. Erfreulich ist auch, daß in unserer Bevölkerung der Sparwille immer noch recht stark verbreitet ist. Sie leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Bremsung der Konjunkturüberhitzung. Es ist nur zu wünschen, daß der Sparwille des kleinen Einlegers durch eine vernünftige Steuerpolitik in vermehrtem Maße gefördert wird. Im weiteren wies der Präsident in seinem Bericht auf die vielen Möglichkeiten einer tüchtigen Berufsbildung unserer Jugend hin, die heute durch Stipendien weitgehend gefördert und erleichtert wird. – Was die Tätigkeit der Kassaorgane betrifft, durfte der Präsident die gute und aktive Zusammenarbeit der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die treue und dienstfertige Arbeitsleistung unseres Kassiers anerkennend hervorheben und verdanken. Die Frucht dieser harmonischen Zusammenarbeit und die guten Beziehungen von Einlegern und Schuldner zu unserer Kasse zeigen sich auch in den steigenden Abschlußzahlen, die von Kassier Karl Bertsch in gewohnt anschaulicher und instruktiver Weise erläutert wurden. Die Bilanzsumme ist auf Franken 3 427 065.60 angestiegen, und bei einem Umsatz von Fr. 7 195 516.11 konnte ein Reingewinn von Franken 10 047.15 zu den Reserven geschlagen werden, die damit die Höhe von Fr. 226 091.29 erreicht haben. Nach

Anhören des von Aufsichtsratspräsident Anton Broder verlesenen Kontrollberichtes wurden Rechnung und Bilanz im Sinne der gestellten Anträge einhellig gutgeheißen und den Kassaorganen der beste Dank zu Protokoll ausgesprochen. – Neuwahlen waren keine zu treffen, dagegen wurden die Präsidenten des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie der Kassier auf eine neue vierjährige Amtsdauer ehrenvoll bestätigt. – Mit der Auszahlung des Anteilszinseszinses und einem kraftvollen Schlußwort des Präsidenten schloß der geschäftliche Teil. Durch den üblichen Gratisimbiß gestärkt und mit einem Gefühl der Zufriedenheit über die gute Fortentwicklung der Kasse, traten die Teilnehmer nach und nach den Heimweg an. H.

Schindellegi SZ. Die Darlehenskasse Feusisberg-Schindellegi hielt am 30. März im ‚Hirschen‘ ihre 17. Generalversammlung ab. Der Präsident, Josef Schuler-Betschart, konnte eine schöne Anzahl Mitglieder begrüßen. Besondern Willkomm entbot er den 7 neuen Genossenschaftlern. Ehrend gedachte er zweier verstorbener Mitglieder. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von Aktuar Paul Elsener verlesen und mit Dank genehmigt. Im Geschäftsbericht orientierte der Präsident über die Tätigkeit des Vorstandes sowie die Entwicklung unserer Kasse. Er freute sich besonders des Vertrauens der Kleinsparer und gab der Hoffnung Ausdruck, die Sparguthaben möchten im nächsten Jahre die Millionengrenze übersteigen.

Die Erläuterung der Rechnung 1962 durch den Kassier Karl Bachmann ergab eine Bilanzsumme von Fr. 1 088 602. Der Reingewinn von Fr. 2245 wird statutengemäß den Reserven zugeschrieben, die auf Fr. 38 677 angewachsen sind. Der Umsatz ergab in 2306 Posten den Betrag von Fr. 4 232 496. Der Kassier empfahl auch das Sparen mit Einzahlungen auf der Post.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Portmann, berichtete über die unangemeldeten Revisionen des Aufsichtsrates und des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen beim Kassier. Er konnte feststellen, daß die anvertrauten Gelder in guten Anlagen in unserer Gemeinde zinstragend angelegt sind. Er empfahl Genehmigung der Rechnung. Das Kurzreferat von Alfred Bachmann, Baar, fand eine dankbare Hörerschaft. Nachdem der Präsident den Dank an alle abgestattet hatte, schloß er die Versammlung und leitete über zum guten Zabig und gemüthlichen Beisammensein. kb.

Sils im Domleschg GR. Am 23. April 1963 hielt die Darlehenskasse ihre zweite Generalversammlung ab, wozu die Mitglieder in erfreulicher Zahl im Gasthaus zur Post erschienen waren. Der Präsident, Lehrer Conrad, begrüßte die Anwesenden herzlich und entbot den fünf Neumitgliedern ein persönliches, freundliches Willkommen in unsern Reihen.

Das Protokoll der ersten Generalversammlung, der Bericht des Vorstandspräsidenten sowie derjenige des Präsidenten des Aufsichtsrates wurden mit größter Aufmerksamkeit angehört und von der Versammlung mit Applaus gewürdigt. Auch den Erläuterungen des Kassiers folgten die Mitglieder mit sichtlichem Interesse. Dieser konnte zwar (was nach erst anderthalbjährigem Bestehen der Kasse begreiflich ist) noch nicht mit machtvoll imponierenden Zahlen aufwarten. Immerhin sind die beachtlichen Sparkassa-, Obligationen- und Konto-Korrent-Einlagen Beweis dafür, daß das Vertrauen in unsere Dorfkasse vorhanden ist.

Eine angenehme Überraschung bot uns Präsident Conrad mit seinem Kurzreferat ‚Friedrich Wilhelm Raiffeisen und seine Genossenschaftsgründung‘.

Dem Laufe des Rheins folgend, führte uns der Referent hinunter bis in das Gebiet des Westerwaldes, wo die Urzellen unserer heutigen Darlehenskassen zu suchen sind. In anschaulicher Weise wurden wir mit den Verhältnissen und den Existenzschwierigkeiten jener Landbevölkerung von damals vertraut gemacht. Raiffeisen scheute keine Mühe und Opfer, dieser Armut zu steuern. Sein tatkräftiger Einsatz führte zu der Gründung genossenschaftlicher Selbsthilfe-Institutionen, den Vorbildern unserer heutigen Darlehenskassen.

Im Bestreben, jenen zu helfen, die der finanziellen Hilfe bedürfen, können wir auch heute noch, mitten in der Hochkonjunktur, im Sinne Raiffeisens unsern Beitrag leisten. A.

Simplon Dorf VS. Sonntag, den 24. Februar 1963, fand im Gemeindegasthaus die 44. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Simplon Dorf statt. Präsident Alois Arnold konnte eine stattliche Zahl Mitglieder begrüßen. Das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand allgemeine Zustimmung. A.

Die Versammlung nahm alsdann Kenntnis vom ausführlichen Bericht des Vorstandes. In seinem Bericht streifte er die wirtschaftliche Situation unseres Landes mit seiner Überbeanspruchung, besonders auch die Tätigkeit des Vorstandes, des Kassiers und die erfreuliche Geschäftsentwicklung unserer Kasse.

Mit dem umfangreichen Zahlenmaterial der Jahresrechnung 1962 befaßte sich Kassier Anton Seiler in einem ausführlichen Geschäftsbericht. Der Kassaverkehr weist in 1176 Posten Fr. 4 232 897 auf. Die Bilanzsumme ist um Fr. 250 000 auf Fr. 2 582 614.- gestiegen. Der Reingewinn von Fr. 6 938.55 ist den Reserven zugewiesen worden, welche damit auf die respektable Höhe von Fr. 93 997.80 angewachsen sind. Mit dem besten Dank für das geschenkte Vertrauen schloß der Kassier seinen Bericht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Leo Zenklusen, sprach sich in seinem Bericht über die Resultate der gründlichen Prüfungen sehr lobend aus. Rechnung und Bilanz pro 1962 wurden einstimmig genehmigt. Anschließend würdigte der Vizepräsident, Josef Zenklusen, die Verdienste für 25jährige Arbeit von H. H. Alois Arnold, Präsident, Karl Arnold, Aktuar, und Anton Seiler, Kassier, und überreichte jedem einen gefälligen Becher als allseitige Anerkennung.

Vor der Auszahlung des Anteilscheinzinses dankte der Präsident allen Mitgliedern für das Vertrauen, das sie wieder im verflossenen Geschäftsjahr bekundet haben, dankte auch seinen Kollegen im Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier für die harmonische Zusammenarbeit. Möge der Raiffeisengeist fortwährend gehegt und gepflegt werden zum Wohle und Nutzen des Einzelnen und der ganzen Bevölkerung. S.

St. Niklaus VS. Am Palmsonntag, dem 7. April, fanden sich die Raiffeisenmitglieder der Darlehenskasse St. Niklaus zur ordentlichen Generalversammlung ein. An die 150 Genossenschafter nahmen daran teil, und der Saal zur 'Linde' war bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Vorstandspräsident Erich Chanton entbot Gruß und Willkomm. Unter seiner Leitung wickelte sich der geschäftliche Teil in speditiver Form ab.

Aus den schriftlichen Berichten von Vorstands- und Aufsichtsratspräsident und des Kassiers konnte der aufmerksamen Zuhörerschaft das Geschehnis im abgelaufenen Geschäftsjahr dargelegt werden.

Die Darlehenskasse St. Niklaus zählt auf Ende Jahr 301 Mitglieder. Spareinleger sind es über 1200 mit über Fr. 3 900 000. Die Schuldner, 185 an der Zahl, sind mit einem Betrag von über 3 Mio Fr. der Kasse verpflichtet. Der Umsatz beträgt für 1962 Fr. 9 127 000, in 4421 Posten, und die Bilanz erreicht die Summe von Fr. 4 637 000.

Damit sind nur die wichtigsten Zahlen genannt. Die Darlehenskasse St. Niklaus hat in den vergangenen Jahren einen stetigen und erfreulichen Fortschritt erfahren. Vor 10 Jahren noch machte die Mitgliederzahl 202 aus, die Bilanzsumme Fr. 1 420 000 und der Umsatz Fr. 1 601 000.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Peter Biner, legte den Genossenschaftern in seinem ausgezeichnet verfaßten Bericht folgende Anträge vor:

1. Die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen
2. Die Genossenschaftsanteilszins wiederum mit dem Höchstsatze von 5 % brutto zu verzinsen.
3. Dem Vorstand, vorab dem umsichtigen Präsidenten, sowie unserm dienstfertigen; allzeit bereiten Kassaführer den besten Dank abzustatten und Entlastung zu erteilen.

Ein Imbiß und ein guter Tropfen 'Walliser' hielten die Raiffeisenleute noch längere Zeit beisammen, und den Gesichtern nach zu urteilen, freuten sich alle an der schönen und interessanten Versammlung.

Teuffenthal BE. Generalversammlung der Darlehenskasse. In der Eröffnungsansprache wies der Präsident des Vorstandes, Gottlieb Reuber, Buchen, auf den Sparwillen hin, den die Landbevölkerung im Kassagebiet durch Sparhefteinlagen von mehr als 300 000 Franken bekundete. Er wünschte, daß eine kluge Steuerpolitik diesen Willen fördern helfe und daß im Zusammenhang mit dem Sparwillen auch die Stipendienfrage für den beruflichen Nachwuchs gelöst werde. Ernst Spring, der die Kasse seit ihrer Gründung vor 30 Jahren mit Umsicht und Treue ununterbrochen verwaltet hatte, wurde in seinem Amt für eine neue Dauer bestätigt. In seinem Bericht führte er aus, daß die Bilanzsumme auf 2 200 000 Fr. angestiegen ist. An Sparheftzinsen wurden den Einlegern 36 300 Fr. gutgeschrieben. Allen Begehren um Darlehen konnte entsprochen werden. Die Gesamtsumme, auf hiesigen Grundbesitz ausgiehen, betrug Ende Dezember letzten Jahres 1 268 000 Fr. Die

Konto-Korrent-Einzahlungen und -Auszahlungen beliefen sich auf je 1 200 000 Fr. Verwaltungskosten und übrige Unkosten konnten zusammen mit nicht ganz 6000 Fr. sehr niedrig gehalten werden. Der Reingewinn von 10 000 Fr. wurde dem Reservefonds zugewiesen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Müller, Reust, gab seiner Genugtuung über die gute Verfassung der Kasse und den günstigen Rechnungsabschluß Ausdruck. Über die Möglichkeit für die Mitglieder, die neu gegründete Bürgerschaftsgenossenschaft des Verbandes der Darlehenskassen in Anspruch zu nehmen, orientierte der Kassier eingehend.

Thierachern-Uebeschi BE. Eine der blühendsten Raiffeisenkassen im Berner Oberland ist die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi. Der 34. Geschäftsbericht bestätigt dies auf der ganzen Linie, sind doch überall sehr schöne Fortschritte zu verzeichnen. Erstmals übersteigt der Umsatz die 7-Millionen-Grenze und die Bilanzsumme die 5-Millionen-Grenze. Es beweist dies, daß die beiden Gemeinden des Thuner Westamtes treu zu ihrem föhlichen Geldinstitut stehen. Der Umsatz hat eine Höhe von Fr. 7 823 267.- erreicht (Vorjahr Franken 6 747 632.-). Ferner beträgt die Bilanzsumme Fr. 5 152 716.- (Fr. 4 585 399.-) und der Reingewinn Fr. 18 933.- (Fr. 16 684.-). Dieser ist ungekürzt dem Reservefonds zugewiesen worden, der damit eine Höhe von Fr. 290 717.- (Fr. 271 783.-) erreicht hat. Auf der Seite der Aktiven stehen die Hypothekendarlehen mit Fr. 3 574 840.- (Fr. 3 328 250.-) an erster Stelle. Es folgen dann: Konto-Korrent-Kredite Fr. 375 216.-, Terminguthaben beim Verband Fr. 380 000.-, Darlehen an Gemeinden Fr. 335 800.-, Kredite an Gemeinden Fr. 134 205.- und übrige Darlehen Fr. 125 980.-. Auf der Passivseite ist ersichtlich, daß 1488 Sparer der Darlehenskasse Fr. 3 624 180.- (Fr. 3 306 133.-) an Spargeldern anvertraut haben. Ferner sind zu nennen: Fr. 884 800.- Obligationen und Fr. 282 651.- Konto-Korrent-Gläubiger. Im Berichtsjahr beliefen sich: die Schuldnerzinse auf Fr. 168 221.-, die Einleerzinse auf Fr. 94 708.-, die vermittelten Abgaben auf Fr. 33 122.-, die Steuern auf Fr. 7532.- und die Verwaltung auf Fr. 6700.-.

Die von Adolf Wenger präsidierte Generalversammlung hat auf dem Weiersbühl in Uebeschi stattgefunden. Ehrend gedachte die Versammlung der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder. Aus dem Aufsichtsrat traten E. Wenger in Uebeschi und E. Läderach in Thierachern aus. Als Nachfolger wurden gewählt H. Wenger in Thierachern und H. Ritter in Uebeschi. H.

Uetendorf BE. Stark besucht wurde die 31. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Uetendorf, die im Gasthof zur 'Krone' stattgefunden hat. Der Präsident des Vorstandes, Hermann Hofmann, gab seiner Freude Ausdruck über den großen Aufmarsch. Er konnte zugleich 11 neue Mitglieder willkommen heißen. Auf Ende des Jahres zählte die Kasse 215 Mitglieder. Ehrend gedachte die Versammlung der verstorbenen Genossenschafter Landwirt Karl Hänni, Mechaniker Hans Röhliberger und Landwirt Fritz Kipfer. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende das politische und wirtschaftliche Geschehen und berührte in diesem Zusammenhang die Auswirkungen auf die Geldmarktlage. Beachtenswert waren die rein wirtschaftlichen Leistungen der Schweiz an die Entwicklungsländer. Sogar die Darlehenskasse Uetendorf hatte im verflossenen Jahr einen flüchtigen Kontakt mit einem dieser Länder, indem der Chef der Finanzabteilung der Nepalesischen Industrie-Entwicklungs-Korporation, G. L. Maskay aus Katmandu, unsere Kasse aufsuchte und sich um das Wesen der Raiffeisenbewegung interessierte. Der ihn begleitende ing. agr. P. A. Wiesmann, Landwirtschaftlicher Sachberater für Technische Zusammenarbeit des Eidg. Politischen Departementes in Bern, äußerte sich später in einem Dankschreiben dahin, daß solche Kontakte mit der Praxis für Besucher aus den Entwicklungsländern sehr wertvoll seien. Das Jahr 1962 war wieder einmal so recht geeignet, die Wetterabhängigkeit der Landwirtschaft zu zeigen. Die große Trockenheit beeinflusste die Rauhfutterernte für den Winter, was in verschiedenen Gebieten eine Verminderung des Viehbestandes erforderte. Der Nutzviehmarkt im Herbst vollzog sich schleppend; dies bedeutete namentlich für die Bergbauern eine schwere Enttäuschung. Unsere Landwirtschaft erlebt gegenwärtig einen starken Strukturwandel; es zeigt sich dabei deutlich die Tendenz zum existenzfähigen Familienbetrieb. Die Zahl der Kleinbetriebe nimmt ständig ab. Der Rückgang der Beschäftigten ist in ständigem Anstieg begriffen; während er vor dem Zweiten Weltkrieg 0.59 Prozent betrug, ist er jetzt auf jährlich 9.59 Prozent angewachsen. Trotz dieser starken Reduktion in der Anzahl der Beschäftigten ist die landwirtschaftliche Produk-

tionsmenge deutlich gestiegen und beträgt 55-60 Prozent des Gesamtbedarfes an Nahrungsmitteln. Eine stets kleiner werdende Anzahl von Beschäftigten in der Landwirtschaft versorgt die ständig wachsende Gesamtbevölkerung in immer gleichem Ausmaße. Diese Leistung verdient besonderes Lob. Nicht alle Bevölkerungsschichten sind von der Hochkonjunktur in gleichem Maße begünstigt. Dazu gehört ganz besonders die Gebirgsbevölkerung.

Im Berichtsjahr hatte die Darlehenskasse weitere Erfolge zu verzeichnen. Die Revision durch Organe des Zentralverbandes in St. Gallen ergab, daß alle anvertrauten Gelder vollumfänglich gedeckt sind. Erstmals wurde in der Bilanz die 3-Millionen-Grenze überschritten, und im Umsatz näherte man sich sprunghaft der 7-Millionen-Grenze. Der schöne Zufluß an Spargeldern aus allen Schichten der Bevölkerung zeigte, daß der Sparwille in unserem Dorfe in schönem Maße vorhanden ist. Er könnte freilich noch mehr gefördert werden, wenn länger fällige Steuererleichterungen für die kleinen Sparver realisiert würden. Ein entsprechender Vorstoß ist bereits im Nationalrat gemacht worden.

Präsident Hofmann dankte dem Aufsichtsrat, den Vorstandsmitgliedern sowie dem Kassier und dessen Stellvertreterin für die gute Zusammenarbeit.

Kassier Paul Eberhart erläuterte hierauf die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 3 118 003.- um Fr. 249 000.- höher ausgefallen als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum konnte der Umsatz von 4.7 Mio Franken auf Fr. 6 935 757.- erhöht werden. Auf der Seite der Aktiven stehen die Hypothekendarlehen mit Fr. 2 056 420.- an erster Stelle. Die anvertrauten Gelder belaufen sich auf Fr. 2 437 995.- Spargelder, Franken 319 000.- Obligationen und Fr. 155 601.- in Konto-Korrent. Die Zahl der ausgegebenen Sparhefte hat erstmals die Zahl 1000 überschritten. Die Rechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 12 458.- ab, er wurde ungekürzt dem Reservefonds zugewiesen, der nun eine Höhe von Fr. 157 657.- erreicht hat.

Aufsichtsratspräsident Ernst Gugger hob hervor, daß sich unsere Kasse in gesunder Verfassung befindet; die imposanten Zahlen und das kräftige Wachstum der anvertrauten Gelder bezeugen dies. Er stellte den Antrag, die Jahresrechnung zu genehmigen, was hierauf einstimmig erfolgte. Der Zins für die Genossenschaftsanteile wurde auf den statistischen Höchstsatz von brutto 5 % festgesetzt.

Dann konnten drei Ehrungen vorgenommen werden. Gottfried Schneider, Allmend, der seit 25 Jahren dem Vorstand angehört hat, wurde vom Vorsitzenden eine Zinnscheibe überreicht. Für mehr als 30jährige Tätigkeit im Vorstand erhielten vom Zentralverband Zintteller: Präsident Hermann Hofmann und Sekretär Fritz Schneider; letztgenannter wirkte früher während einiger Jahre als Kassier bei der Darlehenskasse Oberwil i. S.

Zum Schluß orientierte Kassier Paul Eberhart über die Zinssätze. Nach der Versammlung wurde den Genossenschaftern ein Imbiß offeriert. H.

Urnäsch AR. Dienstag, den 26. März, fand im Gasthaus zur 'Sonne' die 38. Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Präsident Jakob Schwengeler, alt Kantonsrat, freute sich, im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat eine große Zahl der 258 angeschlossenen Mitglieder, die trotz des unfreundlichen Wetters erschienen waren, begrüßen zu können. In seinem gutabgefaßten, stets gern gehörten Jahresbericht kam er auf verschiedene aktuelle Fragen zu sprechen, die das Gesamtbild unseres Schweizervolkes wie auch den Einzelnen berühren. So erwähnte er, daß die heutige Hochkonjunktur bei uns, im Gegensatz zu großen Gebieten der Erde, einen ungeahnten Wohlstand geschaffen hat, der allerdings nicht allen Schichten in gleicher Weise zugute kommt. So kennt der Bergbauer weder den Achtstundentag noch die Fünftagewoche oder Ferien. Dabei legte er aber den Bauern warm ans Herz, Grund und Boden nur um Geldes wegen, nur um ein Stück Papier, nicht zu verkaufen, damit sie den Boden noch selbstständig und nicht nur als Pächter bewirtschaften können. Der Versammlungsleiter gab hierauf Aufschluß über die Tätigkeit der Kasse im Jahre 1962. Sie wies in 3110 Posten einen Umsatz von Fr. 4 981 511.- auf, Bilanz Fr. 4 515 910.-. Der Reservefonds stieg, mit dem Reingewinn von Fr. 14 848.65, auf Fr. 175 249.63 an. Kassier Friedrich Schmid verglich diese Zahlen mit den Posten früherer Jahre, womit die zunehmende Bedeutung der Kasse für unsere Gemeinde deutlich zum Ausdruck kam. Nach Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung genehmigt und dem Vorstand unter bester Verdankung Entlastung erteilt. Zudem beschloß die Versammlung, die Anteilscheine wieder mit brutto 5 Prozent zu verzinsen. Nach Bekanntgabe der jetzigen

Zinssätze schloß Präsident Schwengeler mit einem sympathischen Schlußwort die Versammlung und wünschte zum gemeinsamen ‚Znacht‘ guten Appetit.

J. Z.

Widnau SG. Mittwoch, den 3. April 1963, versammelte sich die stattliche Raiffeisenfamilie im ‚Schäffle‘-Saal zur Entgegennahme von Vorstandsbericht, Bericht des Aufsichtsrates und Erläuterungen des Kassiers über das 56. Geschäftsjahr. Das Anwachsen der Dorf-kasse von kleinen Anfängen vor rund 50 Jahren bis zur heutigen Stärke ist auch ein Zeichen solider Geschäftsführung. Widnau zählt heute mit seinen 454 Mitgliedern zu den größten Raiffeisenkassen des Verbandes.

Der umsichtige Präsident, Herr Posthalter Bernhard Fehr, streifte in seinem ausführlichen Geschäftsbericht verschiedene Probleme der heutigen Wirtschaft wie die Wertbeständigkeit des Schweizerfrankens, Bewältigung des großen Arbeitsvolumens, Gastarbeiterfragen und berufliche Ausbildung unseres Nachwuchses. Er wies auf einige sehr interessante Einzelheiten der Zinspolitik hin und dankte nach der üblichen Totenehrung allen Mitgliedern für die Treue zu unserer Dorfkasse.

Was der Kassier in seinen Erläuterungen den Mitgliedern vor Augen führt, ist meistens das, was nicht in der Abrechnung ersichtlich ist, und stößt deshalb jedesmal auf ein ganz besonderes Interesse. So waren vor allem seine Ausführungen über die Kreditgewährung und die besondere Beleuchtung des Verwaltungs- und Unkostenkontos im Vergleich mit Großbanken sehr aufschlußreich und zeigten sehr anschaulich, was die Raiffeisenidee dem kleinen Manne an Vorteilen bringt.

Schließlich wies der Bericht des Aufsichtsrates auf die erhebliche Arbeitsbelastung der Kasse hin. Bei einem Umsatz von über 60 Mio Franken ergaben sich 11 424 Buchungen. Daß trotz der niedrigen Schuldnerzinssätze ein Reingewinn von Fr. 36.800.- erzielt werden konnte, kann die Kassamitglieder wohl mit Genugtuung erfüllen.

Die Wahlgeschäfte fanden rasch ihre Erledigung. Präsident, Kassier und Frei Josef traten nach vierjähriger Amtszeit in den Ausstand und wurden einstimmig für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Für die zurücktretenden Verwaltungsratsmitglieder Fehr Klemens und Sieber Adolf rückten Betriebsleiter Kehl Paul und Staub Peter vom Aufsichtsrat in die Verwaltung auf. Diese wurden durch zwei Neuwahlen ersetzt mit Köp-pel-Köppel Willi, Sticker, und Sieber Peter, Kohlen-handlung.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzins und dem üblichen Imbiß wartete der ganzen Raiffeisenfamilie noch ein ganz besonderer Genuß. In zwei Filmstreifen ‚Belauschte Heimat‘ zeigte Herr Seger von Schaan herrliche Naturaufnahmen und brachte den Anwesenden die Blumen- und Tierwelt unserer engeren Heimat auf eine Art und Weise näher, die ihresgleichen sucht.

Mit einem aufrichtigen Dank konnte der Präsident die 56. Generalversammlung um die 11. Nachtstunde schließen mit einer zuversichtlichen Hoffnung auf das nächste Geschäftsjahr. ps.

Wikon LU. Zur Entgegennahme der 21. Jahresrechnung versammelten sich eine stattliche Anzahl Kassamitglieder am 30. März im Schulhaus. Die Versammlung wurde von Vorstandspräsident Otto Suter geleitet, welcher in seinem Jahresbericht einen allgemeinen Überblick über die heutige Wirtschaftslage vermittelte. Dem unter tragischen Umständen dahingeshiedenen treuen Mitglied Otto Kunz wird die übliche Ehre zuteil. Nach Genehmigung des von Aktuar Arnold Eduard gut abgefaßten Protokolls erläuterte der Kassier Ernst Hofmann in ausführlichem Bericht die abgelegte Jahresrechnung. Die Kasse zählt heute 80 Mitglieder. Der Kassaverkehr weist einen Umsatz von Fr. 2 099 000 auf, während die Bilanzsumme auf Fr. 911 000 angestiegen ist. Die der Kasse anvertrauten Spar- und Obligationengelder überschreiten die Summe von Fr. 820 000. Der Reservefonds ist nach Zuweisung des Jahresergebnisses auf Fr. 31 700 angestiegen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Schütz, gibt Auskunft über die erfolgten Prüfungen und würdigt im besonderen die gute Zusammenarbeit von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Jahresrechnung und Bilanz pro 1962 unter bester Verdankung an Vorstand und Kassier einstimmig genehmigt.

Die Wahlen verliefen diskussionslos und ergaben dank der vorzüglichen Vorbereitung Einstimmigkeit. Für den zurücktretenden, seit der Gründung im Amte stehenden Vorstandspräsidenten Otto Suter wurde gewählt Ernst Schütz, Adelboden. Anton Hodel-Hodel beliebte als Vorstandsmitglied für den zurückgetretenen Gottfried Zürcher. Als weitere Mitglieder im Vorstand stellten sich die bisherigen Eduard Arnold als

Aktuar und Walter Gloor und Robert Berger als Mitglieder zur Verfügung. Im Aufsichtsrat amten Rudolf Baumgartner als Präsident, ferner Otto Suter und Peter Schildknecht als Mitglieder.

Der scheidende Präsident Otto Suter durfte für seine uneigennützig, große Arbeit im Dienste der Kasse den besten Dank und eine Anerkennung entgegennehmen. Wir danken ihm, daß er sich weiterhin als beratendes Mitglied den Kassaorganen zur Verfügung stellt. Die Grundlagen sind vorhanden, daß die Darlehenskasse weiterhin erfolgreich zum Wohle ihrer Mitglieder und der ganzen Gemeinde arbeiten kann. Anschließend an die erfolgreich verlaufene Versammlung wurde im Restaurant Schloßberg das obligate Znüni serviert, das allen Anwesenden köstlich mundete.

Wildhaus SG. Am Sonntagabend, den 24. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel Schönenboden zur ordentlichen 58. Generalversammlung. Um möglichst allen Mitgliedern die Teilnahme an der Versammlung zu ermöglichen, war vom Vorstand ein Pendelkurs mit dem Bus von Herrn Mettler ab Lisighaus bis Schönenboden organisiert worden. Der Vorsitzende, Ulrich Aberholden, konnte 112 Mitglieder willkommen heißen. Besonderen Gruß entbot er Pfarrer Ernst Joerin, den neu eingetretenen Mitgliedern, den erfreulich vielen anwesenden älteren Mitgliedern und dem Männerchor Wildhaus, der sich in verdankenswerter Weise wieder bereit fand, die Versammlung mit einigen Liedern zu verschönern. Der Präsident gedachte in ehrenden Worten der sechs im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder, denen die übliche Ehrung zuteil wurde.

Die gedruckte Jahresrechnung wurde jedem Mitglied wieder zugestellt. Wir entnehmen derselben folgende Zahlen: Der Umsatz im Kassaverkehr belief sich auf Fr. 11 911 350.24. Im Sparkassakonto betrugen die Einzahlungen 1.12 Mio Fr., die Rückbezüge 0.51 Mio Fr., so daß die Guthaben der Spareinleger in der Bilanz mit 4.49 Mio Fr. ausgewiesen sind. Die Gegenüberstellung des Verkehrs im Obligationenkonto mit Fr. 235 700.- Einzahlungen und Konversionen und Fr. 250 200.- an Auszahlungen ergibt nur eine kleine Differenz auf der Passivseite der Bilanz. Auch der Kontokorrentverkehr war wiederum sehr beträchtlich. Die Einzahlungen bezifferten sich auf 4.26 Mio Fr., die Auszahlungen auf 4.34 Mio Fr. Der Bestand der Hypothekendarlehen ist in der Bilanz mit 2.63 Mio Fr., die übrigen Darlehen mit Fr. 173 536.- ausgewiesen. Die Terminguthaben unserer Kasse beim Verband beliefen sich auf 1.7 Mio Fr., die Wertschriftenanteile beim Verband auf Fr. 46 000.-.

Die Ertragsrechnung verzeichnete bei Fr. 178 477.52 Einnahmen und entsprechenden Ausgaben, wobei die Nettoszinsen an die Einleger allein Fr. 109 759.73 ausmachen, einen Reingewinn von Fr. 14 631.37. Um diesen Betrag erhöht sich in der Bilanz der Reservefonds per Jahresende auf Fr. 243 464.17.

Der Bericht des Vorstandes, erstattet von Aktuar K. Böhrer, bot einen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Inland, die immer noch im Zeichen der anhaltenden Konjunktur erfreulich sind. Besonders groß ist das Kontingent der ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Hingewiesen wurde auch auf das große Defizit unserer Handelsbilanz und die Entwertung des Schweizerfrankens um 8,2 Prozent. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in unserer Gemeinde waren anhaltend gut.

Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Bruno Alpiger, Steinrütli, hob in seinem einläßlichen Bericht wieder die erfreuliche Aufwärtsentwicklung unserer Dorfkasse hervor.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dankabstimmung an Vorstand und Kassierin wurden einstimmig genehmigt.

Bei den Wahlen wurden die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes, Präsident Ulrich Aberholden, Vizepräsident Johann Wenk und Aktuar K. Böhrer, einstimmig bestätigt. Als Präsident beliebte wieder der nun schon 55 Jahre im Vorstand amtierende Ulrich Aberholden. Die beiden in Ausstand tretenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Heinrich Kaufmann, Steinrütli, und Bruno Alpiger, Steinrütli, wurden ebenfalls wiedergewählt, der erstere zugleich wieder als Präsident.

In der allgemeinen Umfrage wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, es solle die minime Besoldung der Kassierin, Frau Rosa Steiner, erhöht werden. Der Vorstand wies darauf hin, daß dies bereits zufolge des erhöhten Umsatzes geschehen sei. Nach einigen weiteren Mitteilungen des Präsidenten wurden die Geschäftsanteilszinsen ausbezahlt und hierauf die obligate Gratiswurst serviert. Der Männerchor erfreute die Anwesenden wiederum mit einigen gefälligen Liedern. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das

der Kasse geschenkte Zutrauen und der allzeit dienstbereiten Kassierin für die große Arbeit. Mit vereinter Kraft soll auch im neuen Geschäftsjahr das schöne Gemeinschaftswerk unserer Darlehenskasse weitergepflegt und gefördert werden, in der Überzeugung, daß damit den Einzelnen wie der Gemeinde gedient sei. Den Teilnehmern an der Generalversammlung wünschte er Glück und Segen für ihre Zukunft. K. B.

Yberg SZ. Am Palmsonntag, den 7. April, fand nachmittags 2 Uhr im Rest. Schützenhaus, Unterberg, die ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt. Es galt Rechenschaft abzulegen über das 61. Rechnungsjahr. Vorerst begrüßte Präsident Martin Reichmuth, Oberberg, die ca. 150 anwesenden Mitglieder und erwähnte, daß unser alt Kassier Melchior Fäßler krankheitshalber zum erstenmal seit der Kassengründung nicht anwesend sei. Er schickte ihm im Namen aller Anwesenden herzliche Genesungswünsche ans Krankenbett. Auch dreier verstorbener Mitglieder wurde in stillem Gebete gedacht. Das wie üblich glänzend abgefaßte Protokoll von Aktuar Pfarrer M. Eberle wurde einstimmig genehmigt. In seinem prägnanten Jahresbericht streifte der Präsident zuerst die heutige gute Wirtschaftslage, die allerdings auch ihre Schattenseiten hat, z. B. fortwährende Geldentwertung und die große Gefahr für unsere Bergjugend, anstatt eine Berufslehre anzutreten, sofort auf dem Bau viel Geld zu verdienen. Allerdings spiegelt sich der gute Verdienst der Leute, ausgeschlossen die Landwirtschaft, und das stets wachsende Vertrauen unserer Bevölkerung in unsere Dorfkasse im gesteigerten Jahresverkehr wider. Mit 7 neuen Mitgliedern erreicht unser Mitgliederbestand Ende 1962 220 Mitglieder. Der Kassier Klemenz Lagler, Unterberg, dankt in seinen Ausführungen für die ehrenvolle Wahl an der letzten Generalversammlung, erwähnt die Kassaübergabe vom 5./6. Juni 1962 und dankt nochmals dem langjährigen Kassier M. Fäßler für seine Hilfe und für das väterliche Beistehen mit Rat und Tat während der Übergangszeit. In seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung kann er eine weitere Erstarke unserer Kasse in allen Belangen bekanntgeben. So beträgt die Bilanzsumme ca. Fr. 400.000.- mehr als 1961, und der Umsatz hat in 4250 Posten fast die 9-Mio-Grenze erreicht. Der Reingewinn von Fr. 10 123.07 wird dem Reservefonds zugeschrieben, der nun Fr. 167 170.21 beträgt. Er macht darauf aufmerksam, daß das heute so viel angepriesene ‚Postsparen‘ auch bei uns möglich ist, nicht nur bei Großbanken im Züribiet. Anschließend stellt der Aufsichtsrat den Antrag, die Jahresrechnung zu genehmigen, den verantwortlichen Organen den besten Dank auszusprechen und sie zu entlasten. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. – Da der Kassier Klemenz Lagler letztes Jahr nur provisorisch gewählt wurde, sich aber sehr rasch und gut in den Kassabetrieb eingelebt hat, wird er nun für den Rest der Amtsdauer ohne Gegenstimme definitiv zum Kassier unserer Kasse gewählt! Gratulatur! Jubilar Franz Dettling-Marty, Jessenen, wurde für 50jährige Mitgliedschaft und Gemeindeglied Franz Marty, Schachen, für 32jährige treue Arbeit als Einnehmer in Unterberg geehrt und mit einer Anerkennung bedacht. – Nachdem der Präsident der Hoffnung auf weiteres Gedeihen unserer Dorfkasse Ausdruck verleiht, kann er nach einstündigem, speditivem Verlauf die Versammlung schließen. Der bereits zur Tradition gewordene Zvieri läßt die Mitglieder aus den beiden Yberger Gemeinden noch kurze Zeit gemütliche Kameradschaft pflegen. W. H.

Zwieselberg BE. Auf Samstag, den 2. März, 20 Uhr, waren die Raiffeisenmänner zur 32. Generalversammlung in der Wirtschaft Glütsch eingeladen. Diese wurde von 22 Mitgliedern besucht. Der Zufall traf es, daß der Präsident, Fritz Schneiter sen., und der Vizepräsident, Fritz Thönen, sich krank meldeten, so daß der Präsident des Aufsichtsrates, Gottfr. Krenger sen., die Versammlung leiten mußte.

Wie aus der Erläuterung der Rechnung durch den Kassier, Jakob Eggen, zu entnehmen war, erreichte unsere Kasse in 284 Posten einen Umsatz von Fr. 421 885. Der Reingewinn pro 1962 beläuft sich auf Fr. 1711, der voll den Reserven zugewiesen wurde, die damit eine Höhe von Fr. 25 857 erreichten. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Sekretär, Jakob Zmutt. Mit Genugtuung kann er mitteilen, daß der revidierende Verband in St. Gallen dem Kassier und der Kasse ein gutes Zeugnis ausgestellt hat. Unter anderem wünschte der Versammlungsleiter den gegenwärtig kranken Mitgliedern im Namen der Kasse gute Genesung. Nach Auszahlung der Anteilscheinzinsen wurde uns noch ein schmackhaftes Znüni serviert, so daß wir, wenn auch in vorgerückter Stunde, nicht hungrig nach Hause kamen. F.R.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Mumpf AG. Wie ein Frühjahrsfrost sich auf die aufbrechende Natur legt und unbarmherzig das neu erwachende Leben jäh vernichtet, entriß der unerbittliche Tod Eugen Güntert seinen Lieben. Man konnte und wollte diese schmerzliche Kunde, die am Aschermittwoch durch das Dorf ging, nicht fassen. Noch am Vortag hatte der markante Fischer seinen gewohnten Gang den Rhein entlang unternommen und sich lebhaft mit Bekannten unterhalten. Noch fühlte er sich dank ärztlicher Kunst, die ihn bereits vor zwei Jahren den Armen des Todes entriessen, wohl auf.

Am 19. Mai 1888 erblickte der Verstorbene als erstes von neun Kindern das Licht der Welt. Schon früh lernte er die Härten des Lebens kennen. Arbeit, Sparsamkeit und Zufriedenheit waren sein Leitstern.

27-jährig reichte er Fr. Elmine Studinger die Hand zum Lebensbund. Der Ehe entsproß eine Tochter. Das Glück dauerte aber nur kurze Zeit, indem ihm schon nach drei Jahren die Gattin entriessen wurde. In Marie Probst fand er wieder eine herzengute Gattin, die ihm und dem Kinde in Freud, Leid und Arbeit in sorgender Liebe zur Seite stand.

Heute trauert das ganze Dorf um einen freundlichen, hilfsbereiten Menschen. Man kann es nicht fassen, daß man den tüchtigen Fischer, der fast täglich mit dem Weidling auf dem Rhein war, nicht mehr sehen soll. Der Heimgegangene liebte die Natur mit ihren Schönheiten, aber auch den düsteren Gewalten. Wie wurde er gesprächig, wenn er von seiner Arbeit auf dem Wasser oder auch vom Wald erzählen konnte. Es gab wohl kaum eine Pflanze oder ein Lebewesen in der Gegend, worüber er nicht Bescheid wußte.

Eugen Güntert liebte aber vor allem sein Heim, seine Familie und seine Enkelkinder. Ihnen galt seine erste und letzte Sorge und Liebe.

Seine weitsichtige Einstellung zu den Problemen der Gemeinde erwarb ihm schon früh das Vertrauen seiner Mitbürger in so hohem Masse, daß sie ihm verschiedene Ämter übertrugen. So war er viele Jahre als Mitglied und Präsident der Schulpflege um das Wohl der Jugend besorgt. Er bekleidete das Amt des Feuerwehrkommandanten; diente der Gemeinde als Mitglied der Wald- und Steuerkommission. Seit 1934 stand er an der Spitze des Obstbauvereins. Die Kirchbürger schenken ihm 27 Jahre das Vertrauen als Vorsitzender der Kirchenpflege. Als im Jahre 1946 18 mutige Männer eine Darlehenskasse gründeten, erkannte der Verstorbene den großen Nutzen dieses Selbsthilfewerkes und stellte sich verantwortungsbewußt und tatkräftig in die vorderste Reihe. Seit der Gründung bis zu seinem Tode war er Vorstandspräsident. Sein gesundes Urteil war bei den Kassabehörden und den Mitgliedern sehr geachtet. Hoherfreut durfte er es miterleben, wie das gelegte Samenkorn aufging und nun im Dorfe reichlich Früchte trägt. Wem es vergönnt war, in näherer Zusammenarbeit mit ihm zu stehen, wußte, wie ihm das Wohl der Dorfkasse am Herzen lag. Viele Stunden hat er für sein Werk Pionierarbeit geleistet. Wir danken und ehren Eugen Güntert für die uns geleistete Arbeit übers Grab hinaus. Er wird als markante Persönlichkeit in die Annalen unserer Kasse eingehen und uns als Beispiel treuer Pflichterfüllung stets lebendig bleiben. Gott möge ihm sein treues Schaffen reichlich lohnen! Die Kasse aber wird seinen eifrigen Vorstandspräsidenten noch lange schmerzlich vermissen.

Den trauernden Hinterlassenen, die das teuerste Kleinod dieser Welt verloren haben, sprechen wir unser tiefes Beileid aus. Möge der Lenker aller Geschehnisse in ihrem Leide trösten mit dem Gedanken, daß ihr lieber Gatte und Vater in Gottes Frieden ruhen darf!

Müstair GR. Am 12. März 1963 starb Herr Andrea Grond, Wirt zum „Chavalatsch“. Er wurde 1917 als Nachfolger seines Vaters Jacob Anton Grond in den Aufsichtsrat gewählt. Von 1935 an war er Präsident desselben bis zu seiner Demission im Jahre 1957. Seine pflichtbewußte, aber unauffällige Tätigkeit in der Leitung der Kasse hat viel zum Erfolg derselben beigetragen. Auch nach seinem Rücktritt hat er das Gedeihen der Kasse mit Interesse verfolgt. Leider kann er das 50-jährige Bestehen nicht mehr mitfeiern.

Ein kurzer Lebensabriß: Andrea Grond wurde am 11. Oktober 1883 in Müstair geboren. Dort besuchte er die Primarschule. Früh mußte er an die Arbeit heran, die damaligen Verhältnisse erforderten es. Nach der Schulentlassung arbeitete er als Knecht. Dann wurde er Schreiner. Als solcher reiste er nach damaligem Brauch als Handwerksbursche und kam weit herum. Er erzählte viel von seinen Arbeiten in Sempach, in Payerne,

in Arosa und kam bis nach Hannover und Hamburg. In Detmold besuchte er eine Art Werkmeisterschule. Mit Stolz zeigte er seine von den Maschinen verstümmelte Hand. Als das Gasthaus Chavalatsch frei wurde, erwarb er dasselbe, ich glaube 1909. Er heiratete, und mit seiner Frau betrieb er das Gasthaus mit der angeschlossenen Schuh- und Eisenhandlung. Er hat das Geschäft gepflegt und entwickelt. Als Witwer den Beschwerden des Alters nachgebend, übergab er vor Jahren das Geschäft seinem Sohne, war aber immer die markante Gestalt in der Gaststube.

Immer dem Leben aufgeschlossen, nahm er lebhaften Anteil am öffentlichen Geschehen im Gemeindevorstand, im Schulrat und als Mitglied und Aufsichtsrat der Darlehenskasse. Unvergeßlich und weit herum bekannt war er als origineller und beliebter Wirt, dessen Sprüche und Witze wohl noch lange erzählt werden.

Ich glaube im Sinne des Verstorbenen zu handeln, wenn ich am Schluß dieser verdienten Anerkennung eines seiner Sprüchlein mit auf den Weg gebe: Es war im letzten Sommer. In der Gaststube befanden sich fremde Gäste. Er, von Atemnot geplagt, stützte sich auf seinen Stock und lehnte sich an den Ofen. Plötzlich, im Zeitlupentempo, dreht er sich um gegen die Gäste und fragt mit ernstester Miene: «Wissen Sie, meine Herrschaften, daß ich immer noch auf die Jagd gehe?» Die erstaunten und ungläubigen Gesichter der Anwesenden im Hinblick auf seine körperliche Schwäche kann man sich vorstellen. Nachdem er sich an diesen Mienen geweidet hatte, machte er eine umfassende Gebärde über das hinter ihm stehende, mit Wein-, Schnaps- und Liqueurflaschen besetzte Buffet und sagte: «Das ist mein Jagdrevier!» Und verschmitzt lächelnd humpelte er zur Türe hinaus. Carl Fasser

Therwil BL. Am 20. April, kurz nach 12 Uhr, eilte die Unglücksbotschaft durch unser Dorf, daß Alois Gutzwiller-Bernhardt, Präsident der Darlehenskasse, einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sei. Als er von seiner Arbeit im Rebburg auf seinem Velo nach Hause zum Mittagessen fahren wollte, wurde er auf offener Straße vom Tode ereilt. Ein Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer war derart wuchtig, daß er auf der Stelle verschied. So haben wir ihn, den unermüdetlich Tätigen, mitten aus seiner Arbeit im Alter von 64 Jahren am 23. April, umgeben von seiner schwergeprüften Familie, seinen zahlreichen Freunden und einer großen Trauergemeinde, nach ortsüblichem Brauch, als ersten Toten nach langem Unterbruch in die neurestaurierte, österlich geschmückte Pfarrkirche zum Requiem und Trauergottesdienst geleitet. Herr Pfarrer Mattmann und unser Vizepräsident, Herr alt Landrat Gschwind, zeichneten in dankbaren Worten den Lebensweg und die Verdienste des nach menschlichem Ermessen allzufrüh Verstorbenen.

Alois Gutzwiller entstammte einer alteingesessenen Therwiler Bauernfamilie. Nach guter Bezirksschulbildung und einem Jahr Welschlandaufenthalt trat er in den väterlichen Landwirtschaftsbetrieb ein. In zahlreich besuchten Kursen eignete er sich die Kenntnisse an, die ihn befähigten, seinen Betrieb nach den neuen Erkenntnissen und Entwicklungen in der Landwirtschaft zu leiten und auszubauen. So war er einer der ersten, die dem Getreidesaatzüchterverein beitraten. Er hatte auch große Freude an seinem Kirchen- und Obstbaumbestand, den er in tadellosem Schnitt zu halten verstand.

Schon in frühen Jahren wurde der aufgeweckte und talentierte Jungmann in den Gemeinderat gewählt. Während vieler Jahre stellte er sich der Kirchgemeinde als Kirchenrat zur Verfügung. In jungen Jahren war er auch begeisterter Sänger im Kirchen- und Männerchor. Im Jahre 1936 wurde er in den Vorstand der Darlehenskasse gewählt. Schon bald wurde man auf seine guten Fähigkeiten aufmerksam. Während 26 Jahren stellte er seine Talente immer gewissenhaft und uneigennützig der Kasse zur Verfügung. Am Beispiel einiger alter verdienter Raiffeisenmänner von damals ließ auch er sich begeistern von den Selbsthilfeiden Vater Raiffeisens. Als vor 15 Jahren das Amt des Vorstandspräsidenten neu zu besetzen war, wurde er zum Präsidenten gewählt. Unter seiner Leitung herrschte eine vorzügliche Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Daß im Jahre 1954 unsere Kasse es wagen durfte, an den Bau eines eigenen Kassagebäudes heranzutreten, verdanken wir seiner Initiative und Weitsicht. Er hatte immer Freude an unserer Dorfkasse, um so mehr, da sich die Kasse seit dem Bau eines Eigenheims in ungeahnter Weise entwickelt hat. 312 Mitglieder, 8,4 Mio Bilanzsumme, 16,5 Mio Umsatz. Seine sinnvollen Eröffnungsworte an den Jahresversammlungen, die er in bildreicher Sprache aus Natur und Leben zu schöpfen verstand, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Noch ist es für uns unfassbar, daß Alois Gutzwiller nicht mehr unter uns weilt. Vor uns gähnt eine große Lücke, die schwer auszufüllen ist. So nehmen wir denn von dem, was sterblich an ihm war, Abschied. Möge ihm all das im Jenseits vergolten werden, was er im Leben Gutes getan. Er ruhe im Frieden des Herrn. -rd-

Unterlangenegg BE. Nach einem arbeitsreichen Leben ist hier der 77-jährige Gottfried Wyß, wohnhaft gewesen auf dem Tanzboden, abgerufen worden.

Von Habkern gebürtig zog die Familie im Jahre 1905 in unsere Gemeinde. Der Verstorbene erlernte bei seinem Vater das Maurerhandwerk. Nach seiner Verheiratung mit Susanna Gyger vom Eriz übernahm er auch die väterliche kleine Landwirtschaft und übte seinen Beruf als tüchtiger Maurermeister aus, oft auch auswärts im weitläufigen Gebiet unserer Gegend. So hatte oft auch Mutter Wyß eine schwere Sorgenlast zu tragen, allein mit den Kindern die Arbeiten am haldigen Hof zu bewältigen. Obschon aus einfachen Verhältnissen stammend, war der Heimgegangene sehr intelligent und weitsichtig. An der Frühjahrsgemeindeversammlung im Jahre 1931 stellte Gottfried Wyß den Antrag, es sollte auch in unserer Gemeinde eine Raiffeisenkasse gegründet werden. Ein Ausschuß hat darauf die Frage geprüft und schon am 24. November des gleichen Jahres ist die Darlehenskasse Unterlangenegg gegründet worden. Von Anfang an war Vater Wyß Mitglied der Kasse und seit 1942 bis zu seinem Ableben deren vorbildlicher Sekretär.

Mit großer Hingabe und Treue und aus tiefem innerem Empfinden heraus diente er der Kasse. Der Grundsatz der Kasse, der ja auch der Grundsatz unseres eidgenössischen Staates bildet: Einer für alle, alle für einen!, war ihm sehr vertraut und war auch der Kern seiner Religion.

Ein harter Schlag traf Vater Wyß, als im Jahre 1950 der hoffnungsvolle Sohn Paul, die Stütze der Eltern und Geschwister, plötzlich dahingerafft wurde. Durch das eigene Leid reifer geworden, konnte er auch besser fremdes Leid verstehen, und sein Dienst an der Kasse wurde ihm zum Lebensinhalt.

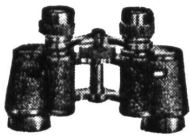
Er war ein Raiffeisenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er wurde oft von der Darlehenskasse auswärts zu Tagungen abgeordnet und er hatte die Gabe, das Gehörte und Gelernte weiter zu verbreiten und weiterzugeben. Mit seinem ihm eigenen tränen Humor war er ein eifriger Förderer der Darlehenskasse. An der Trauerfeier in der Kirche Schwarzenegg würdigte Verwaltungsrat Fr. Müller die selbstlosen Dienste des Verstorbenen und verdankte im Namen der Darlehenskasse Unterlangenegg sein treues Wirken in der Raiffeisenbewegung. Ehre seinem Andenken.

Uetendorf BE. An den Folgen einer Herzkrise, die er am Palmsonntag angesichts eines Brandfalles in unmittelbarer Nähe seines Heims erlitt, starb einige Tage später im Alter von 87 Jahren alt Schreinermeister Albert Prysi, ein rechtschaffener, arbeitsamer und schlichter Bürger. Er war ein Sohn des ehemaligen Weibels Prysi, der bei der älteren Generation unseres Dorfes noch in lebhafter Erinnerung ist und als begabter Trompeterinstructor weit über die Wohngegend hinaus bekannt war. Albert Prysi erlernte den Schreinerberuf, den er längere Zeit imkehr auf dem Uetendorferberg und später in seiner neubauten Werkstätte an der Hohlengasse ausübte. Kurz nach der Jahrhundertwende verheiratete er sich mit Fräulein Marianne Durtschi, die ihm als verständnisvolle Gattin eine starke Stütze im beruflichen Streben und Aufstieg war. Leider blieb die harmonische Ehe kinderlos; dafür fanden zwei Pflgetöchter im freundlichen Heim liebevolle Aufnahme. Der frühe Tod der einen Pflgetochter war ein schwerer Schicksalsschlag. Ein zweiter war der Verlust der Gattin, die im Herbst 1959 im Alter von nahezu 85½ Jahren nach langer Leidenszeit gestorben ist. Während der Krankheitszeit wurde sie von ihrem Gatten mit aller Hingabe gepflegt.

Der Heimgang von Albert Prysi hat ebenfalls in die Reihen der Uetendorfer Raiffeisenmänner eine große Lücke geschlagen. Als in den Krisenjahren nach dem Ersten Weltkrieg allenthalben Raiffeisenkassen gegründet wurden, namentlich auch im Berner Oberland, da haben einsichtige Männer in Uetendorf gefunden, ebenfalls in der hiesigen Gemeinde eine Darlehenskasse nach System Raiffeisens ins Leben zu rufen. Einer der Mitgründer war Albert Prysi. Mit andern Gleichgesinnten wurde er ein eifriger und überzeugter Verfechter der Raiffeisenidee und sah ein, daß in jenen schlimmen Zeiten die Selbsthilfe vermehrt gepflegt werden sollte. Als am 14. Februar 1932 die Darlehenskasse Uetendorf gegründet wurde, wählte man Albert Prysi in den Aufsichtsrat. Diesem gehörte er bis zum 12. Fe-

bruar 1959. also während 27 Jahren, an. Als im Jahre 1951 der damalige Aufsichtsratspräsident Alfred Bühlmann tödlich verunglückte, wurde er ehrenvoll zum Nachfolger gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem 82. Lebensjahr mit größter Zuverlässigkeit, beispielhaftem Verantwortungsbewußtsein und nie erlahmender Hingabe. Die bewährten Grundsätze der Raiffeisenidee, die in christlichem Gedankengut verankert sind, respektierte er in konsequenter Weise. Das Mitwirken in dieser Organisation, die ganz und gar, weil sie sich im stillen abwickelt, seiner Wesensart entsprach, behagte ihm. Albert Prysi hat seinen Auftrag ernst genommen. Pünktlich erschien er zu allen Sitzungen und führte gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates die statutarischen Revisionen und Kontrollen gewissenhaft durch. Er freute sich an der flotten Entwicklung des dörflichen Geldinstitutes. Bei Anlaß der Trauerfeier im Krematorium in Thun würdigte der Präsident der Darlehenskasse Uetendorf, Herm. Hofmann, das segensreiche Wirken dieses Mannes, der in der Geschichte der Darlehenskasse Uetendorf einen Ehrenplatz einnehmen wird. H. H.

Eine Leistung!



Qualitätsoptik

mit Garante 8x30

Fr. 76.—

mit schönem Lederetui mit 2 Tragriemen. Vergrößerungen:

10x50 Fr. 125.—

12x50 Fr. 135.—

16x50 Fr. 155.—

Auf Verlangen Gratisprospekt und Preisliste.

Unverbindliche Auswahlendungen mit Zahlungsbedingungen durch:

Photo et optique

SESA S.A.

Lausanne 19

Tel. (021) 23 12 32

Vereine!

Einträgliche und zugkräftige **Unterhaltungsspiele** für Festanlässe vermietet vorteilhaft

H. Gubler, Hörhausen TG Tel. 054/8 32 23
Depots in der ganzen Schweiz

Petunien

die schönsten **Neuheiten**, alle Farben St. —60

Allgefüllte Petunien alle Farben St. 1.—

Topfnelkenstöcke stetsblühende, unerreicht in Größe und Füllung. Prachtmischung St. —60

Winterastern gefüllt und frühblühende Prachtssorten, alle Farben St. 1.—

Qualitätsware versendet Versandgärtnerei

Müller, Wuppenau TG
Telephon (073) 4 01 28



Omegol schützt das Holz

seit über 40 Jahren bewährt — auch heute noch das Beste! 3 gefällige Farbnuancen. Erhältlich in Drogerien, Eisen- u. Farbwarenhandlungen u. landw. Genossenschaften. Fabrikant: **Bacher AG, Reinach-Basel**



erledigt alle Ihre Inserat-Aufträge für jede Zeitung und Zeitschrift zu Tarifpreisen.

☎ 071/22 26 26

SCHWEIZER-ANNONCEN AG
„ASSA“ ST. GALLEN
Oberer Graben 3 — Schibentor

Tabake

Volkstabak p.kg 7.—
Bureglück p.kg 8.—
Äpler p.kg 9.50
100 **Brissago** 20.—
200 **Habana** 18.—
500 **Zigaretten** 10%
Rabatt franko, mit Rückgaberecht.

TABAK-VON ARX NIEDERGÖSGEN

Mäuse- tod

in jeder Beziehung, Brenn-
dauer und Vernichtung konkurrenzlos. In Paketen zu 100 Stück Fr. 30.— zuzüglich Porto und Verpackung. **MÄUSETOD** vernichtet sofort alle Mäuse ohne irgendwelche Nachwirkungen auf Pflanzen und andere Tiere. Kunstfeuerwerkfabrik AG
Tel. 064 8 52 65
Magenwil (Kanton Aargau)

Inserieren bringt größten Erfolg

KALBER- KUHE

Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.50 versendet Tel. (071) 5 24 95
Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)



Stahlpulte



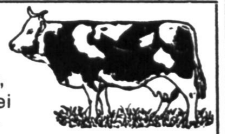
Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang. Dieses Modell erhielt die Auszeichnung «Die gute Form 1958».

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36

Wasserleist

Ledereuter, Kaltfuß, Kitt, angeschwollene Euter bei **Kühen** hilft die Wasserleistsalbe «**Euterwohl!**»



Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt BE

Telephon (035) 2 21 63



Großfoltern-Bern

Tel. (031) 8 44 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. **HATO-Topfpflanzendünger**. **OBA-Lanze-Obstbaum-D.Rebe II.**

Erhältlich in den Gärtnereien



ohne Kalender Fr. 30.—, mit Kalender Fr. 36.—. **Kalender-Automatic**, 25 R, Fr. 48.—. Reparaturen (alle Marken) billigst. **Neuenburger-Pendule** ab Fr. 83.—. — Farbkatalog 1963 gratis.

VON ARX, Fabrikversand, **Niedergösgen SO** Telephon (064) 3 19 85

10-t-Lastwagen-Waage

in gutem Zustand, wegen zuwenig frequent, sofort ab Platz zu verkaufen. Schiebgewicht mit Kartendruck.

Auskunft: **W. Hänggi, Restaurant zum Engel, Dornach SO**

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie äußerst günstig: ab 36 m franko Bahnstation.

Jaucheschläuche la Qualität

ölpräpariert Fr. 2.20 p. m, gummiert Fr. 2.70 p. m. Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Telephon (045) 3 53 43